

Volkstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Zageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Alfred Meißner, Magdeburg. Verlag von W. Pfanter & Co., Magdeburg, Gr. Mühlenstraße 8. — Fernsprechnummer 4281 bis 4287. — Postzeitungsschließung am 1. September 1928. — Abonnementpreis: monatlich 2,00 Mark, vierteljährlich 5,50 Mark, halbjährlich 10,00 Mark, jährlich 19,00 Mark. — Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntag 20 Pfennig. — Text 25% Nachschlag. Für Vorverkauf keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 206 Magdeburg, Sonntag den 2. September 1928 39. Jahrgang

Sedan

Völkerbund — Locarno-Verträge — Interparlamentarische Union — Schiedsgerichtsbarkeit — Abrüstung — Kellogg-Pakt — sie alle sind doch wohl in erster Linie mehr oder minder moralische und materielle Barrieren gegen die Selbstzerfleischung des europäischen Kontinents durch den deutsch-französischen Krieg, der mit seinen beiden letzten Exemplaren das schreckhafteste Gespenst der lebenden Generation geworden ist.

Hier wie dort das „Debafele“, der Zusammenbruch, wie Zola seinen erschütternden Roman über den Krieg 1870/71 genannt hat, der militärische, geistliche und körperliche Zusammenbruch einer Nation. Hier im Zeichen von Sedan, dort im Zeichen von Willers Coterats — beide Male eine „Kapitulation“ auf einem Trümmerhaufen von „Kriegsgerät“ und Soldaten, beide Male ein starres hochmütiges: „Was wünschen Sie?“ des Siegers — hier im Weberhäuschen von Dondery, dort im Eisenbahnwagen des Marschall Joch!

In Deutschland hat den „Sedantag“ mit ganzem Herzen lediglich eine alldeutsche Führergruppe und das große Heer der aktiven und inaktiven Militäranwärter und Kriegsveteranen begangen. Billige Kupferdrucke der „Schlacht von Sedan“, die eine geschickte Propaganda nahezu in jedes Bürgerhaus zu lancieren verstand, sorgten für den historischen Rahmen der Manifestation. Im Saale 5 des Reichstags hängt heute noch ein in Del gemaltes Musterexemplar: Die Maasböden im Pulverdampf, drinnen die brennende Stadt, feuernde Geschütze, stürmende Regimenter, zerbrochene Schwadronen — im Vordergrund eine sieghafte Reitergruppe, der alte Kaiser voran, hinter ihm Bismarck, Moltke und die ganze Generalität, im Strahlengraben verendende Turkos und Zuaven, die Tricolore zerrissen und beschmutzt unter den Pferdehufen im Straßendreck.

Nach diesem Klischee veranstaltete man bis zur Jahrhundertwende die „Sedanfeier“: Festgottesdienst, Kriegerdenkmalenthüllung, Pastorenrede, Kaiserhoch und Parade-marsch. Die Jugend lief neugierig und hinterdrein und freute sich über die martialischen Gestalten und die Regimentsmusik.

Zur Ehre des deutschen Volkes aber sei es gesagt: Bereits um die Jahrhundertwende herum „zog“ der Sedanrummel nicht mehr. Das Militär war im Wandel, die gute Gesellschaft irgendwo zur Kur, und zum Schluß begingen lediglich die ganz unentwegten Eijensresser und unmittelbar beteiligten Kriegervereine an ihrem Stammtisch fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit ihren „Sedantag“. Gelegentlich mal schrieb irgendein Militär ein Buch mit dem Motto: „Sena oder Sedan?“, und dann war die Kleinstadt an der Maas lediglich mehr eine historische Begebenheit für Kriegsgeschichte und Militärliteratur.

Den eigentlichen „Tag von Sedan“, wie er hinter der Kulisse der Militärvereine und Kriegerbünde bei Freund und Feind wirklich gewesen ist, haben wir dann erst aus Emile Zolas „Debafele“ kennengelernt. Die Route der französischen „Rhein-Armee“ über die Vogesen hinweg nach dem Lager von Chalons. Die Nachricht von den ersten verlorenen Schlachten im Osten, die den Zusammenstoß der Armee Mac Mahon unhörbar zertrübt. Der kleine, bleiche Kaiser, der wie ein Schatten zwischen seinen Vagabunden, Küchenkasseroles, Prunk-Kutschken und seinen maulenden Soldaten steht. Das Ausweichen der Mac Mahonischen Armee nach Norden, an die belgische Grenze, halb Nacht vor dem Verfolger, halb Mutholen zum Flankenstoß. Die ersten Männen, die den Flankenmarsch der Franzosen plötzlich begleiten, gespenstige Schattenrisse am Horizont. Der Ueberfall auf die ungeschützte Nachhut der Franzosen bei Beaumont und schließlich der Verzweiflungskampf der abgetriebenen kaiserlichen Armee beiderseits der Maas.

Eine Armee von 200 000 Soldaten stellt sich am 1. September 1870, den Kaiser wie das wandelnde schlechte Gewissen in ihrer Mitte, vom Feinde gedrängt, zerzaust und gestoßen, ohne operatives Ziel, ohne taktischen Befehl als den Willen zur Selbsterhaltung, zur Schlacht. Sie kann nicht anders kämpfen, denn eine eiserne Schale schiebt sie von Stunde zu Stunde an die belgische Grenze zu ruhmloser Waffenstreckung heran.

Schauerlich dieses Zusammenhauen der Linienregimenter unter dem Ringe der preussischen Batterien am „Kalbarienberg“ von Sedan, das Sterben der Artilleristen an den Proben und an den Lafetten, das Anreiten der Division Margueritte auf der Höhe von Mly in einen sinnlosen Tod.

Unheimlich — dieser Mitt des geschlagenen Kaisers, der von einer Granatanlage in die andre reitet, langsam und gemessen, im Schritt. Seine Adjutanten und Ordmanngosigiere fallen von den Säulen wie die Fliegen, nur er findet den Tod nicht, den er sucht.

Rußlands Beitritt zum Kellogg-Pakt

Marschrichtung Völkerbund

Riga, 1. September. (Eigener Drahtbericht.) Die russische Regierung hat dem französischen Votschifter in Moskau am Freitag eine Note überreicht, in der sie sich bereit erklärt, den Kellogg-Pakt zu unterzeichnen.

In der Note wird u. a. Beschwerde darüber geführt, daß Rußland nicht eingeladen worden ist, an der Abfassung des Paktes mitzuwirken. Die Unterzeichnung soll erfolgen, trotzdem der Pakt keinerlei Bestimmungen über die Abrüstung enthalte.

Die Bereitwilligkeit Rußlands, den Pakt zu unterzeichnen, kommt nicht überraschend für den, der Phrase und Wirklichkeit voneinander zu unterscheiden vermag. Wundern werden sich nur die kommunistischen Arbeiter, denen man gerade dieser Tage in ihrer Presse die Weltrevolutionärs-Phrasologie des Moskauer Kongresses vorgelesen hat. Rußland ist auf dem Wege zum Wölferbau und marschiert um so schneller in Richtung Genf, je heftiger die entgegengesetzte Richtung betont wird. —

Die russische Note

Die Antwort Litwinows auf die Einladung, dem Kellogg-Pakt beizutreten, die dem französischen Votschifter Serbette übergeben worden ist, lautet:

Die Sowjetregierung ist stets und überall als konsequenter Anhänger des Friedens aufgetreten und hat jeden Schritt, der von andern in dieser Richtung unternommen wurde, unterstützt. Dabei hielt und hält die Sowjetregierung die Verwirklichung des Planes einer allgemeinen und völligen Abrüstung für das einzige wirksame Mittel zur Abwehr kriegerischer Verwicklungen; ihr Totalabrüstungs-vorschlag in Genf ist nicht unterstützt worden, leider auch ihr Teilabrüstungs-vorschlag nicht. Auf diese Weise bewies der Ausschuss nochmals die völlige Ohnmacht des Völkerbundes in der Sache der Abrüstung, die die sicherste Friedensgarantie und das beste Mittel zur Vermeidung der Kriege bilden würde. Alle Staaten, die als erste den Pariser Pakt unterzeichneten, haben sich damals dem Entwurf der Sowjetregierung offen widersetzt.

Die Note sagt, daß die Sowjetregierung schon lange vor dem Kellogg-Pakt den andern Mächten den Antrag unterbreitet habe, in zweiseitigen Verträgen nicht nur auf Angriffskriege, sondern

auf alle Kriege zu verzichten. Einige Staaten, wie Deutschland, die Türkei, Afghanistan, Persien und Litauen, hätten diesen Vorschlag angenommen und mit der Sowjetregierung entsprechende Verträge abgeschlossen. Andre Staaten hätten den Antrag stillschweigend übergegangen, und eine dritte Gruppe von Staaten hätte ihn mit der sonderbaren Begründung abgelehnt, daß ein unbedingter Verzicht auf Angriffe mit ihren Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund unvereinbar sei.

Dieser Einwand habe dieselben Mächte jedoch nicht daran gehindert, den Pariser Pakt zu unterzeichnen. Deswegen geachtet hätten es die Urheber des Pariser Paktes nicht für notwendig gehalten, die Sowjetregierung zur Teilnahme an den Vorverhandlungen einzuladen. Gleichwohl seien auch die Mächte, die am ehesten an der Sicherung des Friedens interessiert sind — Türkei, Afghanistan und China — nicht dazu aufgefordert worden. Die Aufforderung an Rußland, dem Pakte beizutreten, enthalte auch keine Feststellungen, welche es der Sowjetregierung gestatten könnten, auf die Gestaltung des Textes des Pariser Dokumentes einzuwirken. Die Sowjetregierung geht jedoch von der axiomatischen Voraussetzung aus, daß sie unter keinen Umständen des Rechtes beraubt werden kann, welches die Regierungen, die den Pakt bereits unterzeichnet haben, für sich in Anspruch nehmen konnten. Zudem sie sich auf dieses Recht stützt, muß sie zunächst einige Bemerkungen über ihren Standpunkt gegenüber dem Pakte machen.

Die Note Litwinows kommt dann zu dem Befund, daß im Kriegsabhängigkeitspakt die Verpflichtung zur Abrüstung, die als das einzig wesentliche Element zur Sicherung des Friedens zu betrachten sei, fehle. Die Formulierung des Kriegsverzichts sei ungenügend und unbestimmt, und es sei eine Reihe Klauseln beigefügt, die bezweckten, im voraus alles zu heutzigen, was einer Verpflichtung zum Frieden ähnlich sei. Trotzdem sei die Sowjetregierung bereit, den Pakt zu unterzeichnen, soweit er in objektiver Weise den Mächten gewisse Verpflichtungen gegenüber der öffentlichen Meinung auferlege und der Sowjetregierung die Möglichkeit gebe, allen Teilnehmern am Pakte die für die Sache des Friedens wichtigste Frage vorzulegen, nämlich die Frage der Abrüstung, deren Lösung als einzige Garantie für die zukünftige Vermeidung von Kriegen erscheine.

Die Note schließt mit den Worten „Auf Grund dieser Darlegungen werde ich die Ehre haben, Ihnen, Herr Votschifter, einen entsprechenden Akt meiner Regierung über ihren Beitritt zum Pakt zu überreichen, sobald die damit verbundenen Formalitäten abgeschlossen sein werden.“

Französischer Versuchsballon

Räumung gegen Schuldentilgung

Paris, 1. September. Angesichts der bevorstehenden Genfer Verhandlungen des Reichsfinanzministers Müller über die Rheinlandräumung, fühlt sich Sauerwein veranlaßt, einen Versuchsballon im „Matin“ steigen zu lassen.

Die Räumung der zweiten Zone allein, erklärt er, schade Deutschland nicht zu befriedigen. Die Gesamt-räumung aber sei, wie Stresemann unzweifelhaft in Paris erfahren habe, an eine vorherige Regelung der Reparations- und Kriegsschuldenfrage gebunden, eine Regelung, die mindestens 2 Jahre auf sich warten lassen werde. Dann aber sei die zweite Zone geräumt und die Befestigungszeit für die dritte Zone würde dann nur noch 4 Jahre dauern. Nun habe man aber in Deutschland, „angedeutet“, wie sie die öffentliche Meinung der alliierten Länder für die Gesamt-räumung sofort günstig stimmen könne, indem sie angeblich ihren Kredit benutzen, um zumindest einen Teil der Eisenbahn- und Industrie-Oligationen zu mobilisieren.

Stresemann sei diese Möglichkeit ganz besonders in seinen Pariser Besprechungen nahegelegt worden. Deutschland könne nicht behaupten, daß diese Möglichkeit ganz ausgeschlossen sei, denn es habe in den letzten Jahren mit Leichtfertigkeit Milliarden von Anteilen in Amerika aufgetrieben können. —

Abreise des Reichskanzlers

Berlin, 1. September. (Eigener Drahtbericht.) Reichskanzler Hermann Müller verläßt heute abend Berlin, um sich in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Pflünder und des Pressesekretärs Dr. Behn nach Genf zu begeben. Am Sonntag früh trifft der Kanzler in Baden-Baden ein, wo er — wie vorgeesehen — einige

Stunden Aufenthalt nehmen wird, um vor seiner Weiterreise nach Genf mit dem Reichsaußenminister Stresemann noch persönlich in Fühlung zu treten. Am Sonntag abend trifft der Kanzler dann in Genf ein, und bereits am Montag abend dürfte eine Unterredung zwischen ihm und Briand stattfinden.

Wie weiter aus Wien gemeldet wird, ist Bundeskanzler Seidel, begleitet vom Generalsekretär für auswärtige Angelegenheiten, nach Genf abgereist. —

Schlußtagung der Winderheiten

Der Europäische Winderheitkongreß beendete am Freitag seine Genfer Beratungen mit Annahme verschiedener Resolutionen, die eine systematische wissenschaftliche Begründung seiner Hauptforderung nach kultureller Entwidlungsfreiheit der Winderheiten und einen Ausbau seiner Tätigkeit zum Ziele haben. Bibliographische und statistische Zentralstellen sollen die für ein noch zu gründendes intereuropäisches Institut für Nationalitätenkunde nötige Vorarbeit leisten.

Zu übrigen wurden einige Richtlinien zur Organisation angenommen. Ihren Kernpunkt bildete die Wahl eines ständigen vorsitzenden Rates, der dem bisher allein bestehenden Sekretariat zur Seite tritt und die Verbindung zwischen den einzelnen Winderheiten und die ständige Bearbeitung der Winderheitenfragen wahrnimmt.

In seiner Schlußrede betonte Präsident Dr. Wilfan, daß der Winderheitenkongreß nicht nur eine bloße Interessensvertretung der Nationalitäten sei, sondern auch im Interesse der Weltvölker sowie für die Konsolidierung und den Frieden ganz Europas arbeite. —

Fürchterlich — diese Selbstaufopferung der Infanterie-Division Douay am Kalbarienberg von Mly, am „zernagten Kreuz“. Als die Truppe das Feuer der preussischen Batterien nicht mehr zu ertragen vermag und „abbröckelt“, wie das im Kriege mal so ist, haut der lange, weißbärtige Troupier, der Leutnant Rochas, seinen Säbel zwischen die fliehenden Infanteristen: „Ihr Schufte, ihr Schweinel Kanaille! Wollt ihr stehenbleiben oder ich schlage euch den Schädel entzwei!“

Der Oberst des 106. Regiments Bineil aber ruft ihnen nur die Worte zu: „Ich bleibe hier! Wollt ihr euren Oberst hier allein kriepieren lassen?“

Das zieht. Die Kompanie löst sich zusammenhauen bis auf den letzten Mann.

Drunken in Sedan, in den Schulen und Lazaretten, aber geht das große Sterben in den Massenquartieren des Todes an.

Am Abend des 2. September weht die weiße Fahne über der Zitadelle von Sedan.

Im Weltkrieg war dem kleinen Städtchen an der Maas keine heroische Rolle beschieden. Der Nordflügel der deutschen Armeen rannte an dem stillen Nest und an seiner militärisch wertlosen Zitadelle hastig vorbei und suchte die Entscheidung an der Marne oder vor Paris. Vergebens hoben wir am 1. und 2. September in Lothringen die Köpfe, um die erwartete Siegesbotschaft von Sedan zur Kenntnis zu nehmen. Wortlos war die große Angriffsmaschine vorbeigefahren. Ihre Kanonen hämmerten bereits über die Maas hinweg.

Sedan wurde aber Etappenhauptort wie viele andre nordfranzösische Städtchen, Sitz einer Etappenkommandantur und einer Feldbahn-Direktion. Jeder Muschikote kennt den düstern, gestikten und heruntergekommenen Bahnhof in den Wiesen der Maas. Wenn ich keine dort vorbeigefahren, und die Lokomotiven der Linien-Direktion, die ein mit weißer Oelfarbe aufgemaltes „Se“ am Kessel trugen, waren gestrichelt. Sie schleppten ihre Fuhr im Auftrag der 5. Armee mitteillos in die Höhe vom Verbum hinein.

Dieses Sedan, der geruhfame Sitz wohlgenährter Etappenhengste, wohlgeputzter Fuhrpark-Kolonnen und Munitionsbagagen ist dann plötzlich — ganz zum Schluß — „Kampfgabelt“ geworden. Von Dun an der Maas bis Sedan flogen wohlgeputzte amerikanische 30-Zentimeter-Granaten in die wankende Front der fünften, ehemaligen Kronprinzen-Armee. Keine Artillerie mehr für die Kampfdivisionen, keine Flieger mehr für die Feuerleitung der wenigen Batterien, keine Stollenbatterien, kein Schanzengürtel, keine Kaserne, keine Feldbahn, keine Eisenbahn! Vor der Front aber ein unüberwindlicher Gegner mit einem übermächtigen Kampfmateriale! Eine einzige dumpfe Verzweiflung zwischen Dun und Sedan!

Am Morgen des 11. November räumten wir die Maas-Ebene bei Sedan, und die müden Bataillone der Division zogen sich auf den „Kaltbergsberg“ von Tilly zurück. Die Front zittert noch etwas hin und her, dann steht sie über Emile Zolas „Zernageltes Kreuz“.

Sedan ist ausbleibt als „Sedanstag“.

Was übrig bleibt von der Stadt an der Maas mit dem Namen voll Siegerwahnwitz und Todesnot, soll uns allen eine Lehre sein! Briand hat sie kürzlich in Genf auf die Formel gebracht: „A bas les canons!“

Weg mit jedem Kanonenrohr rund um Sedan!
Hermann Schüßinger.

Die Panzerkreuzer-Debatte

Von Paul Döbe.

Das Wehrverhältnis im Reichstag

Auch wer der Meinung ist, daß die Ansetzung eines Volksentscheides über den Bau von Kriegsschiffen ein ganz verfehlter Plan ist, der nur mit einer Stärkung der Freunde des Baues enden wird — war nicht einmal für die Fürstentagung die erforderliche absolute Mehrheit zu erreichen, dann erst recht nicht in diesem Falle — auch wer also diesen Weg für total verfehlt hält, muß dabei bedenken, daß die sozialdemokratische Fraktion eine klare Entscheidung über den Weiterbau des Panzerkreuzers herbeiführen muß. Ich halte uns für absolut gebunden an unser Wahlversprechen und halte es sachlich für vollkommen zu rechtfertigen, daß Mittel des Reiches in der gegenwärtigen Zeit dem Wohnungsbau, der Stinderspeisung, der Bauernhilfe zugeführt werden, statt dem Bau von Panzerkreuzern.

Spätestens bei der Entscheidung über die zweite Rate für den Schiffbau muß also ein entsprechender Vorstoß gemacht werden, der uns so mehr Berechtigung hat, als der militärische Wert des geplanten Kreuzers in Reichsteilen selbst auf härteste umstritten ist. Auch von diesem Standpunkt aus erschien es als vorzuziehender, etwaige 5 bis 6 Millionen Mark zu verlieren, die bis dahin in den Bau gesteckt sein können, als 64 Millionen in einer Reihe von Jahren nutzlos zu verwenden. Vielleicht gelingt es doch noch, eine Mehrheit des Reichstags aus diesen sachlichen Gründen zu unserer Anschauung zu bekehren.

Vorkünftig ist es ein Irrtum, wenn behauptet wird, daß der neue Reichstag eine stärkere Mehrheit gegen den Panzerkreuzer bringe. Werden die Parteien bei ihrer früheren Abstimmung, dann sind

für den Kreuzerbau

75 Deutschnationale, 61 Zentrumsgesandte, 45 der Deutschen Volkspartei, 23 der Wirtschaftspartei, 17 Bayern, 13 Christliche Bauern, 12 Nationalsozialisten,

gegen den Kreuzerbau

152 Sozialdemokraten, 25 Demokraten, 54 Kommunisten.

Das sind 249 Abgeordnete für den Bau, 231 dagegen. Fraglich ist allein die Stellung von 8 Angehörigen der Deutschen Bauernpartei und 2 Aufwärtlern. Von diesen hatten im alten Reichstag zwei gegen den Panzerkreuzer gestimmt, aber auch wenn jetzt alle zehn dagegen stimmten, bliebe eine Mehrheit für den Kreuzer vorhanden. Es ist nämlich ein Irrtum, anzunehmen, daß die Wirtschaftspartei gegen den Kreuzer gestimmt hätte. Das ist in der Vergangenheit nicht geschehen und wird, wie mir von der Führung versichert wurde, auch in Zukunft nicht geschehen.

Trotzdem ist die Mehrheit so klein, daß wir das Recht haben, zu erfordern, ob der neue Reichstag den Bau des Panzerkreuzers tatsächlich weiterbetreiben will, und es ist nicht einzusehen, weshalb man diese Prüfung nicht vornehmen soll. Die Sozialdemokratie muß vor aller Welt und vor ihren eigenen Anhängern durch eine klare Abstimmung bekunden, daß sie ihre Auffassung über diese Rüstungen nicht geändert hat. Gewiß ist der Panzerkreuzer keine Vermeidung unserer militärischen Rüstung, deren Umfang vom Verfallenen Vertrag endgültig bestimmt ist, sondern der Ersatzbau für einen der Modernisierung entgegengehenden bisherigen Kreuzer. Aber das war unsere Partei auch vor der Ablehnung der ersten Rate im Reichstag bekannt und die Fraktion steht auf dem Standpunkt, daß es Tausende anderer Aufgaben gibt, die wichtiger, dringender und nützlicher sind als dieser Bau.

Eine Aufrechnung

Freilich müssen wir uns mit der Möglichkeit abfinden, daß trotz unserer klaren Abstimmung die Mehrheit auf die andere Seite fällt und daß dies bestimmte Konsequenzen haben kann. Dann

würde ich den Parteifreunden zu bedenken geben, daß wir zwar in der Panzerkreuzerfrage absolute Klarheit herbeiführen und unsern Standpunkt fest und unverrückbar vertreten müssen, daß dieser Kreuzer aber nicht die einzige Frage ist, die wir zu entscheiden haben. Es heißt doch, das Kind mit dem Bade ausschütten, wenn in manchen Versammlungen behauptet wird, die bisherige Regierungstätigkeit schloße mit einem Minus ab. Man soll auch in verständlichem Anmut nicht ungedrückt sein, denn das Gegenteil ist richtig. Wenn wir einmal ganz geschäftsmäßig rechnen wollen, so ergibt sich das folgende Bild:

Wir senkten die Lohnsteuer um ca. 130 Millionen Mark. Das ist für den einzelnen Steuerzahler freilich nicht sehr wirksam, aber insgesamt ist das doch kein Pappenstiel. Wir haben lange Kämpfe um die Aufhebung der Zündwaren- und Leuchtmittelesteuer geführt — die Kommunisten übrigens auch — und diese Steuern brachten in ihrer Gesamtheit nur 20 Millionen Mark ein. Wir haben die Ausdehnung der Kräfte für die in einem Umfang erreicht, der dem Reiche etwa 70 Millionen Mark Ausgaben für die Unterhalten jährlich auferlegt. Die Maßnahmen sind noch nicht völlig zufriedenstellend, aber es sind eben 70 Millionen Mark mehr für die Arbeiterklasse durchgeflossen. Wir haben durch die Umwälzung etwa 3000 Gewerkschaften, politischen und solcher, die aus sozialer Not fundig, die Arbeit wiedergegeben und auch diese Umwälzung war unmöglich ohne die Sozialdemokratie.

Auf der einen Seite stehen also bisher 130 Millionen Mark und 70 Millionen Mark und 3000 Besessene, auf der anderen 93 Millionen Mark als erste Rate für den Kreuzer. So nunmehr diese 93 Millionen Mark nach unserer Meinung auch verschwendet werden, im Verhältnis zu dem, was wir erreicht haben, und noch erreichen können, bleiben sie zahlenmäßig weit zurück.

Daneben ist freilich der prinzipielle Gesichtspunkt für weitere Rüstungen zu beachten, aber jedermann kann sich an den Dingen abarbeiten, daß selbstverständlich mehr ausgerüstet wird, wenn die Sozialdemokratie auf die Teilnahme an der Macht verzichtete und sie den Deutschnationalen abtritt, als umgekehrt. Diese Verzichtsleistung ist also der Arbeiterklasse zum Schaden, die Beteiligung zum Nutzen.

Kommunistische Entrüstungskomödie

Dabei sei ein Wort zu der kommunistischen Entrüstung über den Panzerkreuzer gesagt. Sozialdemokraten haben ein Recht zum Protest, denn sie sind eine pazifistische Partei und setzen ihre Hoffnung auf den Frieden der Welt. Die Kommunisten dagegen bekennen offen, daß sie diese Friedensarbeit und Friedensliebe für illusorisch halten und auf die Etablierung ihrer Herrschaft nach dem nächsten Kriege rechnen. Demgemäß finden die deutsche Kommunisten ein Verbot des Kriegsschiffbaues für Deutschland angebracht, nicht für Rußland. Dort, wo sie die Herrschaft haben, ist der Bau von Kriegsschiffen und ihre Unterhaltung eine vaterländische Pflicht. Die Flottenhandbücher von 1927 und 1928 zeigen, daß Rußlands Seerüstung stärker ist als die deutsche. Aber das ist nur nichts, nur gegen die letztere gilt der Volksentscheid, nicht gegen die russische Rüstung. Die deutsche Seerüstung ist durch den Vertrag von Versailles begrenzt. Wir dürfen in Deutschland

Deutsche Seerüstung:

6 Linienschiffe, 6 Kreuzer, 24 Torpedoboote und Zerstörer, 0 U-Boote.

Russische Seerüstung:

4 Linienschiffe, 9 Kreuzer, 47 Torpedoboote und Zerstörer, 29 U-Boote.

Carmen

Stadttheater.

Vom ersten Late dieser Oper aller Opern an gerate ich immer in eine tolle Majestät, in eine menschliche Verzückung, die bis zum letzten Atemzug anhält. Was für eine Karriere, welche Deklamation und welche Deklamation der Instrumentation, welche Worte des Mythos, welche Hebergungsträger des Ausdrucks! Ganz Spanien ist in diesen Klängen, die ganze Leidenschaft des menschlichen Herzens, des Mutes und der beunruhigenden Liebe, alle dunkle Tiefe des Weibes, alle Unerschlichkeit des von der Vernunft losgerissenen Mannes und vieles andere mehr, das man mit Worten nicht mehr deuten kann.

Und auch die Handlung, die ich bei andern Opern immer nur mit einem Auge, ja mit einem halben blickte, fesselt mich immer und immer wieder. Wie logisch verläuft und wie geistig ist der Gang der Ereignisse! Die ganze Stata der Liebe, von der widerstreitenden Hoffnung über die Erfüllung bis zur letzten Verzweiflung, ist in diesen vier Akten lebendig gemacht, alle Kurven des begierigen Weibesherzens sind nachgezeichnet — und trotzdem bleibt noch Raum für reiches Sozialkolorit und für überzeugende Musikmalerei.

Ich habe „Carmen“ — ich weiß nicht wie oft gesehen. Das legte mal vor einigen Wochen in Paris, in der Opera comique, demselben Theater, in dem das Meisterwerk Bizets bei der Premiere durchfiel, und in dem es dann seine Rehabilitierung und seine größten Triumphe fand. Noch habe ich die französische Carmen, eine ausgezeichnete Sängerin und eine bildschöne Frau dazu, in lebhafter Erinnerung, auch den etwas zu kultivierten, zu feierten Don José, der aber jung, das einem die Wangen naß werden konnten. (Und mit Schrecken denke ich noch an die fossilen Dekorationen, an die schuldige Gesamtregie und an den unmöglichen Chor.) Man spielt die „Carmen“ anders dort an der Spitze ihrer Kunst, mit geistreichem Dialog und mit knüppelndem Theatropathos. Aber das Publikum hat dieselbe kindliche Passion, die ich für dieses Werk hege: es raute so lange Beifall, bis Carmen fast sämtliche Akten de capo sang, Escamillo brachte sein luxuriöses zweimal, Don José und Micaëla mußten ihr Duett wiederholen, und die Blumenarie gar wurde dreimal gesungen und alle dreimal wunderbar. Und ich war dieser Grausamkeit gegen die Sänger zuzufrieden, weil ich nicht genug kriegen kann von dieser Musik.

Und nun hörte ich „Carmen“ daheim, im Magdeburger Stadttheater. Anfangs hatte ich Sorge, weil bei uns die Carmens selten sind und die Don José's noch seltener. Aber schon ehe der Vorgang aufging, vergaß ich alle Besorgnis über dem rauschenden Vorspiel, der zinnroten Quadrille, die Siegfried Wilmann hinhalte, als sei er in einer Stierkampfarena geboren worden. Später konnte er auch weniger groß, ganz fein und subtil sein:

im Vorspiel zum zweiten Akt, diesem Wunder von Kammerorchestral-Tag. Und die Dürreheit des „Schicksalsmotivs“ griff ans Herz, die raffinierte Gegenüberlichkeit des „Marten-Letztes“, die beunruhigende Jannigkeit der Blumenarie — ich kann nicht alles aufzählen, kann nur sagen, daß Blumenarie meisterhaft dirigiert, daß unser Liedleiter famos gespielt hat.

Leidlich Enttäuschung brachte die Carmen der Willi Meißer: ihre Stimme ist gut und geschult, aber zu dunkel und zu kalt für eine Carmen; ihr fehlt die kindliche Wärme, das erquickende Dämre und die kosterliche Geschmeidigkeit des Tones, all das Südlische, ohne das eine Carmen wirkt wie eine alte Spanierin verkleidete Prangane. Nun, Willi Meißer wird auch andre Partien zu singen haben, in denen sie besser überzeugt und ihre Herrlichkeit vorzuleisten kann.

Neht weder fürnie sich Gertr. Wießner als Micaëla ein. Eine gesunde, angenehme Gesangsweise, wenn auch noch etwas unpolierte Stimme. Sie hat die Höhe, aber sie hat sie noch nicht souverän in der Hand. Der Ton liegt fest, zu fest; er wird noch nicht genügend modelliert, nicht hinlänglich schattiert, er lebt zu unermittelt. Geburt und Tod sind nicht zu spüren, er ist da und bleibt wie er ist, bis er zu verschwinden hat. Aber bei dem gesunden Material scheint das nur eine Frage der Schulung zu sein. Fräulein Wießner gefiel immerhin, auch durch die Anmut ihrer Erscheinung.

Als dritter Neuling im Ensemble war Walter Sagebäder als Don José zu beachten. Ich jagte schon: Don José's sind rar bei uns zu Lande. Aber hier ist einer, und ein ganz ausgezeichneter! Trotzdem er nicht groß ist, hat seine Statur etwas von der Vierfüßrigkeit, die der Naturbürtige Don José haben soll; seine Physiognomie ist offen und gutartig und einfach gezeichnet, so wie wohl ein Sergeant ausfallen mag, der gern an seine Mutter in dem ländlichen Tale denkt. Und nun aber die Stimme! Sie hat alles, was ein Tenor braucht: Metall für Stärke, aufbegehrende Töne, Glasigkeit für alle Interalle und eine Weiche, eine Zartheit und Zartheit, die Ehr und Herz bestriden. Dem famosen Material Sagebädere's ist die Kultur gleichwertig. Er läßt den Ton, auch den höchsten, leben, gibt ihm ein eigenes Schicksal mit Entsetzen und Vergehen. Er braucht nicht froh zu sein, wenn er den Ton hat, nein: er gibt ihm Spannung und eignen Pulsschlag, behandelt ihn ganz souverän als Einzelwesen, aber ohne Manier und Mißgun. Er versteht es, ein A und höhere Stufen forte, mit vollem Brustregister anzusetzen, abzuhalten, unmerklich in die Kehle zu nehmen und zugehen, vergehen zu lassen wie einen Hauch. Ein herrliches Falsett, mild und leicht, aber nicht binn, ein markiges, bronzefarbiges Forte, aber nicht brutal — nichts gequält, nichts gerade noch erzwungen, sondern alles sicher und beherrsch. Ausgezeichnete Atemtechnik und eine gute Lunge ermöglichen ihm ein geradezu italienisches Legato in Höhen, in die andre Tenöre ihre Töne gerade noch hinaufwerfen können. — Also, wir haben einen Tenor gewonnen, wie er im Buche steht.

Die sozialistische Rüstung ist größer und finanziell schwerer als die deutsche, zu Wasser wie zu Lande (Rußland unterhält ein stehendes Landheer in Stärke von weit über eine Million Mann. Red. Volkst.). und wenn die Herren unsern Ministern den Vorwurf machen wollen, sie haben anders gehandelt als die Partei, weil sie nach den früheren Reichstagsbeschlüssen gebunden hielten, so können ihnen unsere Parteifreunde gestrotzt antworten, daß ihre Minister in Rußland schon seit zehn Jahren anders handelten als die deutsche Kommunistische Partei es hier verlangt. Auf diesem Gebiet wie auf allen andern beruht ihre Enttäuung auf einer großen Unerschlichkeit.

Aber nicht um der andern, sondern um unsere selbst willen sind wir zur Ehrlichkeit gegenüber den Wählern verpflichtet. Unsere Minister werden selbst am besten tun, wenn sie offen erklären, daß sie nach dem Votum, den der Volksbeschlüssen gefunden hat, den Reichstag noch einmal befragen wollen, wie er zum Bau steht. Sie können das tun, ohne sich etwas zu vergeben, und vielleicht haben auch weitere Koalitionsparteien außer den Demokraten inzwischen eingesehen, daß das Deutsche Reich ohne diesen Kreuzer nicht zugrunde geht. Gibt es aber Parteien, die daraus eine Kabinetsfrage machen wollen, nun gut, dann wird es neue Kämpfe geben. Wir aber wollen bei diesen Kämpfen auf der Seite stehen, die die Fortsetzung dieser Rüstungen ablehnen. Führen wir diese Frontstellung klar und entschieden herbei, halten wir daran fest, was die Partei von Anfang an proklamierte, dann braucht uns dieser Kampf erst recht nicht schrecken. —

Parteiausschuß am 11. September

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hat den Parteiausschuß zum 11. September nach Berlin berufen. Auf der Tagesordnung steht die Erörterung schwebender politischer Fragen. —

Reichsbahn und D. A. Z.

Von der Reichsbahndirektion Magdeburg wird uns folgendes geschrieben: „Auf die in Ihrer Zeitung Nr. 202 vom 29. August 1928 gedruckte Notiz der „D. A. Z. am Mittag“ über „Tariferhöhung und Zeitungssubvention“ erwidern wir zu Ihrer Orientierung folgendes: Die Reichsbahn hat eine große Zahl von Vertragsdruckereien, zu denen gehört auch seit 25 Jahren die Firma Grebe in Berlin, die eine gut eingeführte Druckerei besitzt. Die Reichsbahn ist also bei dieser Druckerei Grebe seit 25 Jahren Auftraggeber, ebenso wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ dort seit einem halben Jahr (1. April 1928) Auftraggeber für den Druck ihrer Zeitung ist. Es besteht für die Reichsbahn keine Verpflichtung, deswegen Aufträge von einer Druckerei zurückzugeben, weil eine Tageszeitung dort gedruckt wird. Eine große Zahl von Druckereien in Berlin und im Reiche, die Tageszeitungen drucken, liefern ebenfalls Druckaufträge für die Reichsbahn. Eine solche Kontraktion herzustellen, wie sie die „D. A. Z. am Mittag“ für richtig gehalten hat, ist deshalb abwegig. Wir erfordern um gefällige Berücksichtigung.“

Durch diese Mitteilung der Magdeburger Reichsbahndirektion ist die Vermutung der „D. A. Z. am Mittag“, daß die Reichsbahn ein Interesse daran hat, die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ zu subventionieren, nicht widerlegt. Daß bei der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ schon lange auch Druckaufträge der Reichsbahn erledigt werden, dürfte auch der „D. A. Z. am Mittag“, die ja ebenso wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ in Berlin erscheint und sich am Ort orientieren kann, bekannt gewesen sein.

Völkerbundsrat

Der Völkerbundsrat beschäftigte sich am Freitag in öffentlicher Sitzung mit der Opiumfrage. Die Opiumkonvention des Jahres 1925 soll am 25. September in Kraft treten. Das in ihr gesonderte Zentralkomitee zur Kontrolle des Opiumhandels wird der Rat in seiner Dezembertagung wählen — falls diese stattfindet. In dem Bericht über das Inkrafttreten der Konvention ist bemerkt, daß die Ratstagung eventuell erst im Januar stattfindet; die Entscheidung darüber hat die Versammlung zu fällen.

Ein englischer Antrag auf eine nochmalige Unteruchung der Lage des Opiumhandels im Fernen Osten stieß auf den Widerstand des chinesischen Vertreters, der sich darauf berief, daß er für diesen Antrag von seiner Regierung noch keine Vollmachten habe, im übrigen aber eine Unteruchung

Sein Spiel dürfte hier und da noch etwas gestrafter und eigenständiger sein. Aber wir haben ja Regisseure.

Im übrigen war die Aufführung wie früher. Michael Dieß' imponanter Escamillo sang trefflich in der gemächlichen Lage. Die Höhe ist noch immer etwas besetzt, aber scheinbar doch schon freier geworden. Kurt Glaebner ist noch der muntere, lebendige, spielsichere Junia, Kuprecht Puth und Walter Krause sind das alte zuverlässige und gut gezeichnete Schmutzgepaar, Maria Kuerbach und Emmi Seithe die ihnen ebenbürtigen Zigeunerinnen. Für den erkrankten Adam gab Willi Mering mit stimmungsvoller Frische und sicherem Spiele den Sergeanten Morales.

Das Publikum fand viel Gefallen an der guten Aufführung und feierte die Carmen und den Don José nach Gebühr. Auch Adam konnte verdientermaßen an dem Beifall teilhaben. Mit froher Erwartung sehen wir jetzt den Bestands-Opern entgegen. Mit diesem Tenor wird „Bohème“, „Mascotto“, „Postillon“ und vieles andere eine Freude sein. —

Das schönste Theater der Welt soll am 1. Dezember in der Hauptstadt Mexikos eröffnet werden. Mit dem Bau dieses mexikanischen National-Theaters ist bereits vor 20 Jahren begonnen worden, aber die vielen Revolutionen und der Mangel an Geld hinderten öfters die Fortführung der Arbeiten. Jetzt hat man genügendes Summen zusammengebracht, um das Theater endlich zu vollenden, das an Kostbarkeit der Ausführung alle andern Bühnen der Welt übertrifft. Der riesige Bau, der ganz aus Kristallstein besteht, wird allein mehr als 1 Million Mark kosten.

Ein Jugendwerk Michelangelos in München. Ein vielumstrittenes Marmorwerk, das als Jugendarbeit Michelangelos bezeichnet wird, ist jetzt für einige Zeit der alten Pinakothek in München als Leihgabe überlassen worden. Das Relief, das im Besitz des baltischen Barons N. von Liphart in Rathshoff sich befindet, zeigt die Gestalten des Apollo und des gefesselten Marsyas. Nach dem „Cicerone“ hat Wilhelm von Bode das Werk, das in der Figur des göttlichen Leierpielers auffällige Verwandtschaft mit Michelangelos' großem David in Florenz zeigt, als Schöpfung des jugendlichen Künstlers angesprochen, und Henry Thode hat sich dem nach einigem Schwanken angeschlossen. —

Ein Membrandbild ist dieser Tage bei einem Rüstfänger in Croix bei Lille auf einem Dachboden gefunden worden. Dem Rüstfänger war das Gemälde während des Krieges von einem Freunde geschenkt worden. Es stellt die Weisung des Darius vor und soll ein Gegenstück zu dem im Amsterdamer Museum befindlichen Membrandbild „Alexander empfängt die Frauen des Darius in seinem Lager“ sein. —

Maxim Gorki erkrankt (?) Heber London erfährt man, daß nach Aussagen Leningrader Blätter der Dichter Maxim Gorki ernstlich an Blinddarmentzündung erkrankt sein soll. —

nur für tragbar erklärte, wenn sie sich auf alle Opium produzierenden und konsumierenden Ländern erstreckt.

Zu seinen geschlossenen Sitzungen behandelte der Rat vor allem die Antwort, die der Präsident an Koffarika schicken soll. Der Entwurf des Präsidenten stieß teilweise auf Widerstand. Vor allem wünschten die Südamerikaner äußerste Klarheit in dieser Frage.

Schubert bei Woldemaras

Der Staatssekretär des Deutschen Auswärtigen Amtes, b. Schubert, hatte am Freitag in Genf eine längere Unterredung mit dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras.

Die Erörterungen galten vor allem den deutsch-litauischen Beziehungen. Auch der Konflikt zwischen Litauen und Polen wurde gestreift. Das Ergebnis wird vertraulich behandelt.

Austausch von Arbeitskräften

Ein Abkommen zum Austausch von Arbeitskräften ist dieser Tage zwischen dem deutschen und dem französischen Arbeitsministerium getroffen worden. Danach können 500 Deutsche aller Berufe im Laufe eines Jahres die Erlaubnis zum Antritt einer Arbeitsstelle in Frankreich erhalten und umgekehrt ebensoviele Franzosen Arbeit in Deutschland annehmen. Man hat also die Arbeitsvermittlung von Frankreich nach Deutschland und umgekehrt sozusagen kontingentiert.

Das deutsch-französische Abkommen zur Vermittlung von Arbeitskräften ist sehr zu begrüßen. Schafft es doch endlich einmal etwas mehr Bewegungsfreiheit für Angestellte und Arbeiter, die das Bedürfnis haben, im Ausland nicht nur irgendwo ein Unterkommen zu finden, sondern auch ihre Sprachkenntnisse zu vervollständigen. Es gibt heute in Deutschland Tausende von jüngeren Angestellten, die mit Kuhhand eine Stelle im Ausland annehmen würden, denn erfahrungsgemäß sind Sprachkenntnisse, die im Geschäftsbereich eine immer größere Rolle spielen, nur dadurch zu erwerben, daß man längere Zeit in dem Lande lebt, dessen Sprache man lernen will.

Eine ähnliche Vereinbarung wie das deutsch-französische Austauschabkommen besteht unseres Wissens im übrigen nur mit Österreich. Wann wird endlich auch einmal ein Austauschabkommen zwischen Deutschland und England geschlossen? Gewiß, der englische Arbeitsmarkt zeigt ein andres Bild als der französische, auf dem die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften bei weitem das Angebot übersteigt. Trotzdem sollte auch hier einmal ein Anfang gemacht werden. Wohl sind die Engländer nicht so sprachbesessenen wie die Leute vom Kontinent, aber sicher haben auch einige tausend englische Angestellte und Arbeiter den Wunsch, sich in Deutschland beruflich und sprachlich fortzubilden.

Der Austausch von Arbeitern und Angestellten dient auch der Vertiefung der Kenntnisse von Land und Leuten und damit der Völkerverständigung.

Lohnerhöhungen als Profitquelle

Das rheinische Braunkohlenyndikat hat den letzten Schiedsspruch, der eine Lohnerhöhung von ungefähr 12 Prozent vorsieht, zum Anlaß genommen, eine Preiserhöhung von rund 1 Mark pro Tonne zu beantragen.

Die Lohnbelastung durch den Schiedsspruch dürfte ungefähr 3,7 bis 3,8 Millionen Mark ausmachen. Durch eine Preiserhöhung im Umfang von 1 Mark pro Tonne bringt das Syndikat aber zum mindesten 9 Millionen Mark herein. Es benutzt also eine unbedingt notwendig gewordene Lohnerhöhung, um ein recht gutes Geschäft zu machen.

Die Nichtberechtigung der beantragten Preiserhöhung liegt auf der Hand, so daß sie von den Organen der Kohlenwirtschaft unter allen Umständen abgelehnt werden muß.

In dem Vorgehen des rheinischen Braunkohlenyndikats haben wir es mit einer typischen Maßnahme zu tun. Man beantwortet — und diese Taktik datiert nicht von heute auf morgen — grundsätzlich jede Lohnerhöhung mit einer Preiserhöhung bzw. einem Preiserhöhungsantrag, um das staatliche Schlichtungsverfahren zu unterhöhlen.

Um eine solche Taktik zu unterbinden, muß den Braunkohlenindustriellen im Rheinland einmal ein ganz energisches Golt zugerufen werden. Die günstige Rentabilitätsentwicklung in der rheinischen Braunkohle hat gezeigt, daß der für verbindlich erklärte Schiedsspruch für die rheinische Braunkohlenindustrie durchaus tragbar ist.

Mussolinis faule Ausrede

Die amtliche Agentur der italienischen Regierung besitzt die Unverschämtheit, über die Verhaftung des ehemaligen Faschisten Cesare Rossi folgenden Schwindel zu verbreiten:

Der politische Flüchtling Cesare Rossi wurde bei dem Versuch, den italienischen Boden an der schweizerischen Grenze heimlich zu betreten, mit der ihn begleitenden Frau verhaftet.

Dreißiger kann kaum gelogen werden. Es steht einwandfrei fest, daß der Matteotti-Mörder und Mitwisser um die Schuld Mussolinis in die Falle gelockt und entführt worden ist.

Wie Rossis Gepäck ergaunert wurde

Zur Verschleppung Rossis wird noch bekannt, daß die angebliche Tochter Rossis in Wirklichkeit eine in den Diensten der faschistischen Polizei stehende Kollaborantin ist, die Rossi schon in Paris kennengelernt hatte und auf deren Wunsch er unter einem angenommenen Namen die Reise nach Lugano unternahm. In Lugano machte er durch Vermittlung dieser Frau die Bekanntschaft mehrerer Italiener, die sich mit falschen Pässen dort aufhielten und unter der falschen Angabe, Tessiner zu sein, vor kurzer Zeit in Lugano ein Auto kauften.

Am 27. August abends lud man Rossi zu einer Mond-fahrt in Fahrt nach Morcote, dem letzten Ort auf Schweizer Boden, ein. An der letzten Wegkreuzung vor Morcote bog das Auto nach Campione ab, das auf italienischem Boden liegt. Die Schweiz hat auf diesem wenig besetzten Wege keine Grenzstelle, während die Italiener ihre Grenzschleusen dort sorgfältig entfernt hatten, so daß nichts verriet, daß man über die Grenze fuhr. Am nächsten Morgen rief die „Dama“ telefonisch von Campione aus bei dem Hotel Adler in Lugano, wo sie mit Rossi gewohnt hatte, an, erklärte, daß sie durch einen Autounfall in Campione aufgehalten seien und sie einen Boten mit dem Gelde zur Begleichung der Hotelrechnung schickte. Der Boten kam auch, und das Hotel lieferte ihm anstandslos gegen die Bezahlung der Rechnung das gesamte Gepäck Rossis mit, das ebenfalls scheinbar nach Campione geschickt wurde. Man vermutet, daß sich in dem Gepäck wichtige Dokumente über die antifaschistische Bewegung der Emigranten befinden.

Die Schweizer Regierung erklärte, daß sie über den Zwischenfall bisher nur kurz unterrichtet sei und die Tessiner Behörden zu genauem Bericht aufzufordern habe.

Richter und Meineidsfleuche

Im Magdeburger Justizpalast hat sich am Donnerstag ein Vorfall ereignet, der helle Empörung über das Verhalten eines Richters auslösen muß und der Nachprüfung durch seine vorgesetzte Behörde und das Justizministerium bedarf. Der Richter hat einen Zeugen, trotzdem er es vermocht hätte, nicht daran gehindert, einen Meineid zu schwören und ihm auch hinterher keine Gelegenheit gegeben, seine Aussage zu berichtigeln, wie es seiner richterliche Pflicht gewesen wäre.

Es handelt sich um den Landgerichtsdirektor Schütze. Der Zeuge, der erklärt hatte, nur einmal ganz geringfügig vorbestraft zu sein, während er verschiedene Vorstrafen bereits auf dem Kerkerhof hatte — das war sein „Meineid“ —, wurde sofort verhaftet.

Der Vorfall wird noch ungeheurer durch die Begleitumstände. Die Verhandlung — es handelt sich um die Strafsache „Bichorbräu“ gegen den Journalisten Staberow, über die wir in der Sonnabendnummer berichteten — erstreckte sich auf zwei Tage. Am Schlusse des ersten Verhandlungstages erklärte der Zeuge Seine, daß er nur einmal vorbestraft worden sei. Auf Antrag der Verteidigung wurde darauf ein Auszug aus seinem Strafregister eingefordert.

Zu Beginn der Donnerstagverhandlung wurde nun der Zeuge Seine abermals an den Zeugentisch beordert. Der Vorsitzende legte darauf dem Zeugen wiederum die Frage vor, ob er schon bestraft sei. Der Zeuge Seine hatte nunmehr die Pflicht, vor versammeltem Auditorium seine bisherigen Verfehlungen, die in Magdeburg nicht bekannt geworden waren, eingestehen zu müssen. Er antwortete des-halb auch nur wieder schwach, ja, einmal mit einer Kleinigkeit, mit einer Geldstrafe.

Der Vorsitzende nimmt unmittelbar nach dieser Antwort den vor ihm liegenden Strafregisterauszug zu den Zeugen zur Hand, stellt in Seelenruhe fest, daß die Antwort unwahr sei, läßt sie sofort protokollieren und fragt den Staatsanwalt, was für Anträge er zu stellen habe. Die Antwort war dann, Verhaftung wegen Meineids.

Nichterliche Pflicht wäre es gewesen, den Zeugen dringend zu warnen und durchblicken zu lassen, daß seine Straftaten dem Gericht bekannt sind. Der Richter hat das Recht zu suchen, aber nicht etwa die Verpflichtung, Menschen ins Bucht Haus zu bringen. Hat der Landgerichtsdirektor Schütze nichts von dem großen Kampfe aller namhaften Juristen gegen die furchtbare Meineidsfleuche gehört, ist er völlig unberührt geblieben von den langen Debatten, die im Rechtsausschuß des Reichstags und im Plenum geführt wurden zur Abstellung dieses Krebsgeschwürs? Ueberall herrschte Uebereinstimmung darüber, daß die Verhinderung des Meineids eine der vornehmsten Aufgaben eines Richters ist. Landgerichtsdirektor Schütze aber hat es anders gemacht, und es wäre nachzuprüfen, ob er der rechte Mann am rechten Platz ist.

Diese Nachprüfung unterliegt seiner vorgesetzten Behörde und in letzter Instanz dem Justizministerium.

Stinnes Sekretär entlassen

Der im Zusammenhang mit der Kriegsanleihe-Affäre verhaftete Sekretär von Stinnes junior, v. Waldow, ist am Freitag auf Antrag seiner Verteidiger aus der Haft entlassen worden. Die Entlassung wurde unter der Bedingung verfügt, daß sich v. Waldow in bestimmten Zwischenräumen bei der Polizei melde. Der Haftbefehl als solcher ist aufrechterhalten worden.

Die Verteidiger des Herrn v. Waldow teilen folgendes mit: „Herr v. Waldow hat seinen Chef Hugo Stinnes junior reiflos gelockt bis zu dem Augenblick, als Art und Umfang der Beteiligung des Herrn Stinnes an den fraglichen Vorgängen den behördlichen Stellen arbeitsweit bekanntgegeben waren. Zu diesem Zeitpunkt hat Herr v. Waldow keine Veranlassung mehr gehabt, mit der vollen Wahrheit zurückzukommen.“

Schwere Verdächtigung einer Behörde

Der verhaftete Hugo Stinnes junior hat, einer Berliner Korrespondenz zufolge, während seiner Vernehmung die Aufsehen erregende Erklärung abgegeben, daß man vor einiger Zeit an ihn herangerufen sei und ihm mitgeteilt habe, der Reichskommissar für die Anmeldung von Anleihebeiträgen wolle die Untersuchung gegen ihn niederschlagen, wenn er den Vorschlag des Pariser Bankiers Calmang annehme. Calmang habe ihm durch Herrn v. Waldow, der durch einen besondern Kurier davon unterrichtet worden sei, sagen lassen, daß gegen Zahlung von 50 000 Reichsmark an die Adresse Calmang das Verfahren in Deutschland eingestellt werde. Calmang wolle alle nötigen Schritte unternehmen und verbiere sich dafür, daß der Reichskommissar das Verfahren auch wirklich einstellen werde.

Stinnes habe Herrn v. Waldow daraufhin erklärt, daß er diese Angelegenheit als eine reine Erpressung betrachte und keineswegs auf diesen Vorschlag eingehe, um so mehr, als er sich vollkommen schuldlos fühle.

Der Untersuchungsrichter Dr. Brühl richtete daraufhin an den anwesenden Reichskommissar Seingmann die Frage, ob er von diesen Verleumdungen des Pariser Bankiers gehört habe, was Direktor Seingmann verneinte.

Die Verteidigung von Stinnes wird den Antrag stellen, daß diese Angelegenheit reiflos aufgeführt wird, um so mehr, als Herr v. Waldow, der Korrespondenz zufolge, bei einer nochmaligen Vernehmung bekräftigte, daß die Aussage von Hugo Stinnes richtig sei und daß der genannte Bankier eine derartige Mitteilung in ernsthafter Form gemacht habe.



Der alte Stinnes: „Zu meiner Zeit wurde man noch nicht eingesperrt.“

Boykottbeschlüsse der Raditschleute

Die Leitung der bauerlich-demokratischen Koalition in Agrau hat am Freitag mehrere Beschlüsse gefaßt, nach denen die Anhänger dieser Koalition an keinen Manifestationen, Kongressen, Feierlichkeiten oder sonstigen Veranstaltungen teilnehmen dürfen, soweit auch Vertreter des gegenwärtigen Regimes und Anhänger der gegenwärtigen Regierungsparteien vertreten sind.

Die Beschlüsse bedeuten praktisch einen Boykott aller Veranstaltungen, an denen die jugoslawische Regierung direkt oder indirekt beteiligt ist. Die Konsequenzen sind vorläufig noch nicht abzusehen.

Notizen

Reichspräsidentenempfang in Schlesien. Der Gauvorstand des Reichsbanners Oberschlesien hat im Gegensatz zu dem Vorstand des Reichsbanners in Westfalen beschloffen, an den Empfangsfeierlichkeiten anlässlich des Besuchs des Reichspräsidenten in Schlesien teilzunehmen.

Aufgehobenes Verkehrsverbot. Der Sichtvermerk, zwanig mit Italien gilt vom 15. September 1928 als aufgehoben. Für die italienischen Kolonien bleibt jedoch ein Pass mit Sichtvermerk nach wie vor erforderlich.

Presseabteilung der Reichsregierung. Innerhalb der Presseabteilung der Reichsregierung sind für die nächste Zeit einige

Personalveränderungen geplant, die praktisch auf eine Verstärkung des Einflusses der Zentrumsparlei auf dieses Institut hinauslaufen. Die Sozialdemokratie ist dagegen in der Presseabteilung der Reichsregierung keineswegs in dem erforderlichen Maße vertreten.

Der Griff in die Kreisliste. Ein Gehilfe der Staatskasse für den Kreis Jülich-Erfeldenz-Heinsberg und Geilenkirchen hat in den letzten Jahren rund 45 000 Mark unterschlagen. Der Oberrentenmeister Kaufeld, der am 1. Juli wegen Dienstunfähigkeit der Leitung der Kasse entbunden wurde, ist als vermutlicher Mitbeteiligter verhaftet worden. Kaufeld ist Mitglied der Deutschnationalen Partei.

Landratswahl in Zeitz. Der Kreisrat des Kreises Zeitz wählte den kommunistischen Landrat Dr. Jänike mit 11 Stimmen der Sozialdemokraten zum Landrat. Auf den bürgerlichen Kandidaten fielen 8, auf den kommunistischen Kandidaten 3 Stimmen. (Gegen Dr. Jänike, der ein Schwiegerjohn des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert ist, wurde von seinen politischen Gegnern anlässlich der Verfassungsfeier eine wüste Deke geführt. Er sollte eine Hindenburg-Büste bei der offiziellen Verfassungsfeier aus dem Saal entfernt haben. Wie sich später herausstellte, hatte Dr. Jänike mit der ganzen — an sich sehr harmlosen Angelegenheit — gar nichts zu tun.)

Die Verjüngung der Premierie. Die Verjüngung der bereits vor 8 Tagen geplanten Krönung Achmed Bogus zum „König von Albanien“ ist — wie sich jetzt herausstellt — auf eine Intervention der englischen Regierung in Tirana zurückzuführen. Die Intervention erfolgte, weil die englische Regierung sich gewissermaßen beleidigt fühlt, daß sie von dem Plane vorher nicht unterrichtet wurde. Grundsätzlich betrachtet sie die Proklamierung Achmed Bogus zum König von Albanien als eine innerpolitische Angelegenheit Albanien.

Der Sparkassenstandal in St. Ingbert. Die Regierungskommission des Saargebietes hat auf dem Wege der Notverordnung verfügt, daß auf die Sparkasse in St. Ingbert das deutsche Gesetz vom 5. Juli 1927 über den Vergleich zur Anwendung des Konkurses angewandt wird. Die Regierungskommission hat gleichzeitig alle Sparanlagen bis zu einem Betrage von 60 000 Frank mit Hilfe eines Darlehens jünger gestellt. Weitere Maßnahmen sind in Aussicht genommen.

Hungerstreik in Warfauer Gefängnissen. In den Warfauer politischen Gefängnissen ist es in den letzten Tagen zu schweren Unruhen gekommen. Ein Teil der inhaftierten Kommunisten ist wegen der Behandlung durch das Gefängnispersonal in den Hungerstreik getreten.

Ausbruch einer Königsepidemie? In Konstantinopel eingegangene Mitteilungen aus Ingora wollen wissen, daß Kemal Pascha beabsichtigt, dem Beispiel Achmed Bogus zu folgen und sich zum König der Türkei proklamieren zu lassen.

Kriegsspiel in der Wüste. Der Verband der französischen Sozialistischen Partei in Algerien protestiert in einem Telegramm an das Exekutivkomitee gegen die Truppenmanöver, die gestern trotz größter Hitze in der Gegend von Bourgie begonnen haben. Am ersten Tage seien bei dem 7. Algerischen Schützenregiment jechs Soldaten an Dickschlag gestorben.

Depeschen

Lustmord eines 15-jährigen

Zu Dortmund, 1. September. Im benachbarten Lüne wurde seit Donnerstag abend der 15-jährige Schüler Otto Blüschke aus der Waltropfer Straße in Lüne vermißt. Freitag abend fand man den Knaben als Leiche auf. Die Umstände ließen darauf schließen, daß er einem Lustmord zum Opfer gefallen ist. Der Dortmunder Kriminalpolizei ist es am Sonnabend vormittag gelungen, den Täter in der Person des 15-jährigen Wädelshelms Prodrage zu ermitteln und festzunehmen. Er hat bereits eingestanden, die Tat am Donnerstag zwischen 6 und 7 Uhr verübt zu haben.

Ein Geisteskranker als Brandstifter

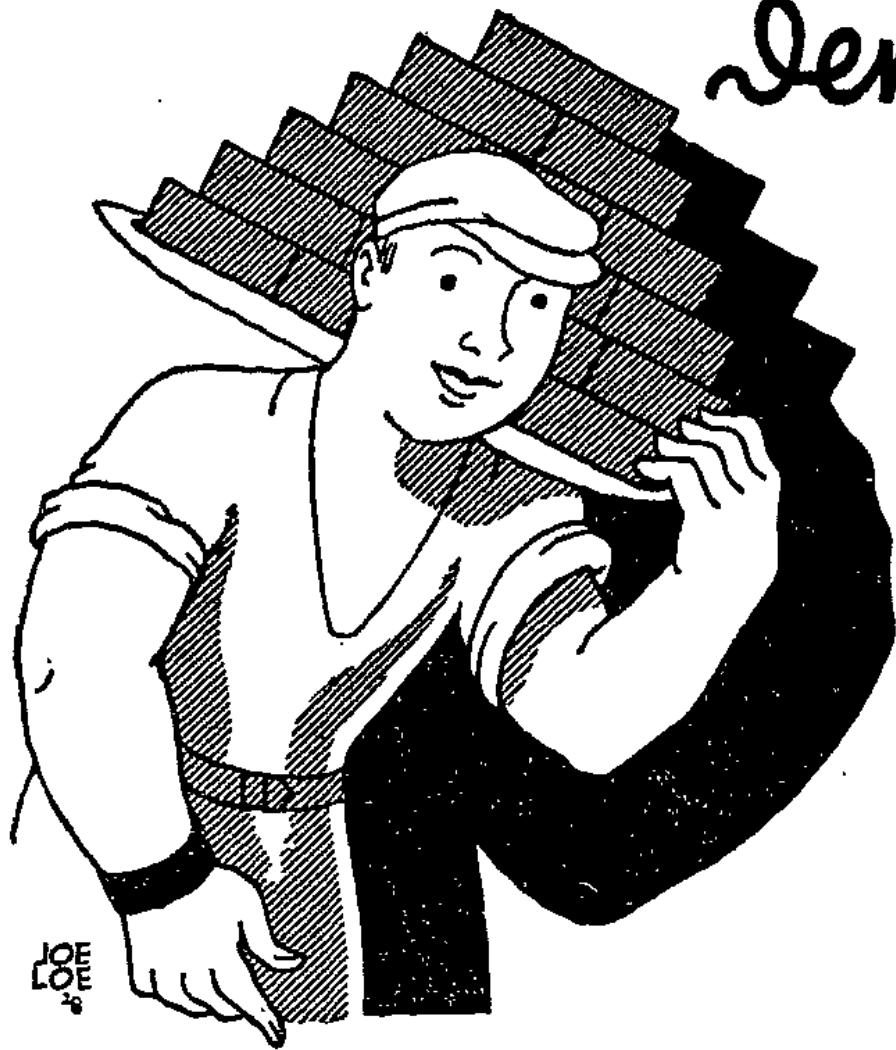
Berlin, 1. September (Eigener Drahtbericht). Eine aufsehenerregende Schreckenszene ereignete sich heute nacht auf einem Grundstück in der Krinzenallee. Dort legte ein geisteskranker Mann auf dem Dachstuhl Feuer an. Er wandelte dann nackt auf dem Dachstuhl umher, um den Verlauf des Feuers besser beobachten zu können. Von der Feuerwehr, der er wütenden Widerstand leistete, wurde er erst nach vieler Mühe gefaßt und auf die Straße geschafft. Er wurde vorläufig in ein Krankenhaus gebracht. Das Feuer hat großen Schaden angerichtet.

Verhängnisvoller dummer Streich

Wb. Mehringen (Kreis Verdenburg), 1. September. In der Nähe der Station Mehringen wurde der Gymnasiast Dolla aus Dortmund auf der Fahrt von Halle nach Hannover vom Zug überfahren. Er war im Liebermit auf das Trittbrett des fahrenden Zuges gestiegen. Dabei wurde ihm von einem Brückenpfeiler das Bein abgerissen, so daß er vom Trittbrett herunterfiel und vollkommen vom Zuge zerstampft wurde.

Seemannsloß

Wb. Wemel, 1. September. Gestern nachmittag ist an der Wemelner Hafeneinfahrt ein Fischkutter, in dem sich zwei Fischer befanden, gesunken. Beide Fischer sind ertrunken. Ein zweiter Wemelner Fischkutter, in dem sich ebenfalls zwei Fischer befanden, ist von der Anfahrtsgeren nachmittag nicht mehr zurückgekehrt. Man nimmt an, daß auch dieser Fischkutter bei dem gestrigen herabsinkenden Sturm untergegangen ist.



Der BARASCH NEUBAU

im September

Voriges Jahr feierten wir das 25 jährige Bestehen der Firma und dieses Jahr, ein Jahr später, steht Magdeburg im Zeichen des gewaltigen Neubaus. Welch eine enorme Entwicklung in so kurzer Zeit! Der Neubau bringt es mit sich, dass diverse Abteilungen etwas zusammengedrängt sind, die Auswahl und die Qualitäten sind die gleichen wie immer; die Preise sind noch billiger.

Seidenstoffe

Einfarbige Waschseide	Rundtische mit Baumwolle Mtr. 0,95	0.75
3 Serien Futterdamassé	Kunstl. mit Baumwolle Mtr. 2,75 1,95	1.45
Helvetia-Seide	ca. 85 cm breit, uniere er-probie Gausmarke	2.75
Wäscheseide	ca. 80 cm breit, reine Seide	2.95
Crépe de Chine	reine Seide, viele Farben	3.50
Flauschtrikot	140 cm breit, Kunstseide für Unterleibung	3.90
Charmeuse	140 cm breit, schwerer Kunstseidenstoff	5.25
Velonijne	ca. 100 cm breit, Seide mit Wolle	5.75
Velonid-Reversible	ca. 100 cm br., Seide mit Wolle, glanz Abi. Mtr.	8.50
Kreppsatin	ca. 100 cm breit, reine Seide	7.75

Kleiderstoffe

Halbwollene Hauskleiderstoffe	gr. Auswahl Mtr. 1,55 0,95	0.75
Kinderschotten	neueste Muster Mtr. 1,25 0,85 0,55	0.58
Papillonschotten	reine Wolle, ca. 100 cm breit	1.75
4 Serien Mantelstoffe	ca. 140 cm breit, engl. Mtr. 4 50 3,50 2,40	2.40
Jackettausch	ca. 130 cm breit, weißgründig mit Karos, reine Wolle	4.75
Nopsack	140 cm breit, der moderne Mantelstoff, festes Karo für junge Damen	6.50
Reiswollene Popeline	50 bis 100 cm breit, Mtr. 3,50 3,00 2,50 2,20	1.80
Epingle und Crépe Aid	130 cm breit, reine Wolle	4.75
Rips	ca. 130 cm breit, schwere reinwollene Ware für Mäntel und Kopfhüte	6.50
Wolltrikot	140 cm breit, in vielen Farben	5.00

Baumwollwaren

Bettkaltone	kräftige Qualität	Meter 0.65
Karierte Bettzeuge	mitre langjährige Hausqualität, Bettbreite	0.65
Köberintelt	buntgekreift	Meter 0.88
Köberintelt	rot u. rotviolett geir., erpr. Qual.	1.80
4 Qual. w. Bettsetlin	1,25, Kissenbr. 1,40 1,20	0.85
2 Qual. Bettlamaste	Seitbr. Mtr. 2,25 1,65	1.00
Bettuch	Haustuch, 150 cm breit, ganzweisse Ware	1.60
Bettuch	Galbleinen, 130 cm breit, vorzügliche weisgarbige Ware	2.65
Hemdtafche	durchw. dankb. Qual., fein, mitt. u. kräft. Mtr. 0,85 0,80 0,55 0,48	0.40
Kakobalist	groppe Baumwolle für leichte Sätze	0.70
Weißer Körperbarchent	Meter 0,95 0,85	0.65
Hemdtafanel	gestreift, zweifach geräumt	0.55
Rockvelour	zweifach u. gestreift	Meter 1.20 0.85

Sonderpreise f. uns. Spezialqualit. Wäschestoffe			
10 Meter	5 Meter	3 Meter	2 Meter
6.50	3.25	3.75	4.50
9.00	4.50	4.90	4.90

Handtücher

Gerstentorhandtücher	rotfärbig, 35x90, gel. und geb.	0.33
Toilettenhandtuch	mit rotem und blauem Querschnitt, 42x90	0.38
Rüchen- od. Stubenhandtücher	in den verschiedensten Qualitäten, Stück 0,65 0,55	0.48
Damasthandtücher	erfindliche Fabrikate, Stück 1,45 1,25 0,95	0.85

Gardinen - Betten

Etamin-Garnitur	Handarbeitseinsatz und 14.75	
3 Sortim. Künstlergarnituren	steilig, besonders gute Qualität, 9.75 8.50	4.75
3 Sortimente Halbstores	moderne Füllquartiere, 8.50 4.75	2.75
Madras-Garnituren	steilig, buntgegründig, Duerehang mit Perlen	7.25
Sortiment einzelner Madras-Garnituren	steil, schwere Qual., schiffarb., 100cm Schaubreite	9.75
Sortiment einzelner Halbstores	erfindliche Qualitäten	6.75
Gardinenmulle	für Schlafzimmer, 80 cm, unsere bewährten	0.88
Rouleau-Damast	Qualitäten	1.00
Madras-Dekorationsstoffe	buntel, 120 cm br., indianischer	1.30
Kunstseidene Brokatstoffe	130 cm, indianischer, schw. Treppquart.	2.95
Haargarn-Teppich	200x300 cm, Bouclé	58.00
Metallbett	90x190 cm, mit la. Betteneinrichtung und Aufsatz, Komplet	32.50
Metallbett	90x190 cm, in Betteneinrichtung und 4teilige Bettlaufage	41.50
Metallbett	90x190 cm, Sperrholzrahmen, mit Betteneinrichtung, 4tl. Bettlauf	53.00
Metallbett	90x190 cm, birchholzger. Sperrholzrahmen, la. Betteneinrichtung	35.75
Linoleumteppiche	ohne Rante, die guten Druckqualitäten	150x200 200x250 200x300
		7.85 13.00 15.75
Linoleumteppiche	abgenäht, die guten Qualitäten	150x200 200x250 200x300 250x300 300x400
		12.00 21.50 26.75 42.50 58.50
Linoleum	zum Auslegen, 200 cm br., die guten Qualitäten, aparte Muster	5.50
Steppdecke	100x210 cm gefalteten, la. Satin, aparte Spiegelkammer	19.75
Diwandecke	la. Vollplüsch, schwere Qual.	33.75

Kunstseidene Damen-Wäsche

Büstenhalter	mit Spitzengarnitur	0.95
Büstenhalter	Bembergseide	2.25
Damen-Schlupfrose	verfärbt, Schritt, in gestr. Kunstseide, Gr. 42 bis 46	2.95
Damen-Hemdchse	mit Spitzengarnitur, in gestr. Kunstseide	3.95
Damen-Unterleid	mit Valenciennespige	4.50
Damen-Unterleid	für härtere Damen Gr. 48	5.25
Damen-Complet	mit Valenciennespige, Größe 42 bis 46	7.95
Damen-Complet	mit feiner Bogenstoffe, in gestr. Kunstseide, Größe 42 bis 46	10.50

Damen-Wäsche

5 Serien Damen-Achsel-schlupfhemden	leicht angefaubt	1.25
2 Serien Damen-Nachthemden	feiner Wollstoff	4.85
Damen-Barchenttröcke	mit Wolle u. Seigette, angefaubt	1.50
Damen-Barchenthemden	angefaubt	1.85
Einzelne Spielhöschen oder -kleidchen	Indanähren	2.75
Einzelne Jumperschürzen	weite Form	1.85
Einzelne Jumperschürzen		2.50
Einzelne Jumperschürzen	extra weit, mit Wolle	2.95

Herrenartikel

Oberhemd	mit gefütterter Brust, gute Qualität, in neuen Dessins	3.25
Weißes Oberhemd	halbbarer Kunststoff, mit Satineinsatz	3.95
Zephrhemd	mit Kragen, modern farbt, mit Satinstreifen	4.50
Moderne Selbstbinder	aus Serien bis zu 5.00	2.45
Selbstbinder	in großer Auswahl, moderne Streifen und Karos	1.95

Mützen

Kleine Jachtklubmütze	haltbare Qualität	1.95
Kleine Jachtklubmütze	echt blau Tuch	2.95

Schirme

Herrenschirm	mit Parteral, dauerhafte Qualität	2.95
Damen-Top-Schirm	12teilig, mit aparten Griffen	3.95
Halbseidener Damenschirm	farbig, mit Knopf und Hundstehen	4.95

Damen-Mützen u. Hüte

Baskenmütze	aus Flanell	0.65
Baskenmütze	aus Flanell, in mod. Farben	0.90
Baskenmütze	echte spanische	2.10
Baskenmütze	aus Duvetin	3.75
Jugendliche Kappe	aus Duvetin	2.75
Filzhut	mit Band garniert	2.95
Moderne Filzkappe	in allen mod. Farben	3.85
Fesche Glocke	mit Band garniert	4.75
Frauenhut	aus Faser, mit Band und Steppere, große Kopfweite	5.75

Kinder-Konfektion

Sweater	plattiert, für 1 bis 3 Jahre	1.95
Sportjacke	plattiert, mit Kragen, für 1 bis 3 Jahre	2.75
Sweater	reine Wolle, Ballerinaform, mit bunten Kragen u. Ärmeln, für 1 bis 2 Jahre	3.50
Pullover	bunt gemustert, für 1 bis 2 Jahre	3.75
Strickanzug	zum Anknöpfen, plattiert, für 1 bis 3 Jahre	3.95
Pullover	reine Wolle, bunt gemustert, für 1-3 Jahre	3.95
Seppelhose	aus mittlerer Bildeber, für 1-2 Jahre	4.75
Strick-Anzug	plattiert, für 1-3 Jahre	4.95
Lumpenjack	reine Wolle, bunt gemustert, für 1-3 Jahre	5.25
Sportweste	reine Wolle, aparte Farben, für 1-3 Jahre	5.50
Sport-Mantel	mit Kletterfalte und Riegel, für 1-2 Jahre	6.95
Matrosen-Anzug	Original Kiel, für 2-3 Jahre	8.75

Schuhwaren

Damen-Spangenschuhe	in rot und blau, moderne Formen, mit Louis-XV.-Absatz	8.50
Damen-Zugschuhe	braun, la. Borsalf, mit Louis-XV.-Absatz	9.50
Damen-Spangenschuhe	in vielen Farben, mit flachem oder Louis-XV.-Absatz	12.50
Kinder-Stiefel	25 u. 26 28 u. 24 20 u. 23 18 u. 19	
	schwarz	4.95 4.25 3.50 3.10
Kinder-Stiefel	braun	4.25 3.60
Kinder-Stiefel	Sch. mit farbigem Einsatz	4.25 3.00

Strümpfe

1 Paar Damenstrümpfe	Baumwolle, farbig	0.35
1 Paar Herrensocken	einfarbig	0.45
1 Paar Herrensocken	Baumwolle gemustert	0.58
1 Paar Damenstrümpfe	Baumwolle, Doppelsohle, Quastelje	0.65
1 Paar Damenstrümpfe	Seidenflor oder Kunstseide	0.95
1 Paar Herrensocken	Baumwolle, in schönen Jacquardmustern	0.85
1 Paar Herrensocken	mit Kunstseide plattiert	0.95
1 Paar Damenstrümpfe	Seidenflor, schwarz und farbig	1.25
1 Paar Damenstrümpfe	künstliche Wäscheide	1.65
1 Paar Damenstrümpfe	Seidenflor od. Seide, in allen Farben	1.75
1 Paar Damenstrümpfe	reine Wolle oder Wolle mit Kunstseide	1.95

Wolle

Unsere Spezialmarken Strumpfwolle	hervorragend billig!	
Haumarkte	Haumarkte	Haumarkte
Rotband	Blauband	Orangeband
10 Gebind 0.90	10 Gebind 1.00	10 Gebind 1.20
Die wunderbare Brandenburger Schweißwolle	ist immer nachgekauft!	
	nur in grau und schwarz	
Blauband	Goldband	
10 Gebind 1.35	10 Gebind 1.75	
D.-M.-L.-Häkelgarn	weiß, Knäuel zu 10 Gramm	
	Str. 80 40 50 60 70 80	
	0.36 0.38 0.38 0.40 0.40 0.40	
	weiß, Knäuel zu 20 Gramm	
	0.68 0.70 0.70 0.75 0.75 0.75	
Max-Hauschild-Häkelgarn	weiß, Knäuel zu 50 Gramm	
	0.60 0.65 0.75 0.85 0.90 1.10	

Kurzwaren

Damen-Strumpfbänder	in eleganter Ausführung	0.95 0.48
Damen-Strumpfhalter	Plüschgummiband	0.48 0.24
Damen-Strumpfhaltergürtel	mit 4 Gürteln	0.95 2.45 1.95
Herren-Sockenhalter	zugfestes Gummiband	0.48
Moderne Wästheläger	in allen Farben	0.12 0.49 0.24
Kunstseidenes Wäscheband	alle Farben	0.85 10 Meter
Farbige Schürzenbesätze	Mtr. 0.15 0.10 0.06	0.04

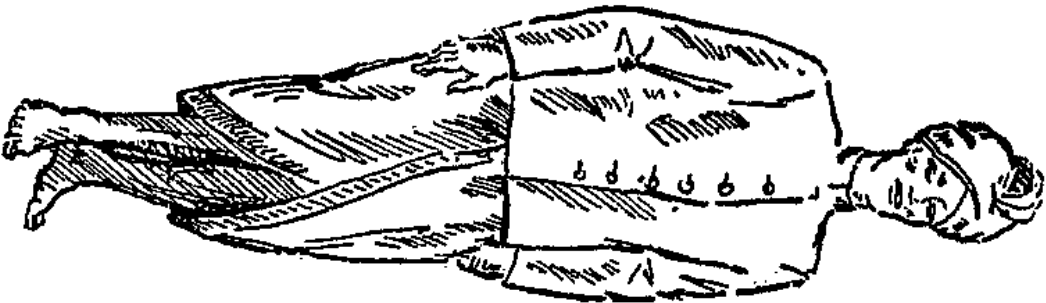
Beginn

Montag den 3. September

BARASCH

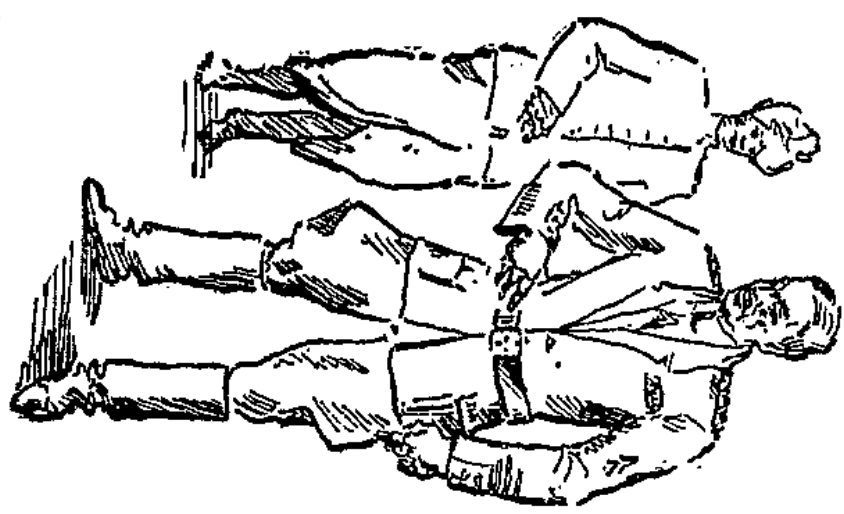
Wird immer größer

posthien zu begehren. Umwehlin war eine sehr junge Frau, von der nicht nur Schmeißer behaupteten, sie sei schön. Schrift konnte man leicht sehen, dass dies nicht der Fall war, und es ist ziemlich klar, dass Umwehlin ein böses Subjekt war.



Keinen Grund hat er, seinen Namen zu ändern, er hat sich schon zu sehr in die Augen gedrückt, und ohne diesen Namen würde er nicht so leicht zu finden sein.

Die Dinge waren so, dass Umwehlin nicht unterkam. Er war ein sehr hübscher Mann, aber er hatte keine Eigenschaften, die ihn auszeichneten. Er war ein sehr hübscher Mann, aber er hatte keine Eigenschaften, die ihn auszeichneten.



Das ist der Herr, der die Frage stellt. Er ist ein sehr hübscher Mann, aber er hat keine Eigenschaften, die ihn auszeichnen.

Umwehlin hatte sich nicht ganz wohl, aber er unterdrückte das Unbehagen, das sich in ihm bemerkbar machte. Er dachte an die Dinge, die er erlebt hatte, und er dachte an die Dinge, die er erleben wollte.

„Gut, gut“, sagte Umwehlin, und dann, nach kurzer Pause, „Du wirst heute in der Straße schlafen müssen, nicht?“

Der Mann nickte. Seine Augen waren unendlich traurig auf den Herrn und glänzten feucht. „...“

„Du hast dich nicht wohl gefühlt, nicht?“

„Nein, nein“, sagte Umwehlin, und dann, nach kurzer Pause, „Du wirst heute in der Straße schlafen müssen, nicht?“

Der Mann nickte. Seine Augen waren unendlich traurig auf den Herrn und glänzten feucht. „...“

„Du hast dich nicht wohl gefühlt, nicht?“

„Nein, nein“, sagte Umwehlin, und dann, nach kurzer Pause, „Du wirst heute in der Straße schlafen müssen, nicht?“

Das war die Geschichte von Umwehlin, ein Mann, der in der Welt lebte, aber nicht glücklich war. Er hatte viele Freunde, aber er hatte keine Liebe. Er hatte viele Gelder, aber er hatte keine Ruhe.

Die Geschichte von Umwehlin war eine Geschichte von einem Mann, der in der Welt lebte, aber nicht glücklich war. Er hatte viele Freunde, aber er hatte keine Liebe.

Der Mann nickte. Seine Augen waren unendlich traurig auf den Herrn und glänzten feucht. „...“

„Du hast dich nicht wohl gefühlt, nicht?“

„Nein, nein“, sagte Umwehlin, und dann, nach kurzer Pause, „Du wirst heute in der Straße schlafen müssen, nicht?“

Der Mann nickte. Seine Augen waren unendlich traurig auf den Herrn und glänzten feucht. „...“

„Du hast dich nicht wohl gefühlt, nicht?“

„Nein, nein“, sagte Umwehlin, und dann, nach kurzer Pause, „Du wirst heute in der Straße schlafen müssen, nicht?“

Die Geschichte von Umwehlin war eine Geschichte von einem Mann, der in der Welt lebte, aber nicht glücklich war. Er hatte viele Freunde, aber er hatte keine Liebe.

Der Mann nickte. Seine Augen waren unendlich traurig auf den Herrn und glänzten feucht. „...“

„Du hast dich nicht wohl gefühlt, nicht?“

„Nein, nein“, sagte Umwehlin, und dann, nach kurzer Pause, „Du wirst heute in der Straße schlafen müssen, nicht?“

Der Mann nickte. Seine Augen waren unendlich traurig auf den Herrn und glänzten feucht. „...“

„Du hast dich nicht wohl gefühlt, nicht?“

„Nein, nein“, sagte Umwehlin, und dann, nach kurzer Pause, „Du wirst heute in der Straße schlafen müssen, nicht?“

Der Mann nickte. Seine Augen waren unendlich traurig auf den Herrn und glänzten feucht. „...“

Die Geschichte von Umwehlin war eine Geschichte von einem Mann, der in der Welt lebte, aber nicht glücklich war. Er hatte viele Freunde, aber er hatte keine Liebe.

Der Mann nickte. Seine Augen waren unendlich traurig auf den Herrn und glänzten feucht. „...“

„Du hast dich nicht wohl gefühlt, nicht?“

„Nein, nein“, sagte Umwehlin, und dann, nach kurzer Pause, „Du wirst heute in der Straße schlafen müssen, nicht?“

Der Mann nickte. Seine Augen waren unendlich traurig auf den Herrn und glänzten feucht. „...“

„Du hast dich nicht wohl gefühlt, nicht?“

„Nein, nein“, sagte Umwehlin, und dann, nach kurzer Pause, „Du wirst heute in der Straße schlafen müssen, nicht?“

Der Mann nickte. Seine Augen waren unendlich traurig auf den Herrn und glänzten feucht. „...“

Aus Vorzeittagen unserer Heimat

Die neueröffnete vorgeschichtliche Sammlung des Magdeburger Museums für Natur- und Heimatkunde

Von Dr. Karl Engel (Magdeburg).

Der Begriff des Museums und seiner Aufgaben hat sich im Laufe der Jahre wesentlich gewandelt; seine entscheidendste Aenderung aber hat er im letzten Jahrzehnt erfahren, als man sich darauf besann, daß Wissenschaft und Bildung nicht das Vorrecht einer besonderen Kaste seien, sondern jedem Menschen — ob arm, ob reich — gleichermaßen zukämen. Auch der Arbeiter hat ein Anrecht darauf, Anteil zu nehmen an den Fortschritten der Forschung, des menschlichen Wissens überhaupt.

Früher waren unsere Museen Stapelplätze für die Wissenschaft, und bestenfalls genießbar für eine Anzahl mit irdischen Glücksgütern reich gesegneter Menschen, denen Zeit und Geld erlaubte, vornehmen Passionen zu fröhnen und sich in abgelegene Wissensgebiete zu vertiefen.

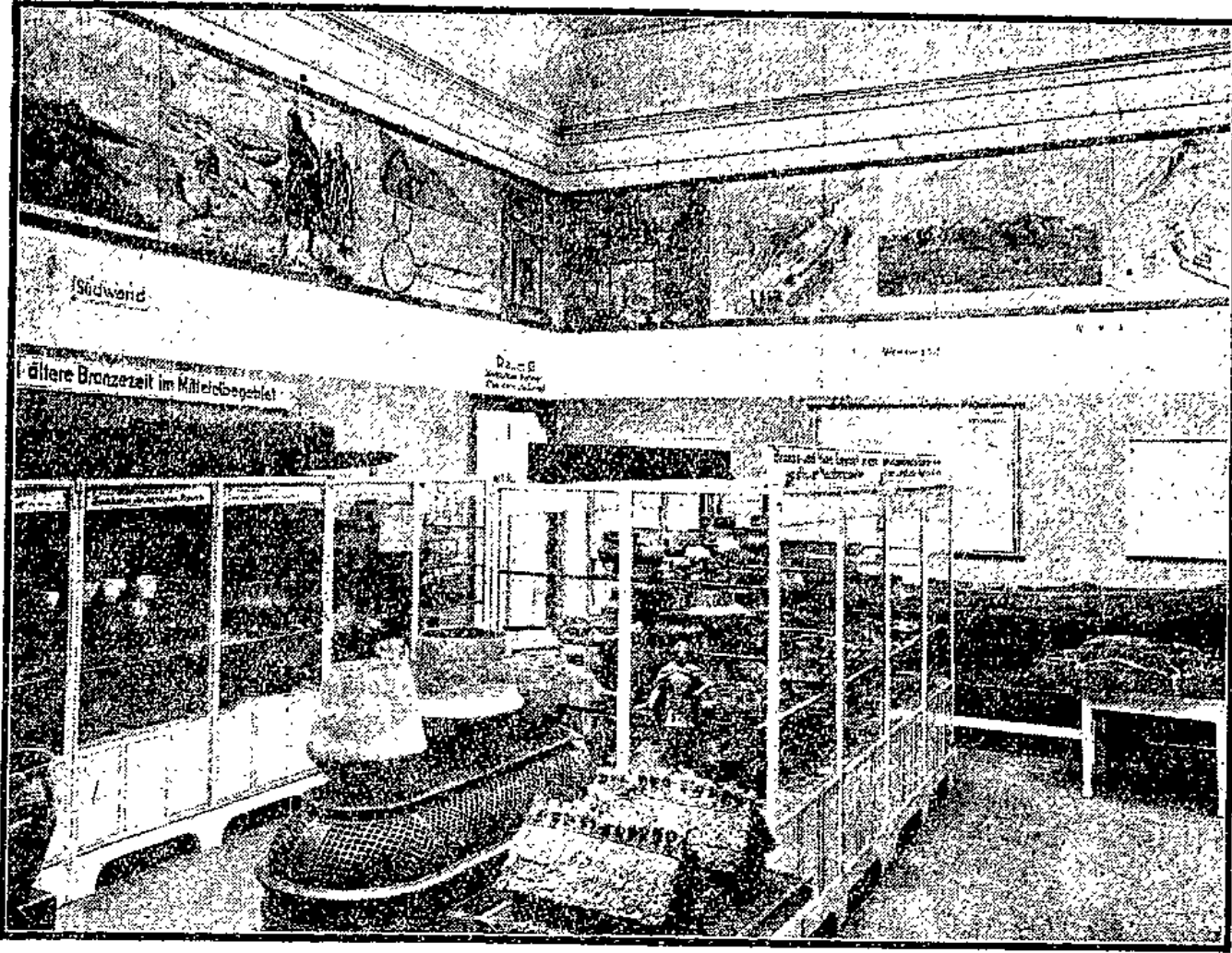
Heute weiß man, daß das Wissen um die Dinge um uns her und um uns selbst auch für den Arbeiter erste Notwendigkeit ist, will er lernen, die Geschehnisse in der großen Welt richtig zu verstehen und zu beurteilen. Was aber darf man von jedem ein-

rationen. Jeder einzelne von uns übersteht drei, vielleicht auch vier solcher Generationen: 80 bis 40 solcher „Widkweiten“ einzelner, nach rückwärts gerechnet — führen an den Beginn der Bronzezeit, an den Ausklang der Steinzeit. Klingt das nicht wie gestern? Gängt unsere hochzivilisierte Gegenwart, unser Zeitalter des Autos, der Elektrizität und der Luftfahrt nicht noch aufs engste zusammen mit jenen Tagen frühesten Vorzeit?

Von seltsamen Felszeichnungen, die nordische Bronzeleute in die skandinavischen Felsen gruben, berichtet der Fries. Aber auch von den gewaltigen Grabhügeln, die sie ihren Toten aufschütteten, in der jütischen Heide ebenso wie im Walde von Dönstede und auf den Höhen der schwäbischen Alp. Durch lebendige Bilder von Rekonstruktionen nach Gegenstandsfunden wird die Tracht jener Bronzezeitler veranschaulicht. Hausmodelle dienen weiterer Belebung. Aber der Blick schweift auch weit nach Süden, nach Kreta und Mykene, in die erste frühgriechische Zeit des östlichen Mittelmeers. Die trojanischen Sagen werden lebendig,

das erste Licht der Geschichte auf Deutschland. Von dieser frühgeschichtlichen Zeit unsers Vaterlandes, unsrer Heimat berichtet der letzte Saal der Sammlung. Erzählt zugleich von dem Eindrud, den unsere Vorfahren auf die Bewohner der antiken Welt gemacht haben, in den Germanen- und Keltenbüsten aus dem Kreise der klassischen Kunst.

Wilder, die die Turnspiele griechischer Jünglinge, die Gallier vor Rom und den römischen Marktplan zeichnen, wollen den ganzen Gegensatz zwischen der hohen Kulturlaute des Mittelmeers und den rohen Gefäßen und ärmlichen Weigaben zeichnen, die von dem dürftigen Leben der vorchristlichen Germanen unsrer Heimat zeugen. Und der gleiche Gegensatz springt auf, wenn wir die prunkvollen Leberreize überfeinerer Römerkultur am Rheine mit den fargen Leberbleiseln unsrer eignen Vorzeit vergleichen. Dort Balsam- und Parfümfläschchen, Toiletengerät aller Art, kostbarer Schmuck und häuslicher Luxus, eine überfeinerte Weltzivilisation wie heute in Paris, London und Berlin und



Der neugegestaltete Bronzezeitssaal des Magdeburger Museums für Natur- und Heimatkunde mit dem großen Wandfries von Friedrich Münter.

Blick in den frühgeschichtlichen Saal des Museums für Natur- und Heimatkunde. Im Vordergrund Germanen- und Keltenrekonstruktionen aus dem Kreise der klassischen Kunst.

zeln eher fordern als Bescheid zu wissen über die eigne Herkunft, den Ursprung der Menschheit und die allmähliche Entwicklung unsrer Kultur zu ihrem heutigen Gesicht?

Von dem Gedanken,

ein Volksmuseum

zu schaffen, ist auch die Neugestaltung der vorgeschichtlichen Abteilung des Magdeburger Museums für Natur- und Heimatkunde ausgegangen, die heute im neuen Gewände anlässlich der 10. Tagung für Vorgeschichte von der Stadt Magdeburg der Öffentlichkeit übergeben wird.

Nicht mehr sollen nur lateinische Brocken und unverständliche Erläuterungen zu den Beschauern sprechen. Klarheit, die es jedem, auch dem Einfachsten und mit geringem Kraut am wenigsten Befähigten gestattet, sich in der fremden Welt zurechtzufinden, war Grundbedingung für die Neugestaltung. Da liegen heute in den weißen Glaszirkeln nicht mehr bloß unverständliche Dinge, die dem Beschauer nichts zu sagen vermögen, da wollen plastische Modelle von Wohnung, Kleidung, täglichem Leben und Bestattungsbräuchen unsrer Urbervorfahren berichten. Da zeigen Kartenfolgen, wie sich aus dem Nebel der urzeitlichen Stämme und Völker allmählich die politische Gegenwart formte. Da versuchen Schilder und Erläuterungstafeln mit Leberzügen in jedem verständlicher Sprache für die ausgestellten Dinge Interesse zu erwecken. Und Bilder, die zu einem großen Wandfries vereinigt sind, verknüpfen den Gedanken der Beschauer mit Ereignissen, die ihnen von früher her bekannt sind, und mit den ausgestellten Objekten.

Ueber die Neugestaltung des Steinzeitalers ist bereits im vergangenen Jahre berichtet worden. Jetzt sind auch die späteren Zeiten — von der Bronze- bis zu Beginn der geschichtlichen Zeit — in den beiden heute wieder eröffneten Räumen neu gestaltet.

Es ist die Urwiege der geschichtlichen Zeit, in die der Beschauer tritt. Ein großer Wandfries erzählt von den ältesten Leberlieferungen der Menschheit, die an der Schwelle geschichtlich erfassbarer Ereignisse liegen. Hat man sich schon einmal klar gemacht, wie lange das zurückliegt?

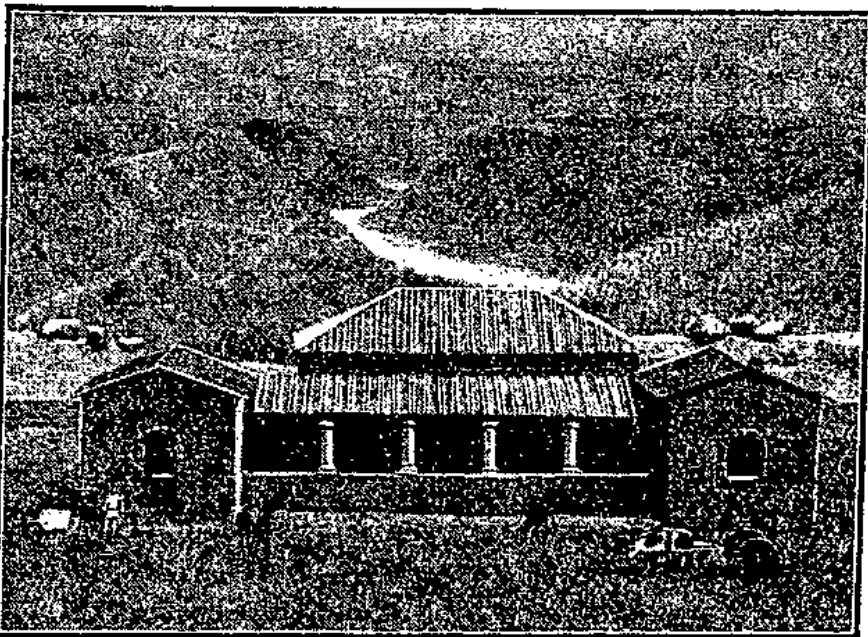
4000 Jahre

sind seit dem Beginn der Bronzezeit verstrichen. Rechnen wir ein Menschenalter, wie üblich, mit 80 Jahren, so sind das 130 Gene-

rationen. Und darunter nun, bescheiden und einfach, erzählen die Gräber, Bronzen und düsteren Gefäße in den hellen Schränken von den Menschen, die sie vor 3000 Jahren in unsrer Heimat geformt.

Zeit unmerklich geht die Bronze- in die Eisenzeit über. Gewaltige Burgen, deren Modelle überall die Originalfunde begleiten, entstehen. Es ist eine kriegerische Zeit um 800 v. Chr., da die Germanen von Norden her nach Mitteldeutschland hereinbrechen und die in unsrer Heimat ansässigen Kelten und Laufer eine starke Sperrfortkette als Verteidigungslinie gegen die nordischen Eindringlinge anlegen. Vergeblich. Unaufhaltsam schiebt sich die germanische Welle vor und hat schon vor Christi Geburt Donau und Rhein erreicht und überschritten.

Als Cäsar Gallien erobert, tritt die römische Weltmacht in engere Fühlung mit den Germanen. Sie waren ihr keine Unbekannten mehr. Schon 50 Jahre vorher hatten Kimbern und Teutonen die römische Herrschaft bedroht. Jetzt aber gibt es Nachbarschaft auf Tuchfühlung. Und damit fällt



Römischer Meierhof an der Mosel (um 100 n. Chr.). Modell im Magdeburger Museum für Natur- und Heimatkunde.

Wien — hier zwar sorgfältig gearbeitete, aber primitive Werkzeuge und Geräte eines einfachen, naturfrischen Volkes von Bauern und Kriegeren, das berufen war, Kastelle und Paläste jedes Weltreichs zu erobern und zu stürzen.

Die von der Gesellschaft „Alto“, Magdeburg, gestiftete Modelle beleuchten das gleiche Thema. Drüben ein römischer Meierhof an der Mosel, in der Mitte der römische Grenzwall, hier das einfache Bauerngehöft der Germanen.

Wieder zeichnet eine Karten- und Bilderfolge die großen weltgeschichtlichen Ereignisse der folgenden Zeiten: Armin befreit die Germanen durch die Schlacht im Teutoburger Walde von der drohenden Römerherrschaft — schauernd sieht das Römerheer unter Germanicus an dem Orte der Katastrophe — Kaiser Marc Aurel steht mit seinen Truppen über die Donau zum Kriege gegen die Markomannen: als Bilder nur ein Hinweis auf die gleichzeitigen Geschehnisse; während die einfachen Kaff- und Schalenurnen aus den großen Friedhöfen der römischen Kaiserzeit die gleichmäßige, aber einformige Entwicklung in unsrer Heimat veranschaulichen.

Während am Rhein und in Italien in den Stürmen der Völkerwanderungszeit unter dem Andrängen germanischer Stämme das römische Weltreich zerbricht, während in dieser Zeit unsre Heimat von ihren Ureinwohnern verlassen zu sein scheint, spielt um die Männer jener Frühzeit der Sagenwelt der germanischen Heldensage. Vor uns erheben die Gestalten der Helden unsrer Kinderzeit: Siegfried, Hagen und Dietrich von Bern (um 500 nach Christus).

Noch einmal brandet gewaltiges Geschehen über unsrer Heimat: um 700 dringen durch das von Germanen verlassene Ostdeutschland Slawen vor und erreichen Elbe und Saale, an denen in der Folge die Germanen-Slawen-Kämpfe aufflammen, um erst mit der beginnenden Wiedereroberung des deutschen Ostens (um 1000 n. Chr.) zu erlöschen. Dürftiges, schmuckloses Kulturgut erzählt von der Slawenzeit unsrer Heimat. Darüber hinaus will eine Sammlung mittelalterlicher Gefäße aus dem Untergrund Magdeburgs und Hinweise auf die Wikingerzeit des Nordens den Anschluß an die geschichtliche Zeit vermitteln.

Möge die Neugestaltung der Magdeburger vorgeschichtlichen Sammlung dazu beitragen, das Wissen um die Vorzeit unsrer Heimat tiefer im Herzen und Gemüt unsers Volkes zu verankern und mit dieser Erkenntnis zugleich den Blick schärfen für das Verständnis und die Beurteilung der Gegenwart. —

Magdeburger Angelegenheiten

Der Fischreier

(Zum Titelbild unsrer Beilage „Schauinsland“ Nr. 7.)

Unsre Elblandschaft mit ihren vielen Tümpeln und Teichen beherbergt in ihrer mannigfachen Vogelwelt auch den nicht mehr häufig vorkommenden grauen Fischreier, den Vetter unsers Hausstorches. Er ist ein stattlicher Vogel. Klump und scheinbar schwerfällig rudert er mit seinen breiten Schwingen zu den Ufern der fischreichen Wasser, um seiner Tagesbeschäftigung, dem Fischfang, nachzugehen. Und er versteht sein Handwerk. Den Hals niedergebogen, den Schnabel gesenkt, den spähenden Blick auf das Wasser geheftet, schleicht er in langsamen Schritten und so behutsam und leisen Trittes, daß man nicht das geringste Plumpen und Blätschern hört, im Wasser dahin. Schleichend und suchend umkreist er so nach und nach den ganzen Teich, wirft alle Augenblicke den zusammengesetzten Hals wie eine Schnellscheibe vor, fängt fast immer einen Fisch, den er sogleich verschluckt oder zuvor im Schnabel in eine verschluckbare Lage bringt. Der Reier verschmäht aber neben seiner Hauptnahrung, den Fischen, die er bis zu einer Länge von 20 Zentimeter verschlingt, keinesfalls

andres Gewürm. So greift er auch Schlangen an, erhascht die jungen Sumpf- und Wasservögel, die kleinen Wasserinsekten, Muscheln und Regenwürmer und stellt den Mäusen auf den Felsen nach. Die Frösche verurteilt er, wenn sie etwas groß sind, viel Mühe; er sticht sie mit dem Schnabel, wirft sie in die Luft, fängt sie wieder auf und knufft sie so lange, bis sie halbtot mit dem Kopfe voran hinabgeschlungen werden.

Die Fischer und die Besitzer der Zuchtteiche sind auf den Reier wegen seiner Fischräubereien nicht gut zu sprechen und stellen ihm nach, wo sie ihn antreffen. Zugegeben, daß er hier und da an Zuchtteichen, wo er zahlreicher vorkommt, sehr viel Unheil stiften kann, zumal zur Brutzeit, wenn die nimmerfatten Jungtiere den ganzen Tag nach Nahrung schreien. Für den breiten Elbstrom und die größeren Seen und Teiche trifft das aber nicht in dem Maße zu, daß man eine so rigorose Verfolgung, wie sie allerorts geübt wird, gutheißen kann. Um ein weiteres Zurückgehen des Reierbestandes zu verhüten, hat sich darum die Befehlsgebung des Tieres angenommen und ihm wenigstens während seiner Brutzeit Schutz angedeihen lassen. Das hat bewirkt, daß hier und da gar von einer wenn auch unbeträchtlichen Zunahme des Reiervolkes berichtet werden kann.

In der Umgebung von Magdeburg ist der stattliche Vogel, der als Gesellschaftsvogel zumeist in Kolonien auf hohen Bäumen nistet, noch an vier Stellen heimisch. Eine stattliche Zahl hat sich in einem Walde bei Dolle in der Beklinger Heide niedergelassen andre Kolonien befinden sich am rechten Elbufer unterhalb Barbis im hohen Holz bei Oschersleben und eine größere bei Gröben, an welcher Stelle in diesem Jahre 78 Nester gezählt wurden. Hier ist zur Brutzeit ein reges Leben. Ein und her geht die Jagd der Altvögel, um die hungrigen Schnäbel zu füllen. Die Bäume und der Boden sind vom Kot der Vögel weiß überhäuft und alles Laub ist verdorben, daneben verpestet der Gestank faulender Fische weit und breit die Luft. Meist gefiederloses Raubwoll, Sperber, Eklern und Krähen suchen die Nester heim um sich ein Ei oder ein Jungtier zu holen. Auch die alten Reier werden von Gelfalken und großen Eulen, auch wohl von einzelnen Wlern angegriffen.

Dann entspinnt sich ein harter Kampf. Sowie der Reier den Falken auf sich zukommen sieht, speit er zunächst die eben gefangene Nahrung aus, um sich zu erleichtern, und steigt dann so eilig wie möglich zum Himmel empor, wird aber freilich vom Falken überholt und nunmehr von oben angegriffen. Dabei

Ewig Altes - ewig Neues von der Straße

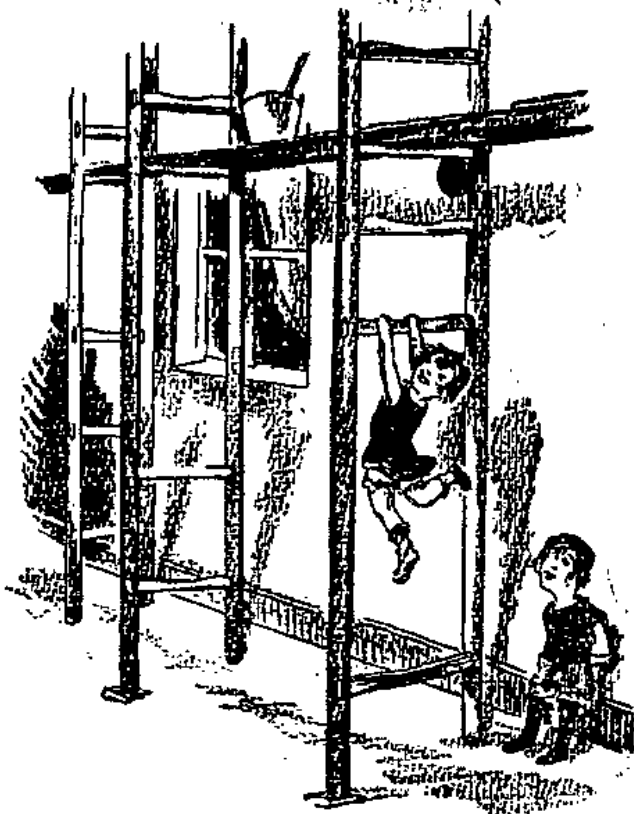
Das ist nun mal eine alte Weisheit: Jede Minute hat ein andres Gesicht. Und zumal in der Großstadt. Ob du einen Schritt vor oder einen zurück gehst, irgend etwas ist da, das dich fesseln, das dich halten könnte. Es ist vielleicht ganz etwas Alltägliches, etwas Banales, und ist doch immer wieder neu. Ich will hier nicht etwa in Philosophie machen, ich bewahre. Man

güden der Unbescholtenen. Hört sie nur freudig. Ich entinne mich, daß ich als Knabe nie begreifen konnte, warum der Puffler immer schnapfte, wenn wir an der Stange herumtunten oder mit ihr auf und nieder wippten. Der hatte einfach nicht den leisesten Sinn für die Verwendbarkeit dieses Objekts. Ich wette, daß der Knabe, der früh und der Paul jetzt genau so denken und sich ebensowenig hören lassen und um den Puffler kümmern, wie ich damals. Hoffentlich ist er gutmütig genug.

Mit der Sonne steigt das Vergnügen. Und ist es mal nicht die Sonne, dann ist's eben der Regen, der von den Kindern mit Hallo begrüßt wird, ihnen Anlaß zur Freude und Betätigung gibt. „Duffel“ höre ich sie rufen, wenn sie „buttern“, oder sich „Lackhuhe“ machen. Ja, mit Regen, Sand und einem verstopften Kanal kann man so allerhand anfangen. Da schlägt die Phantasie in prunkende Blüten. Es erziehen Flüsse, Inseln, Dämme und neue Erdreiche; Zigarrentummel werden Schiffe, jeder Regen Papier ist wertvoll; Hans spielt Kusreifer, wird Schiffsjunge, plötzlich Kapitän, erleidet Schiffbruch und geht unter die Seeträuber. Die Straße ist aus seinem Gedächtnis ausgelöscht, die Zeit zeitlos.

Eins aber freut mich immer: selten spielen die Kinder Krieg im Sinne Wilhelms 2. Für dergleichen scheint ihnen ein für allemal der Sinn abhanden gekommen zu sein. Und das ist gut so. So formen sie sich selbst nach dem Werden der Zeitgeschichte. Das schöne Volkslied: Wer will unter die Soldaten, hat die Abzehrung bekommen. Die Kinder haben übergenug andres zu tun.

Oft sind wir allerdings schon Leute begegnet, die die Hartlosigkeit und den Schöpfersdrang mit Anflug bezeichnet, in deren Augen die Kinder „schreckliche Jöhren“ — oft noch was schlimmeres! — waren; aber lassen wir die Deutschen, sie kränken jedenfalls noch an ihrer eignen, allzu pedantischen Erziehung. Der Ausruf: „Kinder sind Kinder“, ist in mancher Beziehung ganz gewiß berechtigt. — Also!



Falle mah, Falle mah . . .

schniebet sich eben von dem ganzen Daseinsroman die allerlustigste Seite heraus, schaut sie an wie ein liebes Bild, lebt und erlebt danach. Immer wo man die Augen hinwirft, sind es Kinder, die — wohl stets ungemollt! — das Leben mit Romantik, Wirklichkeit, Dramatik oder Sensation füllen. Vielleicht fällt das den meisten Menschen gar nicht auf. Aber wenn ich so durch die Straßen schlendere, neugierig durch enge Gassen und Winkel spähere, muß ich doch manchmal haunen, was mir da an Mutterwitz, Unberücksichtigung, an Freude und Opferwilligkeit entgegenkommt. Dann vergesse ich zuweilen das Gelnb, aus dem doch zwei Drittel aller Geschicknisse, aller Handlungen, geboren werden, die auf der Straße Leben atmen.



Ein verstopfter Kanal ist fein!

Und wenn ich so'n Bengel brüllen höre: „Justus komm runter, die Sonne geht unter!“, ich glaube, dann möchte ich oft noch gern mitun, möchte hinunterlaufen, Steine und Sand zusammentragen und Burgen bauen.

Burgen? „Mensch“, würde Nante vielleicht loslegen, „die bau man alleine, wir machen ein Kastenauto. Du bist vilse zu rückständig.“ Ja, die Straße sorgt, daß die Kinder Fortschrittsgebanten bekommen. Gabt ihr 'ne Ahnung! Ihr könnt sogar erleben, daß eine Scheibe Schweizerkäse ein Kaffeesieb wird.

Jede Minute hat eben ein andres Gesicht. Ob auf dem Land, ob auf der Straße der Großstadt. Und Kinder sind sich immer gleich. Sie leben dem Augenblick und wachsen in die Zukunft. Sie überstehen unbewußt Gefahren und wissen ihren später ruhig zu begegnen. Das sollte uns mit manchem Dafür und Damider versöhnen. Solange Mütter in Fabriken fronten



Wer zuerst ohm is!

Es ist noch kaum, daß der erste Sonnenstrahl auf verträumte Dächer, in lichtarme Fenster fällt, da arbeitet es schon in den Sinnen der Rangen. „Mutta, ich will 'ne Schulle!“ Mutter hat's eilig, muß in die Fabrik. Oft fährt sie so einen Schreihals an, gibt ihm aber gleich darauf die „Schulle“. Sie freut sich still, daß sie's noch kann. Dann geht es raus. Die Großen in die Schule, die Kleinen auf die Straße. Ermahnungen und Beteuerungen! — und das Leben beginnt!

„Totteboch, wie is das scheen, wenn's noch scheener wäre und Roater nich immer brummen tät . . .“ Marielchen schautelt sich am Geruch vor Meiers Haus (Meiers Hans sieht immer aus wie das leidhaftige Alptrüden) und verjucht, Marielchen auf die Nase zu treten. Das ist ein Spaß mit Schimpfen und Lachen. Jeder kommt mal dran; wenn's einer zu lange macht, geht's Prügel untereinander; oder so ganz tief aus dem Herzen kommt etwas herauf, das ist ein miserables kleines Ungeheuer, beherrscht aber jeden, macht ihm die Augen glüh und heiß; „Falle mah!“ Ich habe dieses Tier nicht etwa nur in den Augen der Kinder gesehen! Bei Kindern hat diese kleine Raubgalerie natürlich nichts auf sich, sie haben schon längst wieder eingesehen, daß über Fuhrmanns Möbelwagen gewiß auch nichts geht. Schon die Stange. Was ist das für ein nützliches Ding! Von der Schöpfelle ganz so schweigen. Dicke ideale Höhe ist selbst das Ent-



Is das 'ne Burg? Dummer, een Auto!

müssen, so lange ist nicht daran zu denken, den Kindern die Straße zu entziehen. Und ob dann nicht mit ihnen ein Stück tiefsten Lebens, edelsten Mutterwikes und treuester Eigenart ver-schwunden würde? —

Je 12 Pfennig das Pfund?! Das ist zu teuer, und wenn Se auch sagen, daß es Zerbier Mieren sind, die kann man auch nicht ohne was zu eien. Geben Se mar zehn Pfund zu 60, oder von den Wäusen zu 50. Ja und dann gleich noch ein paar Pfund Kohl für die Woche. Was? Weißkohl noch immer 15 und Rotkohl 25 Pf.? Ich habe Kohl an verschiedenen Eden schon einen Sechser billiger gesehen. — Ach, was heißt Qualität? Mein Mann ist Qualitäts-arbeiter und verdient doch bloß soviel, daß wir nach Quantität einkaufen müssen. — Geben Se noch ein paar Eier zu dreizehn mit.

„Frau Hedmeier woll'n Se keine grünen Bohnen, zarte Ware, 2 Pfund 45 Pfennig.“ „Aun, ich nehme lieber Stangenbohnen zu 30 oder Wachsbohnen zu 25 das Pfund. So, und nun geben Se mal noch ein Schod Gurken zum Einlegen zu 4 Mark, und zehn Pfund von den dicken, zu Senigurken. Und das bringen Se wohl denn mit rum, ich muß jetzt nach den Fleischmarkt. Kommen Se Frau Hedmeier.“

„Und immer noch dieselben Preise. Aec, wissen Se Frau, da weiß man bald gar nicht mehr, was man noch kaufen soll. — Kochfleisch vom Kind 'ne Mark und zwei Groschen und zum Braten noch zweie mehr, und Schweinefleisch, Rauch 1,10, Maden 1,30, Karbonade 1,40, und Kalbfleisch auch nicht viel billiger, nee wissen Sie.“

„Ach was, ich werde heute mal ein Stück vom toten Ziegenbod holen, da kostet's Pfund 60 bis 70 Pfennig. Sonst hole ich immer Gestrirfleisch.“

„Ja, recht haben Sie, aber ich will heute 'mal Fisch mitnehmen. Kommen Se. — Die großen Brassen da zu 80 das Pfund, Secht 1,30 Mark. Alles ganz schön, aber der Edelstisch kostet nur 40 Pfennig und Karbonade 80. Da weiß man tatsächlich nicht. — Ach, wissen Se, wir woll'n 'mal sehn, was die Hühnchen kosten.“

„Na Totichen nee, denn kaufen Se doch man schon, das Pfund 1,20 Mark. Ich gehe derweil und kaufe einen schönen Blumen-

trauf für'n paar Groschen. Da gibt's ganz was Schönes, mit dem „Generalfeldmarschall“ dazwischen. — Ja, so wird die große gelbe Dahlie auf der Ausstellung genannt.“

Aus der Jugendbewegung

Landesausschuß der deutschen Jugendverbände

Am Sonntag versammelten sich Hunderte von Jugendlichen mit ihren Führern zur Hauptversammlung des Landesausschusses der deutschen Jugendverbände im neuen Bezirksjugendheim in Stedtenberg (Harz). Jugendführer Eggbrecht eröffnete die Tagung mit einem umfassenden Bericht über das verlossene Geschäftsjahr. Der Bericht des Kassierers zeigte, daß die Kosten für die Geschäftsführung des verlossenen Geschäftsjahres zweideutigspendend verwanndt worden sind.

Im Anschluß fand die Neuwahl des Vorstandes statt, der sich mit einigen Ausnahmen aus den alten Vorstandsmitgliedern wieder zusammensetzte. An Stelle des ausscheidenden 1. Vorsitzenden Pfarrer Eggbrecht wurde Genosse Br u s c h e (S. U. F.) gewählt. Der Höhepunkt der Tagung war der Vortrag von Doktor W e n i g e r über „Welche Folgerung ergibt sich aus der Geschichte der deutschen Jugendbewegung für die Aufgaben heutiger Jugend.“ Er gab in seinen Ausführungen einen historischen Überblick über die Heranbildung und Entwicklung der deutschen Jugendbewegung. Seine temperamentvollen Worte wurden von den Anwesenden mit außerordentlich starkem Beifall aufgenommen. —

Sozialistischer Arbeiterjugendbund Groß-Magdeburg.

Der Jungbarn-Auktus des Bezirks läuft vom 23. bis 29. September. Meldungen umgehend. — Einen Filmabend veranstalten wir am 27. September. — Geben Sie Dienstag Kaffeezeitung „Mittelschüler“ abstefern. — Geben Sie Donnerstag Anknüpfberichtsabend. —

hat sich dieser sehr in acht zu nehmen, weil der Reiher stets den spitzen Schnabel zur Wehr bereit hält. Mann der Falke sein Opfer packen, so stürzen beide wiebelnd zu Boden. Hat er es mit einem erfahrenen Reiher zu tun, so währt die Jagd länger. Die mundebarren Schwenkungen, das Steigen und Herabstürzen, die Angriffe und die Abwehr beider Vögel gewähren ein prachtvolles Schauspiel. Das Bild auf der Titelseite von „Schauinsland“ zeigt eine derartige Kampfszene.

In seinem Körperbau und seiner Körpergröße ähnelt der Reiher unserm Hausstorch. Er ist aber auch von Nichtkennern an seiner vom Storch ganz abweichenden Haltung zu erkennen. Niemand wird ein Storch so edig und stocksteif mit tief zusammengeknicktem Hals dastehen wie der Reiher, der sich oft ausnimmt, als habe er soeben ein langes Lineal verschluckt. Im Schreiten bewegen sich zwar beide Vögel mit bedächtiger Langsamkeit, aber der Storch hält sich dabei, wenn auch sein Gang oft etwas pathetisch-komisches hat, doch ungleich würdevoller und gravitätischer als der steifbeinige Vetter, und es fehlt ihm vor allem das Schleichende, das den Gang des Reihers auszeichnet. Auch das Flugbild ist bei beiden Vögeln verschieden. Während der Storch auf große Strecken hin in ausgezeichnet schönem Fluge schwebend und schwimmend ohne jeden Flügelschlag dahinstreicht, vermag der Reiher nur unmittelbar vor dem Niederlassen eine kurze Strecke zu schweben, dabei sieht er bei seinem langsamen und scheinbar schwerfälligen Fluge gegenüber dem Storch sehr plump aus. Auch sind beide an der Halsstellung sofort zu erkennen. Der Storch streckt nämlich seinen langen Hals weit aus, während der Reiher ihn in S-förmiger, etwas ediger Anordnung zusammenlegt. —

Pädagogische Akademie in Erfurt

Uns wird geschrieben: Die dieser Lage durch die Presse gegangene Nachricht, daß in Erfurt eine Pädagogische Akademie errichtet werden solle, scheint sich zu bestätigen. Falsch war, daß es sich lediglich um eine Lehrerinnenakademie handle. Es sollen dort hielmehr auch Lehrer ausgebildet werden. Man hat offenbar Erfurt in erster Linie deswegen berücksichtigt, weil sich dort das im staatlichen Besitz befindliche Gebäude des ehemaligen Lehrerseminars befindet, das für die Akademie zur Verwendung kommen soll.

Wenn es für Magdeburg auch schmerzlich ist, daß die erste in der Provinz Sachsen zu errichtende Pädagogische Akademie nicht nach Magdeburg, sondern nach Erfurt kommt, so besteht doch begründete Aussicht dafür, daß schon in den nächsten Jahren auch in Magdeburg und ebenfalls in Halle eine Pädagogische Akademie errichtet werden wird. In den nächsten Jahren wird übrigens in ganz Preußen die Zahl der zu errichtenden Pädagogischen Akademien schnell zunehmen, weil der bis vor kurzem noch sehr starke Ueberschuß an Lehrkräften zu schwinden beginnt und dann mit mehr oder weniger Hochdruck für Nachwuchs Sorge getragen werden muß. —

Arbeitslosenversicherungspflicht bis zu 8400 Mark

Durch die Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 10. August 1928 (R. G. Bl. I S. 372) wird die Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung von 6000 Mark Jahresverdienst auf 8400 Mark ab 1. September 1928 erhöht. Damit erweitert sich auch der Kreis der Angestellten, die der Versicherungspflicht in der Arbeitslosenversicherung unterliegen. Denn arbeitslosenversicherungspflichtig sind auch die Angestellten, die auf Grund des Angestelltenversicherungsgesetzes pflichtberücksichtigt sind und der Pflicht zur Krankenversicherung lediglich wegen Ueberschreitung der Verdienstgrenze in der Krankenversicherung (zurzeit 3600 Mark Jahresarbeitsverdienst) nicht unterliegen.

Ab 1. September sind also nicht nur Angestellte mit einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 3600 bis 6000 Mark sondern auch solche mit einem Jahresverdienst von mehr als 6000 Mark bis 8400 Mark arbeitslosenversicherungspflichtig.

Die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung werden aber bei Angestellten mit einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 3600 Mark lediglich unter Zugrundelegung eines Arbeitsverdienstes von 3600 Mark im Jahre berechnet und betragen 9 Mark monatlich, die Arbeitgeber und Angestellter je zur Hälfte tragen. Die Beiträge sind für Angestellte, die bei einer Krankenkasse nach der Reichsversicherungsordnung oder bei einer Ersatzkasse freiwillig gegen Krankheit versichert sind, an die Kasse zu entrichten, an die die Krankenversicherungsbeiträge gezahlt werden und zwar mit diesen; im übrigen sind die Beiträge an die Krankenkasse zu entrichten, bei der der Angestellte für den Fall der Krankheit pflichtversichert wäre, wenn sein Einkommen 3600 Mark nicht übersteigt, für knappdastig versicherte Angestellte jedoch an die Reichsersatzkasse. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die arbeitslosenversicherungspflichtigen Angestellten, die nicht krankensversicherungspflichtig sind, bei der Krankenkasse oder Reichsersatzkasse anzumelden. Die Arbeitgeber werden im eignen Interesse gut-tun, dieser Meldepflicht unerbüßlich zu genügen, da bei spätem Kontrollen der Arbeitgeber rückständige Beiträge einschließlic des vom Angestellten zu tragenden Beitragsanteiles nachzugzahlen hat. —

Wochenmarkt

„n Tag Frau Hedmeier. Sobiel Äpfel eingelaufen? — woll'n doch nicht etwa Kuchn baden?“ „n Tag, aber warum denn nicht, bei 25 Pfennig fürs Pfund kann man es doch riskieren. — Ich wollte sogar erst einen Pflaumenkuchen baden, aber die Preise. — Das große Pflaumen-Angebot von letzters ist verschwunden und damit auch der billige Preis. 'n bernünftige Kuchnpflaume kostet ja 45 Pfennig das Pfund, und bald zehne braucht mann.“ „Tott, Frau, da magge ich mich jar keine Kopfschmerzen, da kaufe ich meinen Obstkuchn im Konsum. Gab' ihn billiger und brauch keine Angst zu haben, daß er nicht jeltung.“

„Ja, recht haben Sie eientlich. — Ach seh'n Se, die Birnen da von einen Groschen an, für 20 Pfennig, das ist schon ganz was Großartiges. Und die halbpfündigen Kallebassen, allerdings 'n Fußfinger das Pfund. Ich muß meinem Alten doch 'n Pfund mitnehmen, der arme Deibel muß sich den ganzen Tag schwer quälen, damit er de Familie über Wasser hält.“

„Ja, ja, meinem gehis ja auch nicht besser, aber der ist mehr für 'n Ende Wurt.“

„Ach, ich leiste mir mal ein Pfund Pflirsche, 40 Pfennig, schöne Ware, kosten Sie mal! Schauen Sie mal die Sauerkirschen, das sind bald die letzten, 25 bis 30 das Pfund. Da könnte man eigent-lich ein Pfund mitnehmen und zum Sonntag schmorn. — Ach so, bald hätte ich doch die Kartoffeln vergessen. Mann, heute kosten

Grosse Ersparnisse an Wäsche durch

Wachstuch

Wachstuch mit Barchentücken
85 cm breit, Mtr. 1,80 u. höher
Wachstuch mit Barchentücken
100 cm breit, Mtr. 2,50 u. höher
Wachstuchdecke 60x100 . . . 0,95
Wachstuchdecke 70x100, mit Barchentücken . . . 1,25
Wachstuchdecke 100x130 . . . 2,25
Wachstuchdecke mit Gummirücken, 100x130 . . . 3,50
Wachstuchdecke m. Barchentücken 100x130 . . . 3,25
Decke, Ledertuch, haltbare Qualität, 100x130 . . . 3,00
Leitungschoner . . . von 0,15 an
Wandschoner . . . von 0,35 an 118

Hugo Nehab

JOHANNISBERGSTR. 2

Viele fleißige Hände

arbeiten an der Vollendung unserer neuen Verkaufsräume Breitenweg No 13

Wir verkaufen jetzt ganz besonders billig zum Teil bis 50% unter Preis.

Versäumen Sie nicht diese Vorteile zu benutzen

Methner

Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinenfabriken Georg Methner & Co.

jetzt noch Breitenweg 24

Beim Möbelkauf besucht das seit 35 Jahren als gut und preiswert bekannte

Möbelhaus

Rosenberg Gebrüder
Magdeburg, Katharinenstraße 8 und 177
Schönstraße 1a!

Arbeitsmarkt

Englischer Unterricht

Anfang neuer Kurse 8. September für Anfänger und Fortgeschrittene. Einzelunterricht, engl. Grammatik. Preis RM 5,00 monatlich. Sprachschule Wendell, Große Münzstraße 7.

Ofen und Herde

in sachgemäßer Ausführung

E. GUNTERMANN, Töpfermeister
WALTER-RATHENAU-STRASSE 81
FERNSPRECHER 1081.

VERLANGEN SIE PROSPEKTE

Damen und Herren

bieten wir durch Übernahme unserer Vertretung (keine Versicherung)

la. sichere Existenz

Gewährt werden Fahrgelder u. sofort auszahlabare hohe Provision oder Fixum u. Provision. Nichtfachleute werden praktisch angeleitet, sodas sofortiger Verdienst sichergestellt ist.

Persönl. Meldungen mit Ausweis am Montag den 3. September, vorm. von 9 bis 10 Uhr.

Guido Hackebell, Breiter Weg 193/94, 1.

Billige Bezugsquelle für Pantoffelmacher!

la. gestreifter Blüsch . . . 1,75 1,90 2,00
la. Motor-Blüsch . . . 2,90
Braune Wappe . . . à Str. 14,00
Graue Wappe . . . 12,50
Gord, schön gemulert . . . 1,25
Halb-Butter, doppelbreit . . . 0,90
Freibleimen-Schiffstüde über 9 cm breit . . . à Pfund 0,80
Alte Fahrstuhldecken, 2 Ausf. u. 1,75
Neue Gummipolster . . . 0,15
zu 11 bis 12 Paar ausbreiten. 1,75
Einjahdand, Talle usw. sehr preiswert.
Carl Müller, Reustädter Str. 42, Tel. 8617.

Maurer stellt ein

Genthin, Baustelle Zeppelinstraße
Gustav Stieger

Gewandter Böttcher

in jüngeren oder mittleren Jahren für erste Stelle am Aufstellungsort sofort gesucht. Offerten unt. 2937 an die Exped. d. Blattes.

Ca. 500 Drahtgestelle zur gef. Auswahl vorräthig. Gutachten u. Selbstentwerfen. Fern- u. Schirme usw. Bedeutungsförderung, Feige- u. Kochapparate elektr. Anlagen, Umbauen u. Reparaturen. Kostenanschlag unverbindlich. Kraft, Elektro-Install., Tischlerwerkstraße 6.

Für eine neu einrichtende

Vernickelungswerkstatt

suchen wir a. 1. Oktober d. J. einen eingearbeiteten

Vorarbeiter

Meldungen mit Zeugnissen oder Empfehlungen an die Nationale Radlador-Gesellschaft m. b. H., Schönebeck a. d. Elbe.

Rothbücher

für den einfachen Haushalt von 2,00 Mark. Wahl der Volkstimme

Bekanntmachung.
Die Revision der Quittungsarten findet im Monat September in den Haushaltungen und Verleihen folgender Straßen statt:
Brüderstraße, Populalstraße, Mittagstraße Nr. 16-44, Nikolaiweg, Nikolaistraße, Neue Ulrichstraße, Kautzerstraße, Weinstraße Große und Kleine Mühlstraße, Walter-Rathenau-Straße, Kaiser-Dub-Ring, Sobenthaufen-Ring.
Die Quittungsarten und Wohnnachweise vom Hausverwalter, auch von den nur teilweise beschäftigten Anwohnern, in den entsprechenden Wohnungen - sind bereitzuhalten.
Magdeburg, den 31. August 1923.
Kontrollstelle der Landesvermessungsanstalt Sachien-Anhalt.

Schlosserlehrlinge

wird geg. lernmäßige Bezahlung zum 1. Oktober 1923 oder 1. April 1924 eingestellt.

Willy Geffe
Vorenweg

Junger Arbeiter

27 J., in fester Stellung, sucht Damenbekanntschafft zwecks späterer Heirat. Offerten unter B 2493 an die Expedition der Volkstimme

Jungen Schmiedegehilfen

und 1 Lehrling sucht
H. Bethge
Schmerstraße
Kreis Wolmirstedt

Junge saubere Frau

sucht Aufwart. in best. Hause. Offerten unter B 2474 a. d. „Volkst.“

Allen Bruchleidenden zur Aufklärung

Im Korresp.-Blatt für Chirurgie- und Orthopädie-Mechanik vom 26. 5. 28 findet sich folgende Veröffentlichung:
„Gegen das von dem Arzt Dr. H. A. Meyer unter der Firmenbezeichnung „HERMES“ ärztl. Institut für orthop. Bruchbehandlung gegründete Unternehmen sind aus überaus zahlreichen Ortschaften Deutschlands Anzeigen erstattet worden. Die von amtlichen Stellen veranlaßten Ermittlungen haben zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Arzt Dr. H. L. Meyer geführt. Die Voruntersuchung wegen fortgesetzten Betrugs, Wuchers und unlauteren Wettbewerbs ist vom Landgericht Hamburg eröffnet.“

Die Kriminalpolizei Hamburg fordert alle Personen, die sich durch das genannte Institut geschädigt fühlen, auf, unbedingt Anzeige zu erstatten und zwar direkt an die Kriminalpolizei Hamburg oder an den Untersuchungsrichter 6 beim Landgericht in Hamburg, evtl. auch bei den Polizei- und Gerichtsorganen am Wohnort der Kunden.

Dies zum Schutze aller Bruchleidenden.

Zwangsinnung für das Bandagisten-Handwerk

für Magdeburg und Umgebung.

Möbel

kaufen Sie preiswert seit 1908

im Möbelhaus von
Wilhelm Bahle
Magdeburg
Katharinenplatz 1, 1.
Telephon 3282.
Günstige Zahlungsbedingungen!

Verloren.

Am 31. August von 15.45 bis 16 Uhr von der Jordanstr.-Haltestelle Straße-Gasse-Platz-Breiter Weg-Wolkestr.-Dittmann-Quereide-Str. bis Baentzstraße 305 Km. verloren. Abzugeben Polizeiwache Diesdorf, Polizeimeister Wüchner. Der Finder 2492 hält hohe Belohnung.

Speisezimmer
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Rüchen

in allen Holzarten preiswert und gut erhaltene Zahlungsbedingungen

Schäffer & Budenberg
G m b H
Schmidt
Olvenstedter Str. 16.

Erbeer- Pflanzen

100 Stück 1,50 Mark zu verkaufen.

REINSCH

Endelstraße 45

Pabst

Alle Reparaturen und Ersatzteile.

Möbel

gute Qualitätsware, Eiche, Eichen- u. Schlafzimmer, Küchen usw.

kaufen Sie preiswert seit 1896

Wilh. Eberl
Zahnmeister
Grünebaumstr. 11 und 12
Telephon 6159

Vortrag

Frau Amtsgerichtsrat Seeliger, Leipzig

spricht am Dienstag den 4. September nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr in den „Altstädter Bürgersälen“ über

Die Reform der Haushaltführung

Praktische Kochvorführungen Vereinfachung des Küchenbetriebes Neue Wege zur Entlastung der Hausfrau

Eintritt frei!

Beste u. billigste Regalquelle!

Sprechmaschine

Reichhalt. Lager v. Schallplatten, Kunstplatten-Quartette Schlag. Stimml. Zubehörsätze billigst. Eigene mod. Reparaturwerkst. Sprechmaschinenhaus
Müllers
Apfelstraße 6.

Best. Rentner wünscht Bekanntschaft ein Dame am sp. Heirat Off. u. B 2487 an die „V.“

Eingl. Annahme von gebrauchten Einzel- Möbeln
gang. Wirtschaftl., Garde-robe, Gaus- u. Küchen-geräten, Fahrrädern u. Wirtschaftsfachen aller Art zur Verfertigung. Vorzugsf. Neben- u. Sonnabend-Versteigerung. Sofort Kasse

Ernst Ritter
Kontaktondr u. Tagator
Stephanstraße 10
Nähe Alt. Markt Tel. 520

Gut erhalt. mod. Kleiderwagen verfr. billig
Giesecke, Barbierstraße 14, Siebig.

Guterhalt. Bettstelle m. Matr. billig abzugeben.
Gottlieb Eber, Wasserfontänenstraße 29.

Neue Draht-Matratzen
jeit jede Größe, etwas angedreht, von 10 Kan. 8 Autoreifen. 815x106. 780x130. 715x115. billig bei P. Geilber, Br. Weg 89

Jenseits des Marxismus

heißt die französische Uebersetzung des viel umkritisierten Werkes von R. D. M. an 8

Zur Ethnologie des Sozialismus

Sie wissen noch nicht darum?

Lesen Sie das Werk im deutschen Originaltext, es kostet Brosch. 12, geb. 15 Mark

Die Gesellschaft, die Monatschrift für Sozialismus und Politik, bringt eine umfängliche Kritik des hochgelobten Sozialisten Handwerkes des Werkes, die müssen Sie lesen. Bestellen Sie noch heute bei der

Buchhandlung Volkstimme

Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Amliche Bekanntmachungen

Wichtig für Wohnungsuchende!

Wohnungsuchende, die beim Wohnungsamt Magdeburg dringend vorgemerkt sind, haben bis zum 1. Oktober d. J. ferner in Zukunft laufend in den Monaten März und September jedes Jahres die schriftliche Mitteilung abzugeben, daß sie auf weitere Vormerkung verzichten. Erfolgt keine Mitteilung, so wird die Vormerkung gestrichen. Persönliche Vorprachen fernerhalb sind wegen Erhebung des Vertriebs nicht erwünscht.

Die Maßnahme erfolgt zur Vereinigung der Liste der dringend Wohnungsuchenden.
Magdeburg, den 31. August 1923.
Der Magistrat. - Stadt. Wohnungsamt.

Bekanntmachung.
Der Haushaltsplan der Stadt Staufurt für das Rechnungsjahr 1924 liegt in der Zeit vom 8. bis 11. September er. in der Stadthauptstafel - Zimmer 23 des Rathauses - zur Einsichtnahme aus.
Staufurt, den 31. August 1923
Der Magistrat.
Wölter.

Bekannt

wird es mehr und mehr daß die Volkstimme allen Jnferaten die weiteste Verbreitung gewährleistet, und so schnell und sicher die gewünschten Ergebnisse bringt.

Grundstücks- und Wohnungsmarkt

Kauf, Uebern. u. sonst. Hausmannst. Vorderm. Wilhelmstr. 20. A. Wiese A. Kauf v. Off. unt. 240 a. d. Exp. d. Bl.

Der diesjährige Magdeburger Obstmarkt

findet statt vom 31. Oktober bis 2. November im großen Saal des Konzerthauses Leipziger Straße 62.

!! Garten-Parzellen !!

Ich verkaufe 32 Morgen prima Acker als Garten-Parzellen an der Gohndobeleber Straße, hinter dem Gubenburger Bahnhof gelegen, von 1/4 Morgen an bei geringem An- und Abzahlung in monatlichen oder vierteljährlichen Raten.
G. Müller, Breiter Weg 211, 22e. Telephon 4101.

!! Garten-Parzellen !!

Ich verkaufe 32 Morgen prima Acker als Garten-Parzellen an der Gohndobeleber Straße, hinter dem Gubenburger Bahnhof gelegen, von 1/4 Morgen an bei geringem An- und Abzahlung in monatlichen oder vierteljährlichen Raten.
G. Müller, Breiter Weg 211, 22e. Telephon 4101.

Wollstoffe

usw.

**Letzte
Neuheiten**

Fantasie-Travers in schönen, modernen Farb- stellungen Meter 3,50	2,95
Duveline-Travers die große Mode, für Kleider, Jumper oder Westen Meter 8,75	4,50
Kleider-Natté reine Wolle, in vielen Modifarben Meter 7,90	3,75
Jacquard-Composé reine Wolle, zur Verarbeitung mit ein- farbigen Stoffen Meter 5,90	4,50
Mantelstoffe moderne Muster, englische Art, ca. 140 cm breit Meter 8,50	6,90
Crépe-Caid reine Wolle, der elegante, einfarbige Kleiderstoff Meter 7,90	5,50
Jacquard-Broché die große Herbstmode, Travers-Streifen Meter 6,50	4,95
Reinwollene Trikots für Kleider und Jumper, in einfarbig und gemustert Meter 10,75	9,75

Seidenstoffe

usw.

**Günstige
Preise**

Damassés Kunstseide mit Baumwolle, für alle Futterzwecke Meter 2,85	1,85
Waschamt große Farbauswahl, bedruckt Meter 3,25 einfarbig Meter 2,50	1,95
Kleider-Taffet in hellen Abendfarben u. schwarz, ca. 84 cm breit Meter 4,80	2,95
Georgette-Ninon (Kunstseide), für das duftige Tanzkleid, in zarten Farben, ca. 86 cm breit Meter	3,50
Crépe de Chine reine Seide, unsere guten Stamm-Qualitäten, großes Farben-Sortiment Meter 6,80	5,90
Crépe-Georgette reine Seide, bewährte Qualitäten, in allen modernen Farben, zirka 88 cm breit Meter 9,80	8,40
Crépe-Marocaine reine Seide, für das eleg. Nachmittagskleid, in den Modifarben, zirka 96 cm breit Meter 12,50	9,80
Crépe-Satin reine Seide, für Tee- und Abend- kleider, in den modernen Kleiderfarben, ca. 96 cm breit Meter 13,50	11,50

Lange & Münzer

Magdeburg

Breiteweg 51/52

Wenige Minuten Persil-Wäsche

und die zartesten
Gebilde seidener
Blusen sind wie
neu

In kalter Persillauge
leicht durchziehen, in
kaltem Wasser gut
spülen und zum Trock-
nen in Tücher einrollen.
Das ist alles!



Persil bleibt Persil!

Möbel

Speise-, Zimmer-
Herren-Zimmer-
Schlaf-, Zimmer-
Küchen

in großer Auswahl
verkauft billig!

Carl Dittmar
Zielermeister,
Magdeburg,
Friedrichstraße 25/26
Telefon 5772.

SEIFEN
vorteilhaft b. der Firma
Ernst Feigenspan
Friedrichstraße 1
(gegenüb. Gr. Münzstraße)
Viktoriastr. 5, (am Haupt-
bahnhof),
Stets Neuheiten - Eingang

Möbel

fabrikant billig!
Komplette Zimmer
sowie Einzeilmöbel
Bettstellen . . . 31.-
Spiral-Matr. . . 12.-
Stell-Anflager . . 23.-
Küchen . . von 85.- an
Günstige Teilzahlungen

Albert Badelt
Dreienbrezelstr. 4

Wenig getragene

und gut erhaltene
Fadets, Frack, Emo-
ling, Gehrock, Gita-
way- und Sportanzüge
aus la. Stoffen und
schöne Arbeit, zum
Teil fast neu, in ver-
schiedenen Größen und
Preisen, auch Arbeits-
Anzüge, Paletots,
Mäntel, einzelne Hosen,
Fadets, Tauen etc.
gut und billig bei
Ch. Horowitz,
Bustav-Adolf-Str. 37, I.,
Große Auswahl.

Süßneraugen
und eingewachsene
Nägel beseitigt Fr. Meyer,
Badeanstalt
Waffagen
in u. außer dem Hause
Schroderstr. 1,
Fernsprecher Nr. 2880

Lederausschnitt

Schuhmacher-Bedarfsartikel
Einlegesohlen, Gummlabsätze
Senkel, Schuhputzmittel preis-
wert u. gut, außerdem sämtl.
Modifarben zum Aufärben

Carl Julius Braun
Schönebecker Straße Nr. 48

Auto-Möbeltransport!

Personliche Leitung. Gute Bedienung.
W. Müller, Inhaber: **Otto Müller**
Stettiner Straße 12a Telefon 4777.

Wir liefern die berühmten

Mettlacher Wand- und Fußbodenplatten
aus der Fabrik von Villeroy & Boch, Mettlach, für
Läden, Badezimmer und Küchen
Siegersdorfer Verblender in allen Gisluren,
für Fassaden, Fabrikräume und Arbeitsräume
Millers transportable Kachelöfen
in allen Größen und farbigen Gisluren
**Kochherde von Kacheln, mit Grude,
Kochplatte und Bratofen**
**Kochherde in Schmiedeisen, emailliert
und lackiert**, für Kohlen und Gas
Irische Mantelöfen, emailliert und schwarz
für Koks und jede Kohle
Anthrazitöfen von Junker & Ruh, Karlsruhe

Wilhelm Paul & Miller
Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 30
Verlangen Sie Prospekte und Preisliste!

Unbesessenes liebtes Heim
das gepflegte, das wohnliche Heim. Der
Stolz der Hausfrau ist es, mit wenigem
viel zu erreichen, vorteilhafter einzukaufen.
Frauen, die zu rechnen wissen, lesen auf-
merksam den Anzeigenteil der Volksstimme,
der dauernd günstige Angebote leistungs-
fähiger Firmen veröffentlicht. Die Hausfrau
kennt die Vorteile, die die stark werbende
Firma bietet, sie weiß auch, daß der Inse-
rent seinen Anzeigenfeldzug darauf wettet,
daß seine Waren gut sind.

Jedes Buch
besorgen wir in
- kurzer Zeit -
Buchhandl. Volksstimme
Große Münzstraße 3

*Oh mein fröhliches Leben
Denn!!!*

*Sieh müßest
Kitzlingen Dinsingulphum sein!!*

Ich hole mir sofort solche in der nächsten Drogerie
oder Apotheke. Ein Gläschen zu 30 Pfennigen
genügt bis zu 50 Liter feinsten Obst- oder Beer-
weines. Ich nehme aber nur, die seit 30 Jahren
hochbewährten reinen Dinsigen

Kitzlingen Dinsingulphum

Vertreter: **G. Thormeyer**
Magdeburg-Wilhelmstadt
Matthissonstraße 8

Leder in großer Auswahl
und
bekanntester Güte
sowie alle Schuhmacher-Bedarfsartikel bei
Gustav Hoffmeister Prälatten-
straße 21

Die ersten grossen Herbst-Eingänge

Teppiche

in Smyrna (durchgewebt), Tournay,
Axminster, Velour und Bouclé
zu noch günstigen rechtzeitigen
Abschlußpreisen
stehen zum Verkauf

Täglich Neueingänge in
modernen Läufer-Stoffen, Brücken,
Vorlagen, Tisch- und Diwanddecken
bei

Flaring
Königshof (Ecke Tischlerbrücke)

Der Provinzial-Städtetag in Naumburg

Die Süssiten vor Naumburg

Es ist nur Sage, keine geschichtliche Wahrheit, aber es ist von Bedeutung für die Stadt: Die Süssiten vor Naumburg. Die Süssiten unter der Führung des grimmigen Protolp belagerten Naumburg. Der hohe Rat wußte sich keinen Rat, der Hunger, das jammernde Geklag gingen um. Man kam auf eine Idee: Die unschuldige Jugend sollte vor das Tor ziehen und den grimmigen Heerführer rühren. Jugend siegt immer. Protolp wurde gerührt, er beschloß nicht nur, von der weiteren Belagerung abzusehen, er beschenkte die Kinder mit Süßigkeiten. (Nebenbei: Die Süßigkeiten gehörten nach bürgerlichen Begriffen den Naumburgern, denn sie wuchsen in den Gärten vor den Wällen der Stadt.) Es war doch eine schöne Sache mit den Süßigkeiten, die Protolp abschlagen ließ, um die Kinder zu erfreuen. Was galt da ein Eigentumsrecht. Das Süßigkeitenfest feiert man heute in Naumburg immer noch. Auf dem Schützenplatz wird in der Süßigkeitenzeit eine Feststadt aufgebaut. Familien, Freundschaften, Vereine, Berufsgruppen bauen ihre Zelte. Es hat sich eine Art Beltgerechtheitsgebilde im Laufe von Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten. Die Referendar des Oberlandesgerichts, der wohlwollende Magistrat, die guten Bürger Soundso haben ihren Bestplatz. Sie bauen das leichte Haus, veranlassen — 8 Tage lang — Herrenabende, Geburtstags-, Verlobungs- und Hochzeitsfeiern ohne standesamtlichen und kirchlichen Segen. Nicht lange und kurzweilige Tage. Und es ist kurzweilig, zuweilen interessant und frisch, meistens aber lustig. Mit Kirchtorte, Kaffee, Kuchen, Saeletalwein und illegitimen Süßigkeiten. Was besonders auffällt — in Naumburg.

Die Leute, die nicht zu den eingeborenen Bürgern, nicht zu den Naumburgern vom alten Schläge gehören, also traditionslose und unsfähige Weltbürger sind, haben kein Zelt. Die gehen auf dem Schützenplatz, hierorts genannt Vogelwiese, vorüber, schauen mißgestimmt drein und spuden verächtlich aus.

Das ist das alte und das neue Naumburg. Aber immer neu ist auch das Naumburg, das in den Kindern einherzieht.

Die Kinder, die — der Sage nach — einstmals Naumburg gerettet haben, ziehen zum Süßigkeitenfest auf. Die zukünftige Stadt. Das Gegenwärtige und Kommende. Stärker und lebenswichtiger als der Dom von Naumburg mit seinen Stifterfiguren, die nach dem Weltkrieg die hohen Mierten beschlagnahmten wollten als die bedeutendsten Werte kirchlicher Plastik aus der deutschen Gotik. Wichtiger als alle Bauwerke, denn sie werden einstmals andere Dome bauen. Die Kinder ziehen also einher als zukünftige Stadt, als die Stadt der Zukunft. Zogen einher in diesem Jahre mit schwarzrotgoldenen Fäden. Fünfzehn schwarzrotgoldene Schulbahnen flatterten in der sonnenklaren Luft über dem Saeletal. In Naumburg?

Die Stadt ist schwarzweißrot! In Naumburg sind 200 Reichsbannerleute und 2000 Stahlhelmleute. Ein zu zehn. In der Stadtkonferenz-Versammlung sitzen vier Sozialdemokraten und drei Kommunisten, aber 23 Bürgerliche. Noch im Jahre des Heils 1927 wurde dem Reichsbanner der Zutritt zur Versammlung verweigert, weil man die politischen Abzeichen Schwarzrotgold nicht haben wollte. Auch von Seiten des Magistrats nicht.

Und nun die Kinder? Die Süßigkeiten mit schwarzrotgoldener Fahne? Es gibt in dieser Stadt — seltsamerweise — republikanische und sozialistische Lehrer. Und deshalb die Zeugen einer freien, stolzen Zukunft in den Kindern. Süßigkeiten mit schwarzrotgoldener Fahne. Süßigkeiten waren im übigen Revolutionäre, keine Nordbrenner. Aber vor Naumburg standen sie nicht, das behauptet nur die Legende aus alter Zeit. Die Kinder sind neue Zeit...

Die Stadtväter vor Naumburg

In dieser Stadt tagte der Provinzial-Städtetag. Zum Provinzial-Städtetag gehören 33 Städte der Provinz Sachsen, die über 10 000 Einwohner zählen. Der Vorsitzende ist Hermann Weim, und quasi Geschäftsführer ist Stadtrat Böhm, auch ein Sozialdemokrat. Man könnte also — sinntemalen Sozialdemokraten nichts Unerwartetes tun — zu der Meinung kommen, der Provinzial-Städtetag habe ernste und wichtige Arbeiten zu erledigen. Das hat er auch, wenn auch von den Referaten einige zu der Meinung führten, daß die Sache nun weiter keinen Zweck habe. Aber der Kampf um die Befreiung der Volkswirtschaft zeigte ganz deutlich, daß eben auch im Rahmen des Provinzial-Städtetags der Kampf um die Macht im Staate und in der Gemeinde ausgeht. Die Deutschnationalen und Volksparteier haben schon am Freitag zu erkennen gegeben, daß sie im Vorstand die Alleinherrschaft antreten wollen. Sie wollen die soziale Gemeinde abbauen und ihre Stadtverwaltung wieder aufbauen, die nichts weiter zu verrichten hat, als dem besitzenden Bürger Sicherheit des Eigentums und der Person zu gewähren. Soziale Verpflichtungen der Gemeinde sind ihnen ein Greuel. Die Abwehr dieser gegnerischen Angriffe durch die Sozialdemokraten bedeutet Sicherung der Demokratie, der gemeindlichen sozialen Einrichtungen und des Fortschritts in der Zukunft.

Diese in ihrer Auffassung divergierenden Stadtväter zogen vor Naumburg und wurden nicht durch Kinder zum Rückzug gezwungen, sondern durch einen Freitritt und Kaffeebraten veranlaßt, sitzen zu bleiben und eben den Städtetag abzuhalten. Die Stadt wurde als eine „niedliche Stadt“ empfunden. Vom Naumburger Oberbürgermeister und vom Vorsitzenden des Städtetages, der im Hauptamt Magdeburger Oberbürgermeister ist. Die Naumburger gaben sich im Verkehr in unsprechender Form. Was darauf schließen läßt, daß die Geschichte einer Stadt und die Kunstfertigkeit, wie der richtiggehende Reiseführer schreibt, einen Einfluß haben. Wir scheinen, die berühmten und schon erwähnten Stifterfiguren im Dom haben auf die Naumburger gewirkt in ihrer durchgeistigten Gebärde und der Kultur ihrer Bewegung. Es bleibt in der Welt nichts ohne Wirkung.

Die Verhandlungen

Der Städtetag machte zunächst, als die nüchternen Verhandlungen angingen, einen nicht besonders zwingenden Eindruck. Die Rede des Genossen Weim gegen die Treibereien der Wirtschaftsverbände unternehmerischer Seite machten großen Eindruck. Und seine fortwährende Klage gegen die zwar hochgestellte aber keineswegs hochweise Anleihepolitik des Herrn Schacht, fanden lebhaften Zustimmung, aber nachher erklärte Stadtrat Böhm (Magdeburg), daß der Vorstand zur Auffassung gekommen sei, daß es auch anstreiche, wenn nur alle zwei Jahre eine Hauptversammlung sei. Also waren die bisherigen Städtetage der Provinz und des Freistaates Anhalt um 50 Prozent zu hoch geschätzt.

Nachher kamen die Referate des ersten Tages. Der ehemalige Bürgermeister Paul aus Magdeburg referierte über „Das kommunale Kreditwesen und seine Organisationen“. Der Schulrat Koch aus Nordhausen sprach über „Die Zukunft der Mittel- und Volksschulen“. Bürgermeister Paul hatte sein Referat in 30 Schreibmaschinenfolien „niedergelegt“ und der Presse zur Verfügung gestellt. Der Schulrat aus Nordhausen hatte 47 Schreibmaschinenfolien schreiben lassen. Nun wäre es für die Redaktion überflüssig, die Referate zu erforschen mit der vollinhaltlichen Wiederholung der Vorträge. Wir tun es nicht, weil wir im Zweifel sind, ob so etwas wünschenswert ist. Wir bemerken nur, daß sich Paul nur wenig an seine schriftliche Ausfertigung hielt und sehr temperamentvoll loszog gegen die Kreise, die behaupten, die Gemeinden betrieben eine Pimpfwirtschaft. Daß die Gemeinden an den Aus-

landsanleihen in viel geringerem Maße beteiligt seien als die Privatwirtschaft, bewies er zahlenmäßig. Die gesamte Auslandsverschuldung der privaten und öffentlichen Wirtschaft beträgt (nach Parter Gilbert) am 31. Mai 1928: 5 250 000 000 Mark. Dazu kommen noch 3 600 000 000 Mark kurzfristige Auslandskredite. Die langfristigen Auslandsanleihen der deutschen Kommunen beziffern sich am 30. Juni d. J. insgesamt auf 736 Millionen Mark, d. h. sie betragen noch nicht 14 Prozent der gesamten langfristigen Auslandsverschuldung. Die Vergleichszahlen über die langfristigen Schulden lassen jedenfalls schon deutlich erkennen, daß die Auslandsverschuldung der Kommunalverbände in der Tat wesentlich geringer ist, als vielfach angenommen und behauptet wurde, und daß sie an der gesamten deutschen Auslandschuld nur einen verhältnismäßig geringen Anteil hat.

Im Mittelpunkt der Diskussion über die Auslandskredite steht die Frage nach der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Eröffnung und der Politik der Veranlassung für Auslandsanleihen. Man hat besonders in der Auslandsverschuldung der Kommunen eine Gefahr für die Währung und Wirtschaft erblickt. Soweit kurzfristige Kredite in Frage kommen, mag diese Gefahr auch nicht von der Hand zu weisen sein. Die langfristigen Auslandskredite der Kommunalverbände aber, deren Erlös ausschließlich rein produktiven Zwecken dient, werden nach der Meinung aller maßgeblichen Sachverständigen unserer Wirtschaft und damit auch unserer Währung nur nützlich sein können.

Viele Monate hindurch schien es, als solle die Beratungsstelle, die von den kreditbedürftigen Kommunalbetrieben Devisenproduktivität verlangte, als ein Instrument gegen die gesunde öffentliche Wirtschaft und damit auch gegen die Selbstverwaltung dienen. Die Folgen dieser Politik, d. h. der Anleihebesperre und der zu scharfen Anleihekontrolle, sind deutlich sichtbar geworden. Die künstliche Restriktion verweirte notwendigerweise auf Umwege, so auf indirekte Kanäle zum Auslandsmarkt, auf leure und unsichere — und somit Auslandskredite in Frage kamen — für die Wirtschaft und Währung gefährliche kurzfristige Zwischenkredite. Dringende kommunale Aufgaben wurden verzögert oder vernachlässigt. Die Privatwirtschaft als Auftragsempfangerin wurde durch die Kreditabdrückelung der Kommunalverbände geschädigt. Eine besonders

unerfreuliche Folge der Anleihebesperre

kam ferner in der erhöhten Kreditnachfrage auf dem Inlandsmarkt zum Ausdruck. Denn diese erhöhte Nachfrage bewirkte schließlich eine erhebliche Kreditverknappung. Eine weitere unangenehme Folge hatte dieses wiederum insofern, als der durch die erhöhte Kommunalkreditnachfrage vom Inlandsmarkt verdrängte private Kreditbedarf am Auslandsmarkt ebenfalls eine Kreditverknappung herbeiführte. Denn, da die Kommunalverbände hinsichtlich der Finanzierung ihrer dringlichen produktiven Aufgaben zweifellos mit die kreditwürdigsten Bewerber am Auslandsmarkt sind, so wäre es ihnen sicherlich eher und zu leichtern Ausgaben nicht annähernd das vielfach behauptete Ausmaß angenommen haben.

Von dem Inlandsanleiheerlös der Städte über 25 000 Einwohner sind allein circa 22 Prozent dem Versorgungsunternehmen und sonstigen der Schuldendienst selbst beizureichenden Unternehmungen zugeführt worden. 22 Prozent dienen dem Wohnungsbau und dem Siedlungswesen, über 13 Prozent dem Bau und der Unterhaltung von Straßen, Wegen und Brücken, während der Rest überwiegend für sonstige zwangsläufige und unerläßliche Aufgaben Verwendung fand. Von den gesamten langfristigen Inlandsanleihen der Städte in Höhe von 1 400 000 000 Mark sind lediglich 18 Millionen Mark für Sport- und Grünanlagen und circa 14 Millionen Mark für den Neubau von Verwaltungsgebäuden aufgewendet worden. Für diese oft vorwurfsvoll genannten Zwecke sind also keinerlei Auslandskreditmittel, sondern aus dem gesamten Inlandsanleiheerlös noch nicht einmal 2 1/2 Prozent ausgegeben worden.

Mit Rücksicht hat im Hinblick auf diese Ergebnisse die „Frankfurter Zeitung“ vor kurzem festgestellt:

Der Verzug, in den die Städte kamen, als seien sie besonders leichtfertige Kreditnehmer und darum Objekte weitgehender behördlicher Bevormundungsmaßnahmen, erwies sich in der Hauptsache als unberechtigt, wobei auch jetzt zugegeben ist, daß Abweichungen von dem geraden und leider sehr schmalen Wege der Pflicht vereinzelt vorgekommen sein mögen. Aber was wollen sie im Rahmen des Gesamtverhaltens der deutschen Kommunen befragen? Fehler werden auch anderwärts gemacht, auch im Reich und in den Ländern, von der Privatwirtschaft nicht zu sprechen.

Daß heute Wissenschaft und Presse die bisherige Auslandsanleihepolitik der Reichsbank und der Beratungsstelle geschloffen ablehnen, und damit auch eine teilweise Besserung erzielt haben, ist nicht zuletzt ein

Verdienst der kommunalen Giroorganisation,

die im Verein mit dem Deutschen Städtetag durch Wort und Schrift unermüdbare Aufklärungsarbeit im Sinne der Kommunalverbände geleistet hat, neues Kapital zu schaffen durch Förderung des Sparwillens und durch Ausbau des Sparkassenwesens ist eine der wichtigsten volkswirtschaftlichen Pflichten der kommunalen Selbstverwaltung. Der Einlagenbestand der deutschen Sparkassen belief sich vor dem Krieg auf 20 Milliarden.

Am 30. Juni d. J. haben die deutschen Sparkassen in unermüdbar Arbeit einen Einlagenbestand von 7 1/2 Milliarden wieder erreicht. Bedeutet man aber, daß heute erst 9 Millionen Sparer zu den Sparkassenkunden gehören, gegen 22 Millionen in der Vorkriegszeit, so geht schon hieraus hervor, wie groß das Feld ist, das noch der Bearbeitung harret. Nicht minder wichtig ist, daß bei den bestehenden Geld- und Kapitalmangel durch strenge Verbandsdisziplin auch die letzte verfügbare Mark aus den Kassen und Beständen der Kommunalverbände dem großen Sammelbecken zugeführt wird, aus dem in größtmöglicher Umfang den Kommunalverbänden im Wege der Selbsthilfe Kredite gewährt werden sollten. Je mehr durch die Schaffung neuen Kapitals sich Angebot und Nachfrage dem Ausgleich nähern, um so schneller wird auch die Senkung des Zinsfußes und damit die Verbilligung des Kredits überhaupt, nicht zuletzt aber auch die ersuchte Unabhängigkeit vom Ausland herbeigeführt werden. Die deutschen Kommunalverbände müssen sich bewußt machen, daß in dieser, ihrer Kapital schaffenden und Kapital zukunftsaffenden Organisation die Wurzeln ihrer Kraft für die Zukunft liegen.

Die Hilfe, die den Kommunalverbänden von der Giroorganisation gewährt werden kann, ist um so größer, je überzeugter und treuer sich die gesamten Mitglieder zu ihrer Organisation bekennen. Kommunalkredit-Organisation heißt, eine Einrichtung zu schaffen, die infolge ist, nach der jeweiligen Geld- und Kapitalmarktlage alle sich bietenden Gelegenheiten im Interesse des Kommunalkredits möglichst erschöpfend auszunutzen. Eine solche Kreditorganisation wird aber nur dann höchste Leistungen vorbringen können, wenn alle Kommunalverbände geschlossen hinter ihr stehen.

Der Wiederanstieg des preussischen Volkes vor hundert Jahren war nicht zuletzt das Verdienst der von Initiative und Selbstverantwortung getragenen kommunalen Selbstverwaltung; auch heute hat sie sich in dem Kampf um Leben und Freiheit des deutschen Volkes in vorbestimmter Front gestellt. Sie wird auch diesen Kampf zum Siege verhelfen unter der Devise: „Einigkeit macht stark!“

Die unhaltbare Kreditpolitik der Reichsbank

In der Diskussion nahm u. a.

Genosse Baer (Magdeburg)

das Wort, er führte aus:

Der Abwehrkampf der kommunalen Organisationen hat ja manche Angriffe auf das sachliche Maß zurückgeführt, aber noch immer wird der Vorwurf des übertriebenen Aufwandes in der Ausgabenwirtschaft in allgemeiner Form erhoben, und in dieser verallgemeinernden Form trifft er nicht nur die großen, sondern auch die kleineren Städte. Wir müssen uns deshalb hier schon zur Wehr setzen, weil ich vermute, daß viele Gegner der Städtewirtschaft den Kampf gegen die Städte eigentlich führen, um die sozialen Verpflichtungen zu hintertreiben, welche die Städte heute haben. In letzter Zeit ist gefordert worden, den Druck gegen die Gemeinden zu verschärfen, weil der Reparationsagent von einer Steigerung der Schulden der Gemeinden gesprochen hat. Wir dürfen im Zusammenhang mit dieser Frage nicht vergessen, daß das Reich und die Länder Gesetz und Ausgaben beschließen lassen, zu deren Tragung weder das Reich noch die Länder in der Lage sind, deren Finanzierung man aber den Gemeinden überläßt. Dafür sollen die Gemeinden nun unter schärfster Kontrolle gestellt werden. Eine der Maßnahmen, das Ansehen der Selbstverwaltung herabzusetzen, ist die Forderung der vierteljährlichen Rechnungslegung. Als Stadtverordneten-Vorsteher und Leiter der größten Stadtverordneten-Versammlung der Provinz möchte ich unterstreichen, was schon gesagt worden ist: die Stadtverordneten-Versammlungen werden sich künftig nach dem Erscheinen der Vierteljahrsberichte nur noch mit falschen veränderten Zahlen und mit falschen Vorstellungen zu beschäftigen haben. Die Öffentlichkeit verliert das Vertrauen zur Selbstverwaltung. In diesen Maßnahmen vermissen wir den Geist des Freiheits vom Stein, dessen Auffassung über Selbstverwaltung auf Vertrauen und Vertrauen aufgebaut ist. Die Vierteljahresbilanzen führen den Gemeininnern ganz empfindlich.

Eine weitere Maßnahme, den Gemeininnern zu zerstören, ist der von der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei im Preussischen Landtag eingebrachte Antrag über die Erforderlichkeit der Zweidrittelmehrheit bei Beschlüssen der Selbstverwaltung. Der § 1 dieses Antrags lautet: „Beschlüsse der Verwaltungskörperschaften aller Stellen der Selbstverwaltung, Provinzen, Bezirksverbände, Kreise, Städte, Bürgermeistereiämter, Gemeinden, Stadtbezirke bedürfen zu ihrer Gültigkeit in folgenden Fällen einer Zweidrittelmehrheit: 1. bei Festsetzung des jährlichen Haushaltsplans, soweit dieser eine Erhöhung der Ausgabenpositionen gegenüber dem vorangegangenen Haushaltsplan bringt oder die bis dahin gültigen Steuerfakten heraufsetzt“, das heißt, daß bei jeder Veränderung des Haushaltsplans Zweidrittelmehrheit erforderlich ist. Sollte dieser Antrag Gesetz werden, so ist die Aufstellung und Verabschiedung des Haushaltsplans einfach unmöglich. Der Antrag sollte doch so lauten: Die Aufsichtsbehörde fest die Haushaltspläne fest, die Stadtverordneten-Versammlungen sind als überflüssig aufzulösen. (Heiterkeit.) Würde der Entwurf Gesetz werden, so würden sich die Stadtverordneten-Versammlungen und die Magistrats aufreihen im Kampfe gegen diejenigen, welche ohne guten Willen sind. Wo der gute Wille zur verständigen Zusammenarbeit vorhanden ist, bedarf es solcher Gesetze nicht. Der Städtetag muß deshalb gegen solche Bestrebungen Protest einlegen.

Ein Wort noch über die vom Herrn Reichsbankpräsidenten Schacht eingerichtete

Beratungsstelle für Auslandsanleihen.

Zu der Eröffnungsrede ist bereits auf diese Stelle mit ihrer Eigenart hingewiesen worden, ich halte es aber für erforderlich, noch auf einen Punkt hinzuweisen. Wir alle wissen, daß der Wohnungsbau heute im wesentlichen auf gemeinnütziger Grundlage durchgeführt werden muß. Die Genossenschaften und die Gemeinden oder beide in wirtschaftlicher Verbindung müssen bauen. Dem gemeinnützigen Wohnungsbau werden aber die größten Hindernisse bereitet durch die Anleihepolitik, die von dieser Beratungsstelle und von Herrn Schacht betrieben wird. Er will nur Auslandsanleihen für Gemeinden heranziehen, die produktiven Zwecken dienen. Den Begriff „produktiver Zweck“ hat die Beratungsstelle so eng gefaßt, daß es produktive Zwecke in der Gemeinde kaum noch gibt.

Vor kurzem hat nun der Geheimrat Norden, der Leiter der Beratungsstelle, einen Aufsatz veröffentlicht, in welchem er auch den Wohnungsbau als unproduktiv hinstellt. Alle Diskussionen und Hinweise, die in den letzten Monaten immer wieder darauf hinausliefen, daß der Wohnungsbau selbstverständlich ein produktives Unternehmen sei, haben auf den Herrn Geheimrat gar keinen Eindruck gemacht. Der Herr Geheimrat kommt in seinem Artikel zu dem Schlusse, daß Wohnungsbauanleihen der Länder und Gemeinden nicht zu genehmigen und Wohnungsbauanleihen Auslandskredite von privater Seite nur in Ausnahmefällen von der Kapitalsteuer zu befreien seien. (Hört hört!) Worauf stützt nun Herr Norden diese Schlussfolgerung? Die Richtlinien der Beratungsstelle schreiben vor — so führt er in seinem Artikel aus —, daß Auslandskredite nur unmittelbar produktiven Zwecken dienen sollen, d. h. also solchen verbundene Anlagen, die durch unmittelbare Erzeugung von Werten die Verzinsung und Amortisation des investierten Kapitals aus eigenen Einnahmen gewährleisten. Im Gegensatz zu anderen Investitionen, z. B. beim Wohnungsbau, könne zwar der Wohnungsbau aus eigenen Einnahmen, nämlich den Mieten, die Verpflichtungen abdecken, nach Auffassung der Beratungsstelle schafft jedoch die Wohnungsbauproduktion nicht dauernd neue Werte, wie z. B. ein Rohmaterial. Der Wohnungsbau ist deshalb, so sagt der Herr Geheimrat, im Sinne der Richtlinien der Beratungsstelle als unproduktiv anzusehen, und Auslandskredite müssen grundsätzlich verweigert oder dürfen höchstens nur für Spitzenbeträge zugelassen werden. Ausnahmen seien nur dann zulässig, wenn ein industrielles oder landwirtschaftliches Unternehmen ohne Neuschaffung von Arbeiterstellungen überhaupt nicht produzieren könne.

Das ist die Beweisführung der Beratungsstelle. Sie ist nach meiner Auffassung nicht stichhaltig und volkswirtschaftlich nicht haltbar. (Zustimmung.) Mit dem Worte „produktiv“ wird bei uns seit geraumer Zeit fürchterlicher Unfug getrieben. Man hat diesen Begriff in einer Art und Weise eingezogen, die einfach unerbötlich ist. Deshalb soll zum Beispiel eine Anlage produktiv sein, die zur Aufnahme einer neuen oder zur gesteigerten Güterproduktion dient, während eine andere Anlage, die den Gesamtertrag der Wirtschaft erhöht, nicht produktiv sein soll. Man muß bei der Beurteilung der Frage, ob eine neue Anlage produktiv ist oder nicht, unbedingt den Gesamteffekt betrachten. Ohne gesunde und leistungsfähige Arbeiter und Angestellte läßt sich aber in Deutschland die Produktionssteigerung nicht durchführen. Schafft man für diese Arbeiter und Angestellten gesunde Wohnungen, um ihre Arbeitskraft zu erhalten und zu steigern, so fördert man die Produktivität, dann ist dieser Wohnungsbau eben produktiv! (Lebhafte Zustimmung.)

Der Triumph des Artikels ist aber der Hinweis, daß der amerikanische Finanzkontrolleur in Rosen gegen jeden Auslandskredit für Raubmord gesprochen habe. Was geht uns das in Deutschland an! Wir achten die Ansichten und Anschauungen des amerikanischen Finanzkontrolleure, aber wir dürfen doch nicht ohne weiteres alles für richtig halten, was dieser Herr einmal gesagt hat. (Zustimmung.)

KAMMERDEULIG

Lichtspiele
 Mit vielfachen Bühnenprologieren
 wie unter prachtvollem Doppel-
 programm bis eintr. Montag!



**Marter
 der Liebe**

Dipa Tschochowa - Hans Stüwe
 Ein Werk, das in außerordentlich modern-
 der und ergreifender Form das Schicksal
 einer Frau schildert!

Reginald Denny in
Mein Pappi

Das schönste Lustspiel des Jahres
 mit Jane la Verno, dem 4-jährigen
 Wunderkind.

Kulturschau — Wochenschau.
 Aufführung: Sonntags 1/8 Uhr
 Wochentags 4 Uhr.

Montag nachmittags 3 Uhr
Gr. Kinder-Vorstellung!
 Mein Pappi und Das Soldatenkind
 Kinder zahlen auf allen Plätzen 50 Pf.
 Erwachsene volle Preise.

PALAST
 Die führende Bühnenanstalt
 Einen der schönsten Menschheitsräume
 erfüllt —

**Die Wiedereröffnung
 des Paradieses!**

Wir zeigen:
CORINNE GRIFFITH
 in
Der Garten Eden

Ein Spiel um die Liebe
 Wegen eines Apfels — hat die Menschheit
 einst den Garten Eden verloren! Nichts ein-
 facher, als ihn heute durch einen Besuch
 des herrlichen Filmes wieder zu gewinnen.

Ferner:
Hauptmann Sorrel und sein Sohn
 Ein Schauspiel unserer Zeit
 In den Hauptrollen:
 Nils Asther und H. B. Werner
 Sonntags: Kassenöffnung 2.30 Uhr

Fili
 Das Theater
 der Internat. Orgeltime

Sonntag Kassenöffnung 1/8 Uhr
 Der alle Herzen bezaubernde
 neue Star

Carmen Boni
 im lustigsten aller Lustspiele

**Der Sprung
 ins Glück**

(Lotte hat ihr Glück gemacht)
 Weitere Hauptrollen:
 André Roanne, Herm. Vallentin
 Lya Christy, Hans Junkermann

Außerdem zeigen wir:
 das mondäne Gesellschaftsdrama

Die Sünderin

Hauptrollen:
 Elisabeth Pinajeff, Helga Thomas
 Hans Stüwe, Angelo Ferrari

Voranzeige!
 Ab Dienstag den 4. September
 gelangt der große

Henny Porten
 -Film
LOTTE

bei uns zur Aufführung.

Zentral-Theater
 DIREKTION: WALTER STEINLAT

Heute!
 Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise)
 und abends 8 Uhr
 letzte Sonntags-Aufführungen
 der
 entzückenden Operette
 Die
ungeküßte Eva

Theaterkasse ab 11 Uhr ununterbroch.
 geöffnet!

Voranzeige!
 Freitag den 7. September
Schubert-Feier

Das
Dreimäderlhaus
 Das Schubert-Singspiel
 Ein Welterfolg!

Schubert: Johannes Müller
 Kammergesang „Schubert“, der den Schubert
 bereits über 2000mal gesungen hat.

Kurt Wollram, Loni Pyramont, Franz Menar
 Leut Meyers, Rost Evers, Ellen Geyer
 Leopold, Lortzing, Kuntze, Hille usw.
 Dirigent: Franz Herburger.

— Vorverkauf ist eröffnet! —

Varieté
**Zentral-Theater-
 Restaurant**

Heute Sonntag
 3 1/2 und 7 1/2 Uhr
**2 ungekürzte
 Vorstellungen**

**Der Heimat schönste Stätten
 weist dir das Buch!**

Sagen des Harzes Mf. 3.30
 Stammeckende des Harzlandes . . . Mf. 3.00

Monographien zur Erdkunde:
 Der Harz Mf. 2.00
 Sächsische Städte Mf. 2.00
 Thüringen Mf. 3.00

Reiseführer, Städte- u. Landschaftsbilder
 aller Art in reicher Auswahl.

Bräuer:
 Unser Wandern Mf. 0.60

Bunten:
 Im Ruderboot durch Deutschland Mf. 6.00

Germanen Länd:
 Aus Ost- und West Mf. 6.00
 Seldes, Jagd- und Tiergeographie
 Volksausgaben . . . jeder Band Mf. 2.50

Grottemit:
 Unser Wald Mf. 5.75
 Sonntage eines Großstädtlers
 in der Natur Mf. 1.90

Gelehrter:
 Auf nächtlichem Pfad Mf. 0.50
 Wer wandert mit Mf. 0.50
 je 20 Fahrten in die Umgebung Magdeburgs

Hilfliche:
 Ermüdete deutliche Geologie
 in der Sächsischen Schweiz . . . Mf. 2.50

J. M. Franz:
 Redaktionsjahr Mf. 4.00

Klara Viebig:
 Heimat Mf. 6.00

Wittgen Haase:
 Der Jünglingspaar Mf. 4.00

Wag Eyth:
 Pinter Pfingst und Schraubstock . Mf. 8.00

Paul Keller:
 Heimat Mf. 1.00

Stromer:
 Heimat, Heimat Mf. 5.00
 Sommerland Mf. 5.00

Sämtlich erhältlich in der
Buchhandlung Volkstimme
 Magdeburg, Gr. Münzstraße 3.

WALHALLA
 LICHTSPIELE

Sonntag, Montag
 letzte Tage

**Das Karussell
 der Liebe**

Der moderne Gesellschaftsfilm
Claire Rommer
 Angelo Ferrari
 Ferner:
**Die Todesflieger
 von San Franzisko**
 7 Akte unerhörtester Sensationen
 Außerdem:
Klosterberggarten
 im Zeichen des Schönheitswettbewerbs.
 Jeder sieht sich im Film!
 Sonntag Beginn 2 Uhr

Panorama
 Lichtspiele

Das richtige Sonntags-Programm!
Tom Tyler
 der berühmte Cowboy
Frankie Darro
 der 10-jährige kommende Cowboy in



Tom der Rächer
 Ein Wildwestfilm voller Tempo, Humor
 und Sensationen

**Alt-Wien
 Ein Künstlerleben**
 Der große Wiener Prunkfilm.
 Die Aufnahmen wurden auf den historisch-
 schen Schauplätzen in Salzburg und Um-
 gegend sowie für die bei Hofe spielenden
 Szenen in den Prunkräumen der Wiener
 Hofburg gemacht.

Kulturschau. — Wochenschau.
 Beginn: Sonntags 3 Uhr, wochentags 5 Uhr

Meldungen für den Bühnenkreis nimmt
 an Buchhandlung Volkstimme.

Stadttheater
 Sonntag, 2. September — 19.30 — 22.30 — 6. Abd.
 in vollständiger Neuausstattung!
OBERON
 romantische Oper von C. M. v. Weber.
 Montag, 3. September — 19.30 — 22.30 — 7. Abd.
Die schöne Helena
 Operette von J. Offenbach
 Dienstag (8) Geschichte Gottfriedens von Ber-
 lichingen (Urgötzi) — Mittwoch (9) Die Boheme
 Donnerstag (1) Cardillac — Freitag (2) Carmen
 Sonnabend (3) Der Postillon von Lonjumeau
 Sonntag (4) Die Boheme

FÜRSTENHOF THEATER

Magdeburgs Tagesgespräch!
 Abends 8 1/2 Uhr
 Größter Presse- und Publikums-Erfolg!

Beverley weiss alles
 Der große
Sensations-Prozess Mac Barton
 Vier Akte von Louis Verneuil
 Matthies — Rainer — Henion — Pilschke
 Ritzka — Leser — Hille — Sommerlad u. a.
 Vorverkauf 11—1 und ab 6 Uhr (Tel. 2483)

kleine Preise!

Sonstunde W. Kiel
 Beginn meiner Kurse im September.
 Halbstädter Bürgerstraße und Klosterberggarten.
 Privatunterricht im Hause.
 Bisherige Anmeldungen erbeten.
 Otto-u.-Guerride-Str. 23 a. Stadthof
 Telefon 9010.

Sudenburger Tanzschule Pfälzer
 Die diesjährigen Kurse für klassische und
 moderne Tänze beginnen Mitte September
 und Anfang Oktober im „Bürgerhaus“,
 Halberstädter Straße 22. — Gell. Anmel-
 dungen dortselbst und Fichtestr. 6 erbeten.

Wilhelm-Theater
 Offene Vorstellungen

Sonntag, 2., Mittwoch, 5., Sonnabend 8,
 Sonntag, 9. September — 20 Uhr

Der große Berliner Erfolg!
**Der Prozeß
 Mary Dugan**

Ein Stück von B. Veiller
 Montag und Dienstag geschlossen
 Donnerstag, 6. September, Volksbühne (2)
Der Arzt am Scheidewege
 Freitag, 7. September, Volksbühne (3)
Der Arzt am Scheidewege

**Ringkämpfe
 in Friedrichs Festhallen**

Heute Sonntag: 3 große Sensationen
 Als erster Kampf der wegen Theater-
 schließung abgebrochene Kampf
 Schachtelner gegen Neitzem
 Gewichtsringkampf 1740
 Equatore gegen Peterfen
 Richter gegen Oskar Schneider
 deutsch-perfekte Magdeburg.
 Beginn der Ringkämpfe ab heute
 stets um 8 1/2 Uhr.

HOFJÄGER

Heute sowie jeden Mittwoch und
 Donnerstagnachm. 3 1/2 Uhr
Kaffee-Konzert
 dazu das Haus-Ensemble
 in
Der Sittlichkeitsapostel.

Befondere Kauf Gelegenheit!
 Echt eigenes
Schlafzimmer
 voll gearbeitet, ganz schwere Ausführung,
 großer Antelbehang mit Kaffeeiseng,
 und Wäschentisch, Waschtisch mit edel.
 Marmor und Spiegel, 2 wunderbare
 Bettstellen, 2 Nachttische mit edel. Marm.
 2 Patentmatten, 2 Stühle
 komplett nur Kaufpreis Mf. 575.00
Seier & Co., Dienstherder Straße 60

Für den Garten!
 Gießkannen verzinkt u. lackiert
 Spirituskocher, Kocher
 in allen Größen liefert preiswert
EDUARD WILD
 Magdeburg-Sudenburg

Für unsere Sonntags- und Ferien-Ausflüge

**Park-Restaurant
 Herrenkrug**

Vornehmster und schönster Ausflugsort Magde-
 burgs inmitten herrlicher Anlagen, Garagen,
 umfangreicher Ausspann. — Tel. 705 u. 6365.

Mittwochs und Sonntags
Große Konzerte
 Dinners, Soupers, ff. Weine und Biere

Salzquelle
 Beliebtester Luftkurort und Erholungsp-
 ark Magdeburgs
 mit seinen reizvollen schatt. Zugangswegen im
 Stadtpark, entlang dem Mühlteich und der Alten
 Elbe — mit seiner wundervollen Fernsicht auf
 Cracau, Prester und auf die Kreuzhorst — mit
 seinem fortwährend Abwechslung bietenden
 regen Treiben auf der Elbe, das sich von den
 schätzenden Strandkurban aus dem Auge bietet.
 Alles in allem, das interessanteste Lokal, das
 in bezug auf Erholung und Unterhaltung
 das Höchste bietet.

Sonntags große Konzerte
 Gute Küche, bekannt vorzögl. Kaffee
 Täglich ab 8 Uhr morgens voller Betrieb

Viktoria-Theater-Garten
 Großer schattiger Garten
 Kaffee Restaurant
 Neue Bewirtschaftung.

Margaretenhof
 das beliebte Lokal
 Sonntags Unterhaltungsmusik bei freiem
 Eintritt. — Jeden Sonntag Tanz.
 K. K. S.-Scheffstand. M. Grünig.

Rennwiesen
 Restaurant und Café
 Inhaber Ernst Schulze, Telefon 7942.
 Beliebter Ausflugsort Magdeburgs!

Die größte Sehenswürdigkeit Magdeburgs
 ist und bleibt der

Vogelgesang
 mit der neuerbauten Glasveranda.
 Täglich Konzert!

Reichhaltige Mittag- und Abendkarte!

Große Dahlien-Ausstellung

Biederitz — Alte Oberförsterei
 Inhaber: F. Röhle.
 Großer schattiger Garten. — Jeden
 Sonntag Konzert u. Gesellschaftsbill

Biederitz Stadt Magdeburg
 Neue Bewirtschaftung — Beliebt Ausflugslokal
 Sonntags ab 4 Uhr Gesellschaftsbill
 Stimmungskapelle 8. u. H. Brandin

Waldschenke
 Hagg, im Biederitzer
 Busch gelegen.
 Jeden Sonntag
 sess Gesellschaftsbill.

Gute Küche u. Getränke. M. Weber.

Forsthaus Kützau
 Mitten im Walde, ange-
 nehme Rest. 20 Minuten
 am Bahnhof Möser

Hohenwarthe. — Elbschlößchen
 Besitzer: F. Friedrich
 an der Elbe. — Herrliche Aussich. —
 Große Veranda. — Moderner Tanzsaal.

Hohenwarthe
 Schöner Garten
 Veranda und Saal.
 Jed. Sonntag Tanz
 Heinrich Oehlschläger

Diesdorf Landhaus
 Schattiger Garten, Kegelbahn
 jeden Sonntag Tanz. Farnstr. 3748. K. Aerncke

Elbgarten Cracau
 Inhaber:
 H. Ewe
 Herrl. Gart. m. Cat. u. gesch. Verand. Wunder-
 Fernsicht a. d. Elbe. Saal u. Gart. l. Pestilchkeit.
 Art a. l. Kinderfeste. Wochentags kann Kaffee
 aufgebriht werd. Jed. Sonntag Tanz. Orig. Jazz.

Louisenthal an der Kreuzhorst
 Telefon
 Randau 3
 Herrl. Garten mit Veranden. Sonntags Tanzkränzen
 Täglich lebende Fische. Bos. Hermann Dichte.

Auf stählernem Roß!
 20 Wanderfahrten in die
 Umgebung Magdeburgs. 0.50
 Mit Kartenskizzen. . . Mk.
Buchhandlg. Volkstimme.

Prester Kornemanns Garten
 Inhaber: Friedrich Remmert.
 Bekanntes Ausflugslokal für Vereine, Radfahrer
 und Gesellschaften. Autobusverbindung
 Jeden Sonntag Tanz!

Pechau Gasthaus zur Erholung
 Inhaber: Erich Ladicke.
 Tel. Randau 8. Gr. schattig. Gesellschaftsgart.
 ff. Speisen und Getränke. Spezialität: Fisch
 Schuten und Vereinen empfohlen
 Sonntags: Musik.

Wahlitz Zum Schweizerhäuschen
 Schöner schatt. Garten. Veranden.
 Saal, bill. für Vereine, warme u. kalte Speisen
 sowie Getränke zu jeder Tageszeit. Otto Schmidt

Calenberge G. Wolters Parkrestaurant
 Dient an der Elbenauer
 Schweiz. — Gute Speisen und Getränke,
 Öffentliche Fernsprecheinrichtung. Radfahrerstation

Schönebeck • Buschhaus
 Neu renoviert!
 Herrlich gelegener Ausflugsort, direkt an der
 Elbe. Saal, Veranden und Spielplätze für Vere-
 ine und Schulen. Eigene Dampferanlegestelle.
 Um freundlichen Besuch bitten!
 Franz Ehling, Telefon Nr. 427.

Hummelberg Schönebeck.
 30 Minuten vom Bahnhof Schönebeck.
 Schönste Fernsicht der Umgebung, schattiger
 Garten, sonnige Hänge und Spielplatz mit
 Geräten. Für Vereine und Schulen bestens
 empfohlen. Fernsprecher 203 Schönebeck.

Randau
 Gesellschaftshaus M. Höhne.
 Saal mit Billie, schattig. Garten
 Autoverbindg n. Randau ab Brücktor 614, 1249, 1740

Küchenhorn
 bei Wolmstedt
 Schönster Ausflugsort
 für Schulen u. Vereine
 mitten im Walde ge-
 legen. Sonntags: Tanzkränzen, — Sport- und
 Spielplatz. — Eigne Konditorei. H. Grote.

Colbitz Forst. Zum Spitzenberg
 Wald-Erholungsstätte,
 im Walde. Saal für Vere-
 ine. Gute billige Pension. Familien-angenehm.
 Aulenth. Gute Küche u. Getränke. Wilh. Richter.

Wer wandern will
 23 Ausflüge in Magdeburgs
 Umgebung. 4 Karten. Mk. 0.50
**Buchhandlung Volkstimme,
 Magdeburg.**

UT Storchstraße **UT** Palast-Buckau

Neuere Freitag bis Montag:

Der Film, der alle angeht, weil er zu allen spricht.

Frauenarzt Dr. Schäfer

Ein Drama um die brennendsten aller Zeitfragen.

Ein Bild, das freimütig und doch dezent alle die Fragen behandelt, vor die jeder reife Mensch gestellt wird.

Hauptrolle: **Evelyn Holt**
Ivan Petrovich.

Dazu: **Chikagos Polizei in der Unterwelt**

Drama aus der größten Verbrecherstadt der Welt mit **Richard Talmadge.**

Ferner in beiden Theatern:
Neue Pracht-Bühnenschau!

Wenn ein Weib den Weg verliert

Der herrliche Sittenfilm!

Ein Spiegelbild des Großstadtlebens und seiner lockenden Versuchungen. Verrat und Schande, Dummheit und Verbrechen lauern hinter trügerischen Bildern von Glück, Glanz und Liebe. Wehe jenen, die straucheln. Sterben und Verderben erwartet das Weib, das den Weg verliert.

Außerdem: **Das Spreewald-Mädel**

Liebe im Kuh- und Schweinstall und ähnliche lustige Geschichten mit **Claire Rommer.**

Magdeburger Tierschutzverein E.V. (gegr. 1893)

Tierheim: Rennetal, Fernruf 8070
Sekretariat: Kaiser-Friedrich-Str. 1, Fernruf 3677

Nachdem der Vorstand nach der Sommerpause das entgültige Ergebnis der Sammlung festgestellt hat, spricht er allen freundlichen Spendern sowie der Magdeburger Straßenbahngesellschaft, welche die Helfer frei beförderte, den herzlichen Dank aus für die Unterstützung am diesjährigen **Tierschutzsonntag am 1. Juli**

Der nächste allgemeine Tierschutzsonntag findet, wie üblich, im nächsten Jahre am 4. Sonntag nach Trinitatis (23. Juni) statt.

Der Magdeburger Tierschutzverein E.V. (gegr. 1893)

Letzter Sonntag der Vorschau der Deutschen Dahlien- und Herbstblumenschau im Vogelgesang

Wundervoller Rundblick von der Aussichtsbrücke. Großstädtisches Ausstellungs-Café mit Tanzfläche im Freien.

Täglich große Konzerte im Parkrestaurant Vogelgesang.

Eintrittspreis für die Vorschau 0.30 Rm., Kinder die Hälfte.

Am 8. September Beginn der Hauptschau

Erhöhte Eintrittspreise: Tageskarte 1.- Rm., Kinder die Hälfte. Dauerkarten zum Preise von 3.- Rm., gültig für sämtliche Veranstaltungen der Hauptschau, sowie für Vor- und Nachschau an den Tageskassen.

Personendampfer-Verkehr

Magdeburg-Hohenwarthe-Niegrapp

Sonntag:

Vormittags 7, 8 und 10.15 Uhr, nachmittags 2 und 4.15 Uhr bis Niegrapp vormittags 8 und 10.15 Uhr, nachmittags 2 Uhr

Rückfahrt ab Hohenwarthe: Vormittags 9 und 12 Uhr, nachmittags nach Bedarf.

Jeden Sonntag: Bis Hohenwarthe-Niegrapp vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr

Veränderungen vorbehalten.

Telephon **Otto Krietsch, Magdeburg** 321
Schiffahrtsgesellschaft.

MAGDEBURGER VOLKSBUHNE E.V.

SPIELPLAN FÜR SEPTEMBER

VORSTELLUNGEN IM WILHELM- THEATER

Donnerstag, den 6. September	Freitag, den 13. September
Freitag, den 7. September	Freitag, den 14. September
Dienstag, den 11. September	Dienstag, den 18. September
Mittwoch, den 12. September	Montag, den 24. September

Der Arzt am Scheidewege
Komödie in 5 Akten von Bernard Shaw
Einheitsbeitrag 1.50 Rm.

VORSTELLUNGEN IM STADTTHEATER

Mittwoch, den 19. September

Oberon
Romantische Oper von Carl Maria von Weber
Eintrittskarten 0.50-3.00 Rm.

Donnerstag, den 20. September

Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand
Schauspiel von Wolfgang von Goethe
Einheitsbeitrag 1.75 Rm.

Mittwoch, den 26. September

Carmen
Große Oper von Georges Bizet
Eintrittskarten 0.50-3.00 Rm.

Donnerstag, den 4. Oktober

Siegfried
Handlung in 3 Akten von Richard Wagner
Eintrittskarten 0.50-3.00 Rm.

HAMBURG-AMERIKA-LINIE

HAMBURG 1.

Nach Nord-, Mittel- und Süd-AMERIKA, KANADA und allen Häfen der Welt

Alljährliche Veranstaltung von Vergnügungs- u. Erholungsreisen zur See

Vertretungen an allen größeren Plätzen. Vertretung in Magdeburg

Reisebureau d. Hamburg-Amerika-Linie
Breiter Weg 14

Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfrachtkontor, G. m. b. H., Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 14 II
Fernsprecher 3092.

Konzerthaus

Heute Sonntag ab 4 Uhr in beiden Sälen

Großer Gesellschaftsball

Im großen Saal: Doppel-Orchester
Im kleinen Saal: Original-Jazzband

Um 8 Uhr nachmittags an **Großes Garten-Konzert**

Hopfgarten

Leipziger Str. 45b Telephon 42310

Sonabend den 1. September, ab 20 Uhr, und Sonntag den 2. Septbr., ab 15.30 Uhr:

Gr. Bünzerfest

Jeden Sonntag ab 15.30 Uhr:

Konzert und Tanz!

Bestärkte Kapelle „Mecspot“. Stimmung! Humor!

Ab Weißgerber-Treppe An der Strombrücke links

Personendampfer-Verkehr nach Strandhaus Loitzau und Hohenwarthe

Sonntag:

ab Weißgerbertreppe vormittags 8, 10.15 Uhr, nachmitt. 2.30 Uhr

ab Hohenwarthe/Loitzau vormittags 9, 11.30 Uhr, nachmitt. 7 Uhr

Rückfahrt ab Loitzau: Vormittags 8.30 Uhr, nachmittags 2 Uhr

ab Hohenwarthe/Loitzau nachmittags 8.30 Uhr

Veränderungen vorbehalten.

Reederei-Gesellschaft, vorm. Zul. Krümming
Al. Berber Str. 249 Telephon 1251.

Klosterberggarten

Sonntag den 2. September, nachm. 3 1/2 Uhr

Großes Militär-Konzert

ausgeführt vom gesamten Musikkorps des 4. preuss. Pionier-Bataillons. Leitung: Obermusikmeister Schlüter.

Eintritt 20 Pfennig. Eintritt 20 Pfennig.

Täglich von 12 1/2 bis 2 1/2 Uhr große und kleine Diner

Wilhelms-Bart

Heute Sonntag ab 4 Uhr

Garten-Konzert

Eintritt frei

Im großen Saal ab 4 Uhr

Tanz

Doppelorchester

KONZERTE

Montag, den 17. September, in der Stadtmision

1. Kammermusikabend / Otto Kobin-Quartett
L. v. Beethoven: Trio, c-Moll für Violine, Bratsche und Cello, op. 9 Nr. 3
L. v. Beethoven: Streichquartett op. 74 (Härtensquartett)
Joh. Brahms: Streichquintett, G-Dur, op. 111 für 2 Violinen, 2 Bratschen und Cello

Mitglieder 1.30, Nichtmitglieder 2.30 Rm. Abommementszeichnungen auf 8 Konzerte (nummerierter Platz 12.- Rm., nummerierter Platz 18.- Rm.) werden noch entgegengenommen

Dienstag, den 23. September, in der Stadthalle

1. Volkskonzert des Städtischen Orchesters
Leitung: Generalmusikdirektor Walther Beck
Solist: Heldentenor Gottlieb Pistor
Eintrittskarten einschließlich Garderobebelag 70 Pfennig

Donnerstag, den 20. September, in der Luisenschule

Puppenspiele des Volksbühnenverbandes

Der Räuber Antrascheck
Ein altes Puppenspiel. Erneuert von R. A. Siemle und Eva Gruber.
Eintritt für Kinder und Erwachsene 25 Pfennig

NOCH IST ES ZEIT! WERDEN SIE MITGLIED! SICHERN SIE SICH IHREN PLATZ!

Nachweisbar günstigste Bedingungen! Reichhaltigster Spielplan!

Aufnahmegebühr 1.- Rm. Kein Jahresbeitrag!

Anmeldung und Auskunft an den Konzerkassen Helmrichshofen, Buchhandlung Volkstimme und Volksbühne, Berliner Str. 19 (Tel. 9608).

Abfahrt Strombrücke rechts Zitadelle

Sonntags-Dampferverkehr

nach Schönebeck-Grünwalde-Buschhaus-Alte Fähre

Sonntag den 2. September, vormittags 9.30, nachmittags 2.00 Uhr

Rückfahrt ab Alte Fähre vormittags 11.30, nachmittags 6.30 Uhr

Rückfahrt ab Grünwalde-Schönebeck vorm. 12.00, nachm. 7.00 Uhr

Gustav Stahlberg, Sandtorstraße 38, Tel. 6434

WILHELMA

Heute:

Gr. Garten-Konzert

ausgeführt vom Musikkorps des III. Prouß. Bataillons Inf.-Regts. Nr. 12 / Leitung: Obermusikmeister Kröber.

Konzertleitung Heinrichshofen

Freitag den 14. September, abends 8 Uhr, Stadthalle

Aetherwellen-Konzert Martenot

Der erste und einzige wirkliche Künstler auf diesem Gebiet!

Pariser Preise: In der Grand Opera Paris

eine Musik, die ihrer würdig war - von übermenschlicher Reinheit - Göttliche Musik - London: Eine Revolution in der musikalischen Wissenschaft

Schönheit und Zaubertrakt vereint.

Karten zu Mk. 4.00, 3.00, 2.00 ausgleich Mk. 0.80 Garderobengebühr an der Konzerkasse Heinrichshofen 10-1, 3-3 und Abendkasse.

Werderschlöbchen

Heute sowie jeden Sonntag ab 4 Uhr:

Gr. Gesellschaftsball

Original-Jazz-Band!

im **Dornemanns Restaurant**

Wagnersstraße 1

Ist und trinkt man gut!

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volkstimme

SALZQUELLE

Ab 4 Uhr **Konzert** Ab 4 Uhr

Leitung: Obermusikmeister u. D. Buehner

Im Saal ab 6 1/2 Uhr:

Die gute Musik! **Tanz** Die herrliche Beleuchtung!

Internationale Geschichten!

Von Hans Wesemann.

Lieber tot als verheiratet.

Auf dem Royal-Mail-Dampfer Navoi-Bindi ereignete sich kürzlich eine aufregende Szene. Der Dampfer hatte gerade den Hafen von Aden verlassen, die Musik spielte „God save the King“ und die Stewards reicheten die erste Ladung Sandwichs, als plötzlich eine nicht mehr ganz neue Lady dem Passagier 1. Klasse, John Smith, begegnete, ihm ohne weiteres um den Hals fiel und ihn heftig zu küssen begann. Mr. Smith jedoch befreite sich mit einem robusten Schwinger aus der Umarmung, jumpete über die Reling und schwamm schleunigst nach Aden zurück, wo er gerade eben eingetiegt war. Der Dampfer hielt, man ließ ein Boot herunter und jagte dem Flüchtling nach. Aber als man ihn ins rettende Boot ziehen wollte, wehrte sich Mr. Smith wütend. „Nein, laßt mich ertrinken, ich will nicht gerettet werden.“ Man zog den offensichtlich Geistesgestörten trotzdem ins Trockne und brachte ihn an Bord zurück. Die nicht mehr ganz jugendliche Lady aber sank Mr. Smith nunmehr endgültig um den Hals; sie war nämlich seine teure Gattin, die er vor 10 Jahren bei Nacht und Nebel verlassen hatte und nun hier in so plötzlicher Weise wiederfand. Der Kapitän nahm ein Protokoll auf und dann steuerte er das wiederbelebte Ehepaar in eine Doppelkabine, damit es sich in alle Ruhe aussprechen konnte.

Somit war alles all right. Als aber der Dampfer in England landete, ging Mr. Smith zum Richter und verklagte den Kapitän wegen „Lebensrettung wider Willen und Nötigung zur Wiederverheiratung“. Als Entschädigung für den ihm hierbei entstandenen Schaden verlangte er 5000 Pfund. Der Kapitän lehnte diese Forderung ab. Er erklärte sich aber bereit, ihn wieder mit nach Aden zu nehmen, und ihn dort nochmals über Bord springen zu lassen, ohne diesmal jedoch davon Notiz zu nehmen.

Angeichts dieser beiden sehr verschiedenen Offerten beschloß der Richter, sich den Fall erst noch mal zu überlegen, und schickte Mr. Smith vorläufig zu seiner Gattin zurück, was ihn sichtlich peinlich war.

Madams Zauberlampe.

In dem französischen Provinzialstädtchen Orient gastierte in diesem Sommer der Zirkus von Madam, der zum angenehmen Schauer seiner Zuschauer die fabelhaftesten Kunststücke produzierte. Seine Hauptnummer war das Verschwinden von rohen Eihühnern, die er mittels nachgeschüttetem und entzündetem Petroleum in seinem Wagen gar kochte und unter lebhaftem Gesacker dann auf den Boden legte. Manchmal auch verschluckte er silberne Frankstücke und zauberte dann aus einer für diesen Zweck eigentlich nicht bestimmten Höpferöffnung eine silberne Lampe, eben Madams Zauberlampe hervor.

Eines Abends nun erbat sich Madam von einem recht kreditfähigen aussehenden Bürger dessen Brillantring zu einem interessanten Experiment. Madam nahm den Ring, verschluckte ihn und zog dann plötzlich dem biederen Bürger denselben Brillantring aus der Nase. Alles klatsche begeistert Beifall, auch der Inhaber des Brillantrings. Aber als er nun den Ring wieder an den Finger stecken wollte, betrachtete er ihn genauer und schrie: „Der Ring ist falsch, Du Zauberer hast ihn gestohlen!“

Madam protestierte, aber man führte ihn zur Polizei und entdeckte dort mittels Nizinus den echten Brillantring in seinen Eingeweiden. Außerdem entdeckte man noch, daß Madam eigentlich Anatole Vegaßky hieß, aus Czernowitz stammte und ein internationaler Taschendieb von amtlich anerkannter Tüchtigkeit war.

Vor dem Richter erklärte Anatole den Vorfall mit einem Kunstfehler, der ihm um so peinlicher sei, da er ihn bei seinen Kunstgenossen diskreditierte. Der Richter aber, als höflicher Franzose, beruhigte Anatole. „Mein, mein Herr, ich muß Ihnen sagen, daß ich in meinem langen Berufsleben selten einem so geschickten Experimenteur, wie Ihnen, begegnet bin. Sie sind ein Künstler von hohem Grade, dessen Vorführungen ich selber immer mit großem Vergnügen beigewohnt habe. Ich bitte, es mir nicht übel zu nehmen, daß das Gesetz mich zwingt. Sie jetzt auf 1 Jahr in Staatspenision zu schicken. Ich würde mich sehr freuen, Ihnen später außerordentlich wieder begegnen zu können.“

Auf dieses Kompliment hin verbarg sich Madam geschmeichelt und bot dem Richter als Zeichen seiner Wertschätzung seine Zauberlampe als Geschenk an. Dann schüttelten sich beide mit vorzüglicher Hochachtung die Hände und Madam wurde in das Gefängnis abgeführt.

Als nachher bei Tisch der Richter seiner Frau den Vorfall erzählte, sagte diese plötzlich, „Wo hast Du denn Deine Perlen-nadel?“ Man brauchte diesmal kein Nizinus, um sie Madam wieder abzunehmen. Er gab sie freiwillig mit den Worten, „ich

habe dem Herrn Richter nur beweisen wollen, daß ich mein Handwerk noch voll und ganz beherrsche. Und bin zu weiteren Experimenten gern bereit.“ Der Richter legte aber eigentümlichweise keinen Wert darauf.

Stierkampf ohne Romantik.

In Madrid sollte wieder einmal auf der Puerta de Santa Maria eine große Corrida stattfinden. Man hatte zu diesem löblichen Zweck einen besonders wilden andalusischen Stier eingefangen, der mindestens fünf aufgejochte Pferde und vielleicht auch noch einen gekillten Torador versprach. Aber als man diesen Stier am Bahnhofs auslud, riß seine Kette und er rannte von dannen. Zuerst warf er zwei dicke Mönche um, die aber von ihren Schutzheiligen vor weiterem Schaden behütet wurden. Dann drang er auf dem Cerro de la Malta in ein Café ein, genehmigte sich hier eine Melone, wobei die Theke in Trümmer ging und einigen Schachspielern die Figuren verbrüht wurden. Neugefährkt kehrte der Stier auf die Straße zurück, wo ihn der Vizepräsident des Madrider Tierchutzvereins entgegenrat, um den etwas aufgeregten Stier zu beruhigen. Dieser jedoch, in völliger Verkennung der philanthropischen Absichten des Caballero versetzte ihm einen mächtigen Hornstoß in den Bauch und beendigte so rechtzeitig eine Konversation, die doch nur zu Mißverständnissen geführt hätte. Nun kamen zwei Polizisten, um den Stier zu arrestieren. Sie fanden sich nach einer Stunde, noch immer leicht chloroformiert, im Hospital wieder. Schließlich attackierte der Stier einen Gemütskranken, der auf der Straße stand. Er schleuderte Obst und Süßbrüde auf das Pflaster und pißte heimtückisch das alte Maultier, das ebenso ahnungslos wie angebunden vor diesem Narren stand. Dieses aber, schlecht gelautet und hartnäckig, feilte mächtig aus und gab dem Stier einen derartigen Tritt vor den Schädel, daß dieser am liebsten wieder zu Haus auf der Weide gewesen wäre. Das Maultier aber, nun einmal im Zuge, langte dem Stier noch einen Schlag mit dem andern Hinterbein. Der Stier stoh entsetzt durch die nächste offene Haustür, berirrte sich in einem engen Hof und wurde dort kunstgerecht erledigt. Dann aber spannte man das wadere Maultier vor den Kadaver und führte ihn im Triumph zum nächsten Schlächter, der ihn zu Beestack verarbeitete. Das Maultier aber bekam ein altes Brot zur Belohnung und wurde für die Abendzeitungen photographiert, die das gute Mula für einen Abend in ganz Madrid populär machten.

Am nächsten Morgen jedoch wurde es wieder vor seinen Narren gespannt und bekam von seinem Herrn Dreche wie alle Tage. Das Maultier fand das übrigens ganz in der Ordnung. Ihm war die ganze Sache nicht weiter aufgefallen und die Zeitungen hatte es auch nicht gelesen.

Dudelsack gegen Jazzband.

Vor dem Gericht der Grafschaft London erschien kürzlich der Dudelsackpfeifer, Major William Taylor, vom 184. Seaforth-Hochlandregiment und erhob Klage gegen Herrn Donald Cameron wegen Kontraktbrüchigkeit. Herr Cameron hatte vor einigen Wochen den Major mit seinen Dudelsackpfeifern zu einer längeren Tournee durch Kanada und die U. S. A. verpflichtet. Sie sollten alle schottische Volkslieder spielen und Herr Cameron wollte dafür dem Major jede Woche 200 Dollar bezahlen. Zuerst ging auch alles gut, das Publikum freute sich über die Klänge der wadernen Schotten und ebenso über ihre Dudelsäcke, aber eines Tages kam es in Cincinnati zum Standa, die Pianees piffen die Pfeifer aus und verlangten fürmisch moderne Jazzmusik an Stelle des unerträglichen Gubedul. Daraufhin befehlt Herr C. dem Major, nur noch die allerneuesten Schläger zu spielen; gleichzeitig sollten seine Leute „frivole Tänze“ aufführen, wie der Major in gerechter Empörung dem Richter vorbrag. „Mein Clan hat schon gegen William den Eroberer wegen der Fahrpreiserhöhung gekämpft, und fünf meiner Vorfahren wurden wegen Hochverrats und Verderblichkeits gehängt, aber keinem von ihnen wurde jemals von einem gauernigen Krämer zugemutet, moderne Teufelsmusik zu spielen.“ Alles dies und noch viel mehr hatte der ergrimmete Major zu Mr. C. gesagt, wobei dessen Wille zerbrochen und ihm außerdem noch einige Zähne mittels Dudelsacks zertrümmert wurden. Herr C. hatte daraufhin den Kontrakt für gelöst erklärt und gab auch kein Geld mehr, und in diesem Punkte war der gute Major, wie alle seine Landsleute, überaus empfindlich.

Herr C. erklärte zu seiner Rechtfertigung, daß ihn der Major arglistig getäuscht habe. Denn der Dudelsack sei ein primitives Instrument barbarischer Menschen und müße auf das Ohr jedes modernen Menschen geradezu belästigend wirken. Der Jazz aber verkörpere den Rhythmus und die andern musikalischen Nebengeräusche unsers glorreichen Jahrhunderts in der fabelhaftesten Weise und sei überhaupt die einzig mögliche Musik. Der Major aber habe mit seiner Kapelle nur lächelnden Lärm verurteilt und sei zu Recht ausgepiffen worden.

Daraufhin erbat sich der klagende Major eine Probe seiner Kunst im Gerichtssaal zu geben. Auf seinen Wunsch reicheten die Kapelle und dudelte eine Stunde lang dem Richter einmarschend. Der Richter hörte mit sichtlich Wohlgefallen zu und sollte dann nach Schluß des Konzerts folgenden kaltenherben Spruch: Der Dudelsack sei ein altgebräutes Musikinstrument, das jedes echt englische Herz höher schlagen mache. Auch habe man den Dudelsack sogar schon bei Leichenbegängnissen von englischen Königen gespielt, was man von Jazzmusik, soweit ihm bekannt sei, nicht behaupten könne. Der Major habe infolgedessen mit seiner Abfertigung die britische Nationallehre verteidigt, während Herr C. diese durch seine unerhörte Zumutung beleidigt habe. Außerdem sei er kontraktbrüchig geworden und habe bezwungen 1000 Pfund Entschädigung zu bezahlen.

Der Major hörte mit Befriedigung das Urteil. Bei Mr. C. war es umgekehrt. Und dann verließen die wadernen Schotten unter den quälenden Klängen der „Maid of the Highlands“ stolz das Gericht.

Flug im Tropengewitter

Von Walter Mittelholzer.

Noch eine Kurve über Djinja, ein letztes Händegreifen, und dann geht es in genau südlicher Kurve hinans über die vielen kleinen Inseln und Buchten zur offenen See. Die schwarzen Wolkenvorhänge, hinter denen ein schwacher Feuerchein den Aufgang der Sonne anzeigt, verheizen nichts Gutes. Tropengewitter im Anzug! Ich schreie dem neben mir sitzenden Hartmann zu, indem ich ihm mit der Hand den kommenden Tanz ankündige.

Unter uns ziehen grüne Inseln, offene Buchten und dunkel herausragende Felsen in bunter Abwechslung vorbei. Da erblicke ich vor mir auf einer Grasfläche wohl ein Duzend Nilpferde, wie sie gemächlich dem gelben Sandstrand zuwandeln. Jetzt kommen wir näher; Unruhe erfasst sie vor dem lärmenden Raubvogel, und plötzlich türzt sich die ganze Meute ins Wasser!

Nach 20 Minuten kamen wir beim Sigulij-Island in Regen. Daborths flogen rote, grelle Blitze aus schwarzen Wolken in die braun- und grün schäumende, aufgeregte See. Ich verstauchte die Regenzone nach rechts zu umfliegen, doch plötzlich klatschte mit Wucht in großen Tropfen der warme Regen auf meine Schutzscheiben und uns selbst ein, so daß Hartmann, der ohne Kopfschutz und Brille flog, sich in die Kabine flüchten mußte. Nur ganz kurze Zeit dauerte diese wahrhaftige Sintflut! Sie genigte, um unsere Kabine in eine Badewanne umzuwandeln, denn durch die feinsten Fensterritzen drang der Wasserstrom ein. Das Wenige, das sich auf dem Körper tanzte, Gend und Hose, war sofort naß, aber auch bald nachher in dem warmen Luftstrom wieder am Leibe getrocknet.

Während dieser Regenpassage, die sich durch heftige Falls- und Steigböen auszeichnete, war es unheimlich dunkel geworden. Jetzt aber teilten sich die nässigen Schleier und bersten entzwei, als ob sie die Wucht eines Niesenhammers gespaltten. Plötzlich von goldener, warmer Sonne umstrahlt, fliegt die „Switzerland“, noch tiefend vor Rasse, gleichsam wie eine weiße Niesenlaube aus dem dunklen Schatten des Gades hinein in eine wunderfame, übermenschliche Welt, Regenbogen von nie gesehener Farbe und wölben sich über den Schwingen unsers Vogels und wandern pfeilschnell mit uns, vorbei an strömenden Regenflüssen.

Es war, als wollte uns der göttliche Wolfenjäger einen besonders intimen Einblick in seine Herzensküche geben, so phantastisch war das Schauspiel, so überirdisch das Geschehen! Durch dunkle Wolfentore spiegelten herrliche Fjorde im Gegenlicht der Sonne, Wasserdämpfe schlichen über die phosporisierenden Wellen, über die der Schatten der „Switzerland“ mit Windeseile jagt. Unheimlich lösen sich die Feuer der Blitze ab, deren Donner vom Motorenlärm jedoch überhört werden. Im Geiste sah ich die Inseln mit Sauriern, den Niesentieren einer längst vergangenen Zeitperiode bevölkert, so daß ich die Illusion hatte, ein Stück Urgeschichte der Erde, von einer andern Welt aus gesehen, zu erleben. (Mit besonderer Erlaubnis des Verlegers Dr. Hell, Zürich, dem Buche „Africaflug“ von Mittelholzer-Gough-Heim, entnommen.)

Was ist Tegal?

Tegal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Gicht, Nerven- u. Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten! Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Leber 5000 Ärzte und Professoren anerkennen die hervorragende Wirkung des Tegal. Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis Mk. 1.40.

0,46 Chin 12,6 Lith. 74,3 Acid. acetic. sal. ad 100 Amyl.

Frau Spak und ihre Töchter

Roman von Elise Nema.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. Saale.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit sich selbst beschäftigt, wurde sie es nicht gewahr, daß ein nett aussehender junger Mann beständig um Miese herumflüchte. Bald mit ihr tanzte, bald mit ihr promenierte, bald neben ihr am Tische saß, den Herr Spak bewachte.

„Der nächste Walzer gehört mir, nicht wahr?“ Miese sah ihr Gegenüber kokett an.

„Wir haben ja immerzu zusammen getanzt,“ zierte sie sich, „was sollen denn die andern von uns denken?“

„Was sie Lust haben,“ antwortete er übermütig.

Schade, daß dieser Herr Lewald auch nur ein Kellner war, dachte Miese in diesem Augenblick, er hätte ein so wunderbüchisches schwarzes Schnurrbartchen und einen so treuherzigen Nid.

Dann schaffierten sie hinweg, und Adolf Spak sah dem Baare wohlgefällig nach. Denn er ahnte nicht, daß der junge Mann mit den treuherzigen, klugen, schwarzen Augen einer war, der gar seltsame Träume träumte.

„Können wir uns denn nicht einmal wiedersehen,“ fragte er in einer Tanzpause, „wo wohnen Sie denn, Fräulein Spak?“

„Im Westen,“ machte sie mit einer vornehmen Miene, „auf der Bamberger Straße.“

„Sie kommen doch gewiß manchmal in die Stadt herein?“

„Selten,“ jagte Miese, denn es galt für fein in ihren Augen, sich ein bißchen rar zu machen.

„Besuchen Sie nicht das Kino?“

„Sehr oft sogar.“

„Nun also.“

„Wenn es Winter erlaubt.“

Als die Familie beisammen am Tische saß und Kaffee trank, während allerlei Vorträge aus dem Gasthausleben die Umstehenden belustigten, wurde Fritz Lewald seiner künftigen Schwiegermutter und Schwägerin vorgestellt.

„Besuchen Sie uns doch einmal zum Mutterbrötchen,“ sagte Frau Spak. „Sie fahren mit der Dreiwagenzwanzig, und steigen dicht vor unserm Haus ab,“ denn Fritz Lewald hatte soeben erzählt, daß er in der Nähe des Dönhofsplatzes wohnte.

Am nächsten Tage, der diesem Ballabend folgte, trat auch ein Wendepunkt im Leben des reizenden Fräulein Luise Spak ein.

Eine Portiersfrau aus der Nachbarschaft war es, die als Parze fungierte.

Seit einem halben Jahre stand die Hälfte der ersten Etage einer Wohnung mit allem modernem Komfort auf der Bamberger

Straße leer. Sie umfaßte vier Zimmer, Küche und Bad, und war im Wohnungsanzeiger tagtäglich angeboten. Es kamen eine Menge Schaukäufer, aber dem einen waren die Zimmerdecken zu niedrig und der Mietpreis zu hoch. Verschiedene junge Frauen wollten mit ihren Männern sprechen, und kamen nie wieder.

Eine Witwe wollte aufiervermieten, und das erlaubte der Wirt nicht. Ein andres Mal stürte es, daß nur im Salon Parteitischboden war, und das nächste Mal wurde gerade dieser als unpraktisch beanstandet. Auch gab es Hausfrauen, die die Küche zu klein fanden, und Ehemänner, die die Diele heller wünschten.

Sturzum, die Portiersfrau hatte es satt, überhaupt noch Anfechtungen heranzuführen, denn sie zerriß sich mehr Schweißjöhlen, als das Geschäft einbrachte. Das wollte viel sagen, denn ihr Mann war Schuhmacher, und sie hatte die Sohlen zum Selbstkostenpreis.

Eines Tages aber klappte die Geschichte. Zwei Damen waren erschienen, die die Wohnung sehr eingehend musterten, dann kamen sie noch einmal mit einem Zentimetermaß wieder und sprachen von ihrem Neffen, der die Wohnung auch noch besichtigen wüßte, dann noch einmal mit seinen Tanten, und endlich mieteten sie die Wohnung, indem die Portiersfrau von dem Herrn Doktor ein sehr anständiges Trinkgeld erhielt.

Sie nahm das Vermietplakat beiseite, von der Fassade des Hauses fort und begab sich in den Laden der Frau Spak, erlich einmal, weil sie Suppengrün und Kohl brauchte, und dann, weil sie sich sehnte, die Geschichte von der Vermietung der Wohnung bekanntzugeben.

Es war um zehn Uhr morgens, und eigentlich hatten die diversen Hausangestellten Gile, nach Hause zurückzulehren, denn die Zimmer räumten sich leider nicht von selber auf, und das Essen konnte man auch noch nicht auf automatischem Wege herstellen. Aber die Geschichte, die die Portiersfrau erzählte, war zu interessant, als daß man sie sich hätte entgehen lassen wollen.

Also ein Zahnarzt kam auf die Bamberger Straße? Das war aber auch höchste Zeit; es hatte dringend einer gefehlt. Ein junger unverheirateter? Die Portiersfrau wußte es nicht genau zu sagen. Zwei Tanten hatte der Herr Doktor in jedem Fall, unter deren Mantel er sich versteckt stand. Aber die Tanten kamen nicht in die Wohnung. Nur der Neffe bezog sie.

„Ist er hübsch?“

„Ein sehr netter, junger Mann.“

Verschiedene Stubenmädchen in hellen Kleidern, deren Röcke rauschten, weil sie so steif gestärkt waren, weiße Säubchen auf den feinsten feinsten Stoffen, entdeckten in diesem Moment, indem sie mit der, ach, gelegentlich so spiblen Zunge im Munde herumwuschten, daß sie hohle Säubchen hatten.

Eine junge Stütze summte den Couplettschläger „Onkel und Tante, das sind ja Verwandte, die steht man nicht von hinten an“, und ein brautes Gelächter lohnte ihren wichtigen Einfall.

Die Portiersfrau zeigte sich in der Folge unerhöplich in

Mitteilungen aus den Personalien ihres neuen Meisters und seiner Tanten. Es waren die Schweigern seines verstorbenen Vaters, die von einem Onkel aus Amerika so viel geerbt hatten, daß sie sorglos leben konnten. Sie hatten den früh verwaisten Neffen erzogen und ihn studieren lassen. Grünholz hieß sie, Fräulein Grünholz, Tante Linfa und Tante Köschel nannte der Neffe sie, aber mit einem Köschel hatte die Dame wahrscheinlich keine Ähnlichkeit, eher mit einem Dorndusch. Der Neffe wurde Maxi von ihnen gerufen, und darüber lachte Miese Spak herzlich auf, die im Laden zugegen war, und der Mutter, wenn auch widerwillig, half.

Eines Vormittags erschienen zwei Arbeiter, und trugen einen verüllten Gegenstand und einen Sack mit Handwerkszeug bei sich.

„Is det hier beim Doktor Grünholz,“ fragten sie die Portiersfrau, die gerade vor der Haustür stand.

„Nanu, was wollen Sie denn hier?“

„Das Schild für den Herrn Doktor amachen.“

„Ach so, denn kommen Sie nur, Sie können hier durch den Vorgarten gleich gehen.“

Es war ein wunderschönes Schild aus schwarzer Emaille mit goldenen Buchstaben, das sich wie ein Schindl der Kassabe ausnahm, und das den Berlinerin kündete, daß Herr Doktor Maximilian Grünholz täglich von neun bis ein Uhr vormittags und von drei bis sechs Uhr nachmittags Zähne plombierte, auch schmerzlos zog und Mund- und Rieferkrankheiten behandelte.

Die Portiersfrau bewies, daß sie nicht nur eine eifrige Klätscherin war, die Neugierigkeiten von Haus zu Haus trug. Sie zeigte, daß sie feilschen Anteil nahm an dem, was bei ihren Mietern vorging. Denn sie teilte Frau Johanna Spak mit, während diese ihr ein Pfund Musapfel zuwand, daß der Herr Doktor Maximilian Grünholz eine Sprechtundenassistentin mit Kenntnissen in der Buchführung und schöner Handschrift suchte.

Und da habe sie an Fräulein Luise den Gedacht, ob diese sich nicht dem Herrn Doktor vorstellen wollte? Sie habe ihm schon von ihr erzählt, und er habe sie mit großem Interesse angehört, denn sie, die Portiersfrau, hatte einen Stein bei ihm im Brett.

Am nächsten Morgen um zehn Uhr stellte Luise den Handbügel von der Kommode in ihrer Kammer, die sie mit den Schwägern teilte, auf das Fensterbrett, um besseres Licht zu haben, und frisierete ihr schönes Haar mit noch größerer Sorgfalt als sonst. Dann legte sie ihr dunkelblaues Kleid an, von dem sie wußte, daß sie es besonders gut liebede, legte einen Spitzenkragen um, der den ganzen Hals nocharter erscheinen ließ, setzte den schwarzen Samthut auf ihr rotgoldenes schimmerndes Köpfchen, rüßte ihn noch ein bißchen mehr nach rechts, suchte ein Paar frischgewaschene Beughaandschuhe heraus, klebte den Glorioschirm mit dem imitierten Eisenknopf unter den Arm, und begab sich auf den Weg, der sie nur auf die andre Seite der Straße führte.

(Fortsetzung folgt)

Nachrichten aus der Provinz

Die Rückständigkeit der Unfallversicherung

Der Deutsche Landarbeiterverband hat schon des öfters zum Ausdruck gebracht, daß auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Unfallversicherung unheilbare Zustände herrschen. Er hat erklärt, daß die Lebensgefahr in den landwirtschaftlichen Betrieben noch immer riesengroß ist, daß sich die Unfallrenten auf einer unerträglich niedrigen Höhe bewegen und daß das, was an Unfallverhütungsbestrebungen entfällt wird, kaum ins Gewicht fällt.

Der Standpunkt des Deutschen Landarbeiterverbandes wird in wirkungsvoller Weise durch den Bericht unterstrichen, den das Reichsversicherungsamt in Heft 2 der „Ämtlichen Nachrichten für Reichsversicherung“, Jahrgang 1928, über die Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der Träger der Unfallversicherung im Jahre 1926 veröffentlicht.

Zu dem Bericht wird auf die Zahl der gemeldeten Unfälle eingegangen. Sie hat um 147 625 zugenommen. Auf die gewerblichen Berufsgenossenschaften entfällt eine Zunahme von 96 888 Unfällen, auf die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften eine Zunahme von 56 346 Unfällen. Prozentual berechnet macht die Zunahme der Unfälle bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften rund 15 Prozent, bei den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften aber rund 45 Prozent aus. Bei den im Geschäftsjahr 1926 erstmalig eingeschätzten Unfällen beträgt die Zunahme gegenüber dem Jahre 1925 bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften rund 3000, bei den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften rund 14 000.

Danach sind es die landwirtschaftlichen Betriebe, in denen sich die meisten Unfälle abspielen.

Ueber die durchschnittliche Höhe der Verletztenrente bei den gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften werden folgende Zahlen genannt: Gewerbliche Berufsgenossenschaften: 1900: 157,04, 1913: 184,29, 1925: 200,71, 1926: 324,94. Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften: 1900: 68,46, 1913: 68,60, 1925: 102,--, 1926: 122,06. Bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften hat sich die durchschnittliche Verletztenrente gegenüber 1900 um 167,90 oder 110 Prozent, gegenüber 1925 um 115,23 oder rund 50 Prozent erhöht. Bei den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften beträgt sich die Erhöhung gegenüber 1900 auf 54,20 oder rund 80 Prozent, gegenüber 1925 auf 20,66 oder rund 30 Prozent.

Hiermit wird bewiesen, daß es die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften sind, bei denen die Verletztenrente im Laufe der Jahre die geringste Erhöhung erfahren hat.

Am interessantesten ist es, was über die Unfallverhütungsbestrebungen in dem Bericht des Reichsversicherungsamtes berichtet wird. Danach wurden von einem technischen Aufsichtsbeamten übermäßig bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften: 1913: 2146 Betriebe, 1925: 2126 Betriebe, 1926: 2229 Betriebe. Bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften 1913: 87 076 Betriebe, 1925: 54 755 Betriebe, 1926: 55 481 Betriebe.

Würden diese Zahlen nicht vom Reichsversicherungsamt genannt werden, müßte man annehmen, hier liege ein großer Fortschritt vor. Die Unfallverhütungsarbeit der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften tritt hinter die der gewerblichen Berufsgenossenschaften derart stark zurück, daß sie kaum noch der Erwähnung bedarf.

Eine erschreckend hohe und sich dauernd vergrößernde Unfallzahl, unzureichende Rentenzahlungen und fragwürdige Rückständigkeit der Unfallverhütungsbestrebungen, das ist die Situation, wie wir sie heute auf dem Gebiet der Unfallversicherung in der Landwirtschaft finden. Von einer Landarbeiterpolitik, die als wirklich fortschrittlich bezeichnet werden soll, ist zu verlangen, daß sie nicht zuletzt auf die Beseitigung der gekennzeichneten Mängel abzielt.

Gasfernversorgung Saale gegründet

Die Gasfernversorgung Saale in Halle, G. m. b. H., wurde am 31. August 1928 im Landeshaus in Merseburg gegründet. Das Gründungskapital beträgt 2 Millionen Mark. Als Gründer der Gesellschaft treten auf: 1. Der Provinzialverband der Provinz Sachsen mit zunächst 23 Prozent (= 460 000 Mark), 2. die Kreise und Gemeinden mit zunächst zusammen 28 Prozent (= 560 000 Mark). An dieser Summe sind drei Landkreise beteiligt, und zwar der Landkreis Merseburg mit 12 Prozent (= 240 000 Mark), der Landkreis Querfurt mit 8 Prozent (= 160 000 Mark), der Landkreis Weißenfels mit 8 Prozent (= 160 000 Mark). Für die Landkreise und Gemeinden des Versorgungsgebietes der Gesellschaft, die den Beitritt noch wünschen, hat der Provinzialverband einviertel Geschäftsanteile in Höhe von 12 Prozent übernommen.

Ferner beteiligten sich: 3. Die Stadt Halle mit 16 Prozent (= 320 000 Mark), 4. Die Deutsche Kontinental-Gas-Gesellschaft in Dessau mit 16 Prozent (320 000 Mark), 5. Die Stadt Leipzig mit 8 Prozent (= 160 000 Mark), 6. Die Stadt Merseburg mit 8 Prozent (60 000 Mark), 7. Die Landeselektrizität in Halle, G. m. b. H., mit 3 Prozent (= 60 000 Mark), 8. Die Gesellschaft zur Förderung der Braunkohlengaserzeugung in Halle mit 3 Prozent (= 60 000 Mark).

Die im Anschluß an die Gründung tagende Gesellschafter-Versammlung wählte den Aufsichtsrat in folgender Zusammensetzung: Vorsitzender Landeshauptmann Dr. Hübnert (Provinzialverband), stellvertretender Vorsitzender Stadthindus

Velthuisen (Stadt Halle), Regierungsbaurat Dr. Altkötter (Provinzialverband), Landesobersekretär Thiele (Provinzialverband), Landrat Koch (Wansleben Kreis), Landrat Streicher (Saalekreis), Landrat Gude (Landkreis Merseburg), Landrat Dr. Wandersleb (Kreis Querfurt), Bürgermeister Heine (Kreis Querfurt), Kreisamtsrat Illig (Kreis Weißenfels), Kreisamtsrat Köhler (Kreis Weißenfels), Stadtrat Dr. Mah (Stadt Halle), Stadtrat Döls (Stadt Halle), Generaldirektor Dr. Lambertin (Stadt Halle), Oberbaurat Beck (Deutsche Kontinentale Gasgesellschaft Dessau), Direktor Dr. Müller (Leipzig), Oberingenieur Reiser (Leipzig), Direktor Zimian (Stadt Leipzig), Direktor Dr. Plenz (Stadt Leipzig), Bürgermeister Dr. Mosbach (Stadt Merseburg), Direktor Dr. Wube (Gesellschaft zur Förderung der Braunkohlengaserzeugung Halle), Landesökonomierat Dr. Nabe (Landeselektrizität Halle).

Veränderungen in der Zusammensetzung des Aufsichtsrats werden insbesondere bei der Übernahme der vorläufig vom Provinzialverband übernommenen Anteile durch die Landkreise eintreten. Zu Geschäftsführern wurden vom Aufsichtsrat bestellt: Regierungsbaurat a. D. Direktor Schmidt (Halle) und Direktor Mohr (Dessau).

Kreis Wolmirstedt

Gemeindevertreter-Sitzung. Einstimmig erfolgte die Ablehnung der Motion für das Aufgehobensverfahren der Syntheselöhner. Es erfolgte dann die Wahl des Schulvorstandes zur neu beginnenden Fortbildungsschule. Zum Schulvorstand wurden gewählt: der Gemeindevorsteher als Vorsitzender; F. Söltgebaum, Mitglied der Gemeindevertretung; Arbeitgeber Schmiedemeister O. Megeuer; Arbeitnehmer B. König junior; Vertreter der Lehrerschaft G. Mod. Dem Gemeindevorstand wurde die Ermächtigung erteilt, nach Prüfung zu handeln und dem Amtsdienster für besonders geleistete Arbeit eine Gratifikation zu verabfolgen. Die Beschaffung neuer Wohnungen durch die Gemeinde wurde gutgeheißen. Zur Beschaffung neuer Schlauche für die Feuerwehr wurde einer Umänderung zugestimmt. Zu den Kreisjugendwettkämpfen werden den Schülern 50 Mark bereitgestellt. Die Kosten sollen aus der Gemeindefasse bestritten werden.

Kreis Neuhallesleben

Betriebsstilllegung. Die Wirtschaftskrise, die schon längere Zeit durch die Arbeitsverhältnisse über unserm Ort laftet, wird dadurch, daß nunmehr auch die Spiritus- und Pechfabrik stillgelegt werden soll, noch vergrößert. Sämtlichen Beschäftigten ist zum 29. September gekündigt worden. Als Grund werden die einzelnen Steuerlasten angegeben, die ein rentables Arbeiten des Betriebes unmöglich machen sollen. In Frage kommen 50 Beschäftigte. Der wahre Grund der Entlassung ist die Nationalisierung durch große Konzerne. Kleinere Fabriken werden stillgelegt und die Arbeiter aufs Pflaster geworfen.

Parteiversammlung. Parteisekretär Genosse Karbaum sprach über die politische Lage. Seine Ausführungen klangen aus in der Erwartung, daß die Vorherrschaft der Arbeiterpartei den Wert der politischen Organisation erkenne und sich der Partei anschließen möge. Einige Neuaufnahmen konnten gemacht werden. Die Leitung des jungen Parteiverbands hat der auch in der Arbeiter-Sportbewegung tätige Genosse Otto Gensch übernommen.

Kreis Hersleben

Erfolgreiche Beschwerde. Auf Grund einer Beschwerde des Parteisekretariats wegen Unterlassung der gesetzlich vorgeschriebenen Handlungen zur Durchführung der Elternbeitragswahl hat der Kreisrat die Regierung gebeten, einen neuen Termin für die Elternbeitragswahl festzusetzen. Die verjüngten Hinterlassenen gewisser Kreise sind zuzufinden. An der Kreisleiter Arbeiterpartei liegt es nun, dafür zu sorgen, daß ihr Einfluß auf die Schule gestärkt wird.

Kreis Eilsleben

Gemeindevertreter-Sitzung. Mit dem Landwirt Dölle wurde ein Pachtvertrag auf 12 Jahre abgeschlossen, der besagt: Daß die Motorpflüge sowie alle Feuerwehrgewäte in der Scheune, die sich auf dem Hofe des Herrn Dölle befindet, untergebracht werden sollen. Der Pachtpreis beträgt im Jahre 300 Mark. Dadurch kommt endlich der Leichenwagen aus der Leichenhalle und kann seinem wahren Zwecke zugeführt werden, denn bis heute war es recht umständlich, ein Leiche dort aufzubahren. Der Bürgermeisterschöneborn übernimmt von 1. Hypothek für die Landarbeiterwohnungen übernehmend in Höhe bis zu 3000 Mark — zugestimmt. Die Eingemeindung des Kelterischen Ackerlandes in die Gemeinde Ummendorf, um eine Flurbereinigung endlich durchzuführen, wurde mit den Bedingungen angenommen, daß die Gemeinde Ummendorf an Eilsleben den ausfallenden Steuerbetrag zahlt. Fleischer Otto Schöneborn bekommt Baumaterial zur Anlage eines Bürgersteigs bewilligt, da er ihn selbst pflanzern will. Das Harpfeische Grundstück wurde wegen der großen Wohnungsnot — die Gemeinde wird eine Wohnung mehr erhalten — für 5800 Mark gekauft. Der Antrag auf Annullierung der Katenfelder Straße wurde zurückgestellt. Ein Kostenantrag muß erst angefordert werden. Der Antrag des Spar- und Bauvereins Schönebeck betr. Erbauung eines Vierfamilien-Wohnhauses für die Gemeinde Eilsleben wurde zugestimmt. Das Wohnhaus wird vom Bauverein Schönebeck gebaut, und die Gemeinde Eilsleben hat das Recht, nur an ansässige Einwohner der Gemeinde die Wohnungen zu verteilen. Die Mieter werden alsdann Mitglied des Spar- und

Bauvereins Schönebeck. Es muß der Betrag von 200 Mark als Sparguthaben eingezahlt werden. Um es jedem zu ermöglichen, hat der Spar- und Bauverein Schönebeck eine Monatsrate von 2,50 Mark festgesetzt.

Woblingen

Ernte. Nachdem die Kornernte zum allergrößten Teile beendet ist, ist mit dem zweiten Schnitt der Weizen begonnen worden. Bei einigermaßen guten Wetters dürfte das Grum bald im Trocknen sein.

Stadtkreis Burg

Reichsbannerversammlung. Ueber die politische Lage referierte Kam. Meurer (Magdeburg). In eingehender Weise wurden von ihm die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands geschildert, um deren Auswirkungen auf die Außenpolitik zu würdigen. Im Zusammenhang damit behandelte Redner die wirtschaftlichen Verhältnisse sowohl Deutschlands wie der übrigen Welt. Die Ausführungen des Redners wurden mit reichem Beifall belohnt. An der Aussprache beteiligten sich die Kam. E. Wiegand und Reimelt jun. Kam. Jensen gab die Abrechnung vom Wald- und Kinderfest in Wabel. Sie ist zufriedenstellend. Kam. Görge berichtete vom Jugendtreffen in Loburg. Die Burger Schulsportabteilung konnte sehr gute Ergebnisse erzielen. Die Teilnahme am Bezirksfest am 9. September in Grabow wird beschloffen.

Kreis Jerichow 2

Als Vorsitzender des Arbeitsamts in Burg, zu dessen Verwaltungsgebiet der größte Teil des Kreises gehört, wurde Genosse Bergemann (Burg), als dessen Stellvertreter Veyer (Burg) von dem Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland bestätigt. Damit scheidet der bisherige Vorsitzende Weber im ehemals selbständigen Arbeitsamt Genh in aus der Verwaltung aus. Die Zusammenlegung der beiden Jerichower Kreise zu einem Verwaltungsbezirk hat diese Wendung bewirkt. In letzter Zeit liegt die objektive Beurteilung gewisser Fragen in der Arbeitslosenfürsorge durch den letztgenannten viel zu wünschen übrig.

Kreis Genthin

Stadtvorordneten-Sitzung.

Es wurde beschlossen, einen Grundstücksaustausch mit dem Arbeiter Krüger, Ede Parkener und Gutenbergräbe vorzunehmen, um dort Baugelände zu erschließen. Die Vorlage zum Baugeländebau für den Stadtförster wurde zurückgestellt. Die Feststellung von Straßenfluchtlinien im Mittelpunkt der Stadt wurde wegen Unklarheiten an die Baukommission zurückverwiesen. Dem Besuch der kommunalen Verwaltungsschule in Hirschleben durch einen jüdischen Angestellten wurde zugestimmt. Ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats, 300 Mark zum Erwerb von Grundstücken an der Schmiedestraße in Genthin-N. zu bewilligen, wurde angenommen. Einen Dringlichkeitsantrag hatten die Kommunisten eingebracht. Eine Resolution gegen den Ranzerkreuzer sollte an die Reichsregierung geschickt werden. Die Dringlichkeit wurde nicht anerkannt; es war demzufolge nichts mit der K. P. D.-Propaganda.

Stadtvorordneter Greiner vom Bürgerverein setzte die Arbeiten des Bürgervereins fort. Er verlangte die Aufstellung einer Gewinn- und Verlustrechnung für das städtische Licht- und Kraftwerk. Gegen das Treiben des Bürgervereins wandte sich Bürgermeister Strub. Er teilte mit, daß die Aufstellung einer Bilanz jetzt vorgenommen wird.

Kreis Nietz

Bizreichtum. Trotz der ungunstigen Witterung birgt der ausgedehnte Wald einen großen Bizreichtum. Pfifferlinge und Steinpilze sind hauptsächlich vorzufinden. Die Preise sind daher zurückgegangen.

Kreis Calbe

Die Neubauten des Konsumvereins schreiten unermülich fort. Bereits vor 14 Tagen wurde der Richtfrazz befestigt und dürften in den nächsten Tagen die Dachdecker mit ihren Arbeiten beginnen. Bisher ist das eigentliche Geschäftshaus mit Verkaufsstelle, Bureauräumen und im oberen Stockwerk mit zwei Wohnungen entstanden, während in einer Entfernung von zirka 50 Meter sich Ställe und Lagerhäuser erheben. Mit dem Bau der Bäckerei soll im Frühjahr begonnen werden. An vorstehendem ist gar deutlich zu erkennen, daß Einigkeit Großes schaffen kann. Noch einmal wird jedem mit auf den Weg gegeben: deckt euern ganzen Warenbedarf im Konsumverein!

Die Vorkasse des Arbeiter-Turnvereins scheint der nahe liegenden Schiffbauerei Schüke ein Dorn im Auge zu sein, da die Wuhne auch bei dem kleinsten Wasserstand eine ansehnliche Tiefe aufweist. Infolgedessen hat man beim Magistrat versucht in den Besitz des in Frage kommenden Geländes zu gelangen. Erleichterterweise hat sich die Behörde als dafür nicht zuständig erklärt. Die Arbeiterpartei wäre Prügel wert, wenn sie sich wieder einmal zurückdrängen lassen wollte. Heute heißt es nicht mehr: dem Bürgertum alles und der Arbeiterpartei nichts.

Kreis Barbn

Sozialistische Arbeiterjugend. Die gute Entwicklung der Jugendgruppe hat auch in den Sommermonaten angehalten. Die interessant ausgestalteten Zusammenkünfte werden zahlreich besucht. Naturgemäß wurden in den Sommermonaten meistens Ver-

Vom Bezirksfrauenkursus

Der alte Spötter Aristophanes, der den wohlhabenden Kreisen des alten Griechenlands manche bittere Wahrheit gesagt hat, hat sich anderseits in seinen Ekkyklagen, dem Frauenparlament, weidlich über die Politik der Frauen oder ihr Parlamentieren lustig gemacht. Er war ein Kind seiner Zeit. Gewiß gab es auch damals manche kluge Frau, aber über die allgemeine Geringfügigkeit, die das Weib damals nicht wußte, kam auch dieser seine Gesellschaftskritiker nicht hinaus. Aber wozu in die Ferne schweifen? Haben wir nicht heute noch eine beträchtliche Anzahl rückständiger Männer, die die Nase über die politische Betätigung der Frauen rümpfen?

Allen diesen Kritikern sei gesagt, daß der jetzt zu Ende gegangene Frauenkursus des Bezirks Magdeburg-Anhalt den Nachweis der politischen Reife der Frau erbracht hat. Auch die Ansicht stimmt nicht, daß sich die politische Erkenntnis bei den Männern schneller durchgesetzt habe als bei den Frauen. Freilich ist eine Jahrtausende dauernde Unterdrückung nicht in einem Jahrzehnt zu überwinden. Wer aber nur drei Jahrzehnte zurückblicken kann, findet den erheblichen Fortschritt in der politischen Schulung, die die Frau in dieser Zeit erlangt hat. Vor 30 Jahren war es Frauen in einer Anzahl deutscher Staaten noch nicht einmal erlaubt, Mitglieder politischer Vereine zu sein. Erst mit der Jahrhundertwende fiel diese Fessel. Und wenn die Frauen heute noch nicht in dem gleichen Maße organisiert sind wie die Männer, so liegt das zum großen Teile noch daran, daß die Frauen in viel höherem Maße wirtschaftlich abhängig sind als die Männer. Vor einem Menschenalter nahmen die Frauen gewiß schon in beträchtlicher Zahl Anteil an dem politischen Kampf, aber ihre Teilnahme war mehr passiv. Wo die Aktivität der Frau einsetzte, paarte sie sich meistens mit Schlichterheit und Unbeholfenheit. Es gab damals nur eine Partei, die die Erkenntnis hatte, daß die Frau im politischen Leben genau so viel Wertvolles leisten würde wie der Mann; das war die Sozialdemokratische Partei.

Freilich mußte erst manches Gemüts- und Hindernis überwunden werden. Auf diese Tatsache wies die Sozialdemokratie immer und immer wieder mit der Begründung hin, daß das Tempo der politischen Erkenntnis und Aktivität der Frau in dem Maße steigen werde, in dem ihre politische Rechtfertigung fällt. Die Frauen sind nunmehr in bezug auf politische Rechte dem Mann in der deutschen Republik völlig gleichgestellt. Und der Frauenkursus unseres Bezirks, der vom 19. bis 25. August in Wernigerode tagte, hat die Wichtigkeit der sozialdemokratischen Erkenntnis durchaus bestätigt. Da war bei den 30 Genossinnen, die an dem Kursus beteiligt waren, nichts von Unsicherheit in der gesamten sozialistischen Einstellung zu spüren. Ueber den einzuerschlagenden Weg, über das Ziel, bestand durchaus Klarheit. Ueber die Erkenntnis, daß es erforderlich ist, das notwendige Material zu beherrschen, gab es gar keinen Zweifel, und darum der Eifer aller Teilnehmerinnen.

Der gesamte Kursus gliederte sich in zwei Abteilungen. Der erste galt der Parteipolitik. Die Genossin Krüning, die Leiterin des gesamten Kursus, behandelte den Ausbau der Partei im Reich und dem Bezirk, unter besonderer Berücksichtigung der Wahlfahrt, des Kommunalen, der Bildungsaufgaben und der Jugendbewegung.

Ueber die Geschichte der Sozialdemokratie und ihr Programm unterrichtete der Genosse Henneberg. Der Genosse Perl sprach über die Politik der Partei. Dieser Einführung in die Geschichte der Sozialdemokratie, ihrer Theorien und ihrer praktischen und politischen Betätigung folgte spezielle Behandlung der Kommunalpolitik. Der Genosse Trumnerl behandelte die Selbstverwaltung und ihre Geschichte, den Finanzausgleich und die Kommunalsteuern. Der Genosse Püvermann (Halberstadt) führte in die Gemeindeverwaltung, Städte- und Kreisordnung ein. Der Genosse Krumpf (Wansleben) schloß den Kursus mit der Behandlung der Sozialfürsorge in den Gemeinden. Gewiß ein umfangreicher Lehrplan, der an die Teilnehmerinnen sehr erhebliche Anforderungen stellte. Da der ganze Kursus auf Arbeitgemeinschaft aufgebaut war, so war Frage und

Antwort, selbständiges Interpellieren, haren freie Einwürfe, eigne Gedanken das Erwartete des Lehrenden. Und das sei ausdrücklich gesagt: gerade hier haben die Genossinnen bewiesen, daß sie den allgemeinen politischen Problemen, den theoretischen wie praktischen Erfordernissen der Partei durchaus gewappnet gegenüberstanden. Da gab es kein ängstliches Suchen, kein zaghaftes Zögern, sondern auch dort offenes beherztes Zugreifen, wo das Problem noch keine gründliche innere Verarbeitung gefunden haben konnte.

Aber nicht nur der Unterricht an sich weitete den Blick und füllte die Kräfte. Es ist auch ein erheblicher Gewinn im Hinblick auf den Gemeinschaftsgedanken zu buchen. Welche feinen Fäden der Freundschaft knüpfen sich, wenn 30 Genossinnen des Bezirks eine volle Woche kameradschaftlich miteinander arbeiten. Sie treten sich näher; es werden festere Bande geknüpft, die dauernde, freundschaftliche Verbindung bringen und so die Arbeitsfreude und die Hingabe an die Sache heben und fördern.

Hier waren einmal eine Anzahl Genossinnen der häuslichen Sorge auf eine Woche völlig entbunden. Ohne Ablenkung konnten sie sich ganz in die sozialistischen Aufgaben der Gegenwart vertiefen. So haben sie nicht nur Neues aufgenommen, sondern das Aufgenommene auch selbst außerhalb des Unterrichts in regem Austausch ständig verarbeitet.

Daneben bot ihnen die bunte Stadt am Harz noch einen ausserordentlichen Gewinn. Sie besuchten gemeinsam eine der Festspiele, die auf dem Markte, vor dem prächtigen Rathaus, aufgeführt werden. Der bekannte große Künstler Dr. Müllner wirkte im ersten Teile des Faust mit als Mephisto. Wohl den meisten wird diese Vorstellung noch lange in Erinnerung bleiben.

Auch der alten Stadt mit ihrer interessanten wechselvollen Geschichte, ihren schönen alten Bauwerken und der schönen Umgebung widmeten sie ihre Aufmerksamkeit. So dürfte dieser Bezirksfrauenkursus in jeder Beziehung als gelungen bezeichnet werden. Wir sind überzeugt, daß die Partei einen dauernden Nutzen daraus ziehen wird. Dr. Henneberg

Trauringe

Die enorm große Auswahl am Platze!
in 900 750 585 333 gest.
verkauft nach Gewicht
zu billigsten Preisen
Zur Trauring-Quelle
Hermann Cohn Juwelier
Jakobstrasse 50



Sur neuen Salon
fertige in Ihnen a. mit-
gebrach. Stoff. d. schön-
guftigenden Anzug
oder Mantel
mit allen Zu-
sätzen schon für 29 RM.
Leberaugen Sie sich die
Ihren Wunsch, und auch
Sie werden Kunde.
Erich Kosmala
Breiter Weg 80/80, 1. Etz.
Nähe Gentrality, Z. 6048

Möbel

auf Teilzahlung

1/8 Anzahlung, 18 Monatsraten

Schlafzimmer . . . 450 545 630 M.
Speisezimmer . . . 450 520 625 M.
Küchen . . . 145 180 210 M.

EINZEL-MÖBEL

Kleiderschränke, Vertikos, Schreibtische, Bettstellen mit
Matratzen, Metallbettstellen, Divans, Chaiselongues, Tische,
Stühle, Trumeaus, Flurgarderoben, Korbmöbel

Damen-u. Herren-Garderoben

Teppiche, Federbetten, Stepp- und Chaiselongue-Decken
Besamte und ehemalige Kunden er-
halten Waren auch ohne Anzahlung

Biener & Chusid

Himmelreichstraße 23, 1. Etage
Kredit nach auswärts

Eine Million

Liter Weine, Spirituosen usw. brauchte ich im Jahre 1927
Der beste Beweis
für meine enorme Leistungsfähigkeit

Feinste Südwelne

Echter roter Terragona süß, 16% Ltr. 1.25
Feiner dunkler Malaga süß, 16% Ltr. 1.60
Echter Griechenschwein süß, 18% Ltr. 1.40
Feiner la. Warmthwein süß, 17% Ltr. 1.85
Echter Inse! Samos süß, 18% Ltr. 1.90
Feinster roter Senato „Mach mich fröhlich“ Ltr. 1.90
Echter Pepsinwein für Kranke Ltr. 2.60

Prima Apfelwein süß, ca. 13% Ltr. 0.75
Prima Johannisbeerwein süß, ca. 13% Ltr. 1.05
Prima Spezial-Obstwein süß, ca. 14% Ltr. 1.05

Alle Sorten Edeliköre

vom Feinsten das Beste bis 38% Ltr. 4.45
Feinster echter Weinbrand 38% Ltr. 4.20
Jamaika-Rum-Verschnitt ca. 45% Ltr. 4.45

— Bei Flaschenweinen, Spirituosen usw. verlange man Preisliste —
Größtes Spezial-Geschäft seiner Art Deutschlands!
Versand unter Nachnahme in Korbfl. von 3 Ltr. an
Korbflaschen werden zum berechn. Pfand zurückgenommen
Kostproben, 4 Sorten, gratis
gegen Einsendung von 0.50 Mk. für Porto und Verpackung
Von 25 Mark an Franko-Zusendung
Man schreibe sofort an

Eduard Süßkind

Berlin N 31, Brunnenstraße 42
Likörfabrik und Weingroßhandlung.
Achtung! 1 Ltr. enthält 3/10 Ltr. mehr als eine 1/2 Flasche

Rudolf Hatzold

Spezialfotograf für
Architektur
Innenraum und Technik

Jetzt 2006
Walter-Rathenau-Str. 16
Fernruf 2427



BLEBRONE

Dr. Biell's Bronchial-Tabletten
Gegen Husten, Halsentzünd., Verschleimung
Auch in hartnäckigen Fällen!
IN ALLEN APOTHEKEN!



Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige bühnliche Bettfedern!

1 Pfund graue, gute
geschliff. Bettfeder
80% bessere Qualität
1 A. hochweisse, flau-
mige 1 A. 20 u. 1 A. 40
weisse flaumige, ge-
schliffene 1 A. 70, 2 A.
2 A. 50, 3 A.: feinste,
geschliffene Halb-
baum-Haarschaftsfedern 4 A. 6 A. 8 A. Halbweisse
Daunen 5 A., weisse 7 A., hochfeine 10 A. — Ver-
sand jeder beliebigen Menge sofort gegen
Nachnahme von 10 Pf. an franko. Umtausch
gestattet oder Geld zurück.
Wuster und Preisliste kostenlos.
S. Bentsch, Export 85hm. Bettfed. in Prag XII (85hm.)

Verlobungsringe

In jeder Preislage vorrätig 1390

Trauring - Sasse

an Goldschmiedebücke 7 und 8, neben der Kirche
Eigene Fabrikation Verkauf direkt an Private
Größte Ausstellung am Platze — 4 große Schaufenster

Möbel

Conderangebot
zu spottbilligen
Preisen.

Speisezimmer
Büfett mit Stühle.
Kredenz mit 4 Stühle
u. Dekorplatte 450 M.
Komplet 450 M.
650 850 750 850
950 bis 1200 M.

Schlafzimmer
Ankleideschrank mit
Spiegel, 2 Bettstellen
m. Matratz., 1 Wasch-
kommode m. Wärm.,
3 Nachtsch. 450 M.
550 650 750 850
950 bis 1200 M.

Herrenzimmer
breitell. Schreibtisch,
Schreibtisch, Schreib-
stuhl mit Leder,
Plattsch.
Bettstätte 450 M.
650 650 750 850
950 bis 1200 M.

Stüchen
Büfe 11
richtige Tisch, Mahagen
Sandnisch. 730 M.
2 Stühle 230 M.
280 380 380 480
480 M.

P. Kelterborn
Halbersäcker
Straße 112
(Ersfleerplatz)

Möbel!

Billigste Abbaupreise
Speisezimmer, Her-
renzimmer, Schlaf-
zimmer, Sofas, Ma-
trassen, Rücken und
Eingelmeubel, Stand-
uhren, Korbmöbel,
weltunterlegedpreis
auch Teilzahlung. 3321

W. Schottstedt
Wühlhof, Dr. Münzstr. 2



O, diese Kinder!

Jeden Tag zerrissene Strümpfe, zerrissene Kleider,
alle paar Wochen neue Schuhsohlen — und ge-
rade Schuhsohlen kosten immer soviel Geld! An
den Ausgaben für Schuhsohlen können Sie von
jetzt ab sparen und zwar viel sparen! Die neue

Ideso-Sohle

ist viel haltbarer als andere Sohlen. Ideso hält um
ein Mehrfaches länger und dann: Ideso ist wasser-
dicht, auf Ideso-Sohlen rutscht man nicht! Ideso
ist wirklich die ideale Sohle! Lassen Sie das nächste
Mal ein Paar Schuhe von Ihrem Schuhmacher
mit Ideso besohlen — Sie werden bald die
Schuhe der ganzen Familie mit Ideso besohlen lassen.

Frage den, der schon „Ideso“ trägt!

Ideso-Schuhsohlen besohlt fachgemäß **Schuhbesohlanstalt Lödischehofstr. 11, Kölner Str., am Wall** Inh.: Jos. Puschner

Habe mich nach mehrjähriger
Tätigkeit an der Chirurgischen
Klinik des Sudenburger Kranken-
hauses (Direktor Prof. Dr. Wendel)
in **Magdeburg, Kantstr. 2**, als

Facharzt für Chirurgie

niedergelassen.
Dr. med. Rudolf Prinz
Sprechst. nur nachm. 3 1/2 bis 5 Uhr
Telephon 5596

Von der Reise zurück

Dr. med. Friedr. Naundorf

Facharzt für innere Krankheiten
Baenschstraße 8. A 62

Am Donnerstag, 18. Ufr, verschied
nach schwerem Leiden mein lieber Mann,
unser guter Vater, der Messerschmied

Anton Köllen

im Alter von 54 Jahren.
Magdeburg, den 20. August 1928.

In tiefer Trauer
Math. Köllen geb. Hansen
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag,
nachmittags 3 Uhr, von der Hauptkapelle
des Westfriedhofs aus statt.

Jedes Buch
besorgen wir in
— kurzer Zeit —
Buch. Vorkauf

Gallen-
Keine
entferne ich schon in 1-2
Tagen schmerzlos ohne
Operation durch mein
ärztl. u. wissenschaftlich
empfohl. Gallethode
gegessl. gef. D. H. 23
238910. 667

Niemann
Naturheil-Praxis für
Nerv., Magen-, Leber-,
Nieren- u. Darmkrankh.
Magdeburg, Wolfes-
straße Nr. 16,
2. Haus v. Breiten Weg.

Gallensteine:
Frühzeitige Hilfe beseitigt
die Ursache, keinen
Krebs zu bekommen!
Nachturin erbeten
Ausscheiden!

Krankenbehandlung
nach Dr. Schwabe gegen viele
Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten
mit vielen Heilerfolgen. 2188
Spezialbehandlung von Frauen-, Unterleibs-
leiden, inneren und Hautkrankheiten.
E. Altmann, Magdeburg, Gr. Münzstr. 4
Sprechstunden 9-1, 3-6, Sonntags 11-1.

Homöopath. Blutmittelmittel
Krankenbehandlung
Maaßen, Prälatenstr. 14, II
— Telefon 2212 —
Ecke Stimmereistr. — Gesamtbehandlung
Sprechstunde Wochentags 9 bis 4 Uhr.
Donnerstags und Sonntags keine Sprechstunde

2 Minuten vom
Hauptbahnhof

Beginn am 2. Oktober

BRÜCK'S

Buchführung
Handelsbriefwechsel,
Rechnen, Stenographie,
Maschineschreiben, Schön-
schreiben, Lackschrift, Deutsch,
Englisch, Französisch.
Kaufmännische Privatschule
von **Alfred Brück, Magdeburg**
Kölner Straße 1. Fernspr. 1242.
Jedes Unterrichtsfach
kann einzeln belegt
werden.

2 Minuten vom
Hauptbahnhof

BRÜCK'S
Klein-Tag- & Abend-Unterricht
Jahreskurse / Halbjahreskurse

Die 2765

Central-Apotheke

Alte Ulrichstraße 12
fertigt Rezepte aller Krankenkassen an.

Dr. W. Berger
zurück
8-10, 5 1/2-6 1/2 Uhr / Breiter Weg 62/63

Zurückgekehrt
Dr. Liffgens
Facharzt für Haut- und Hautkrankheiten
und für Geschlechtsleiden
Dito-von-Guericke-Str. 98. Tel. 2528

Zurück
Dr. Simon
Augenarzt

Zurückgekehrt
Dr. A. Schmidt
Frauenarzt Breiter Weg 187

Zurückgekehrt
Dr. Schottmann
Facharzt für Hautkrankheiten
Breiter Weg 21/22
Fernsprecher Nr. 1232.

Nach schwerem Leiden verstarb am
Donnerstag früh 5 1/2 Uhr meine liebe
Frau, unsere bezugsgeute Mutter,
Schwieger- und Großmutter

Martha Niemeß

geb. Lehmann.

Die trauernden Hinter-
bliebenen.

Die Trauerfeier findet am 3. Sep-
tember, nachmittags 1 1/2 Uhr, in der
Hauptkapelle des Westfriedhofs statt.

Nach kurzer schwerer Krankheit
starb am 20. August unser Liebling

Gerda

im zarten Alter von 18 Monaten.

Die Beerdigung findet am Dienst-
tag 10 1/2 Uhr von der Kapelle des
Waldauer Friedhofs aus statt.

W. Wochwitz und Frau
Walter als Bruder

Nachruf!
Am 17. August starb nach langem
Krankheitslager

Mutter Doh

im Alter von 82 Jahren. 12 Jahre haben
wir im Alter noch wie Kinder zusammen
gelebt, trotzdem sie, nachdem sie 70 Jahre
gesund verlebte hatte, in dieser Zeit gesund-
heitslich immer vom Unglück verfolgt war.
Nach der Amputation eines Beines brach
sie im Herbst ein Geschwür, welches ihren
Tod verursachen sollte. Die Schmerzen,
die nach fruchtlosen Operationen immer
noch stiegen, mögen sie wohl am Auf-
ersten ertragen haben, jedoch sie hat noch
nieht von diesem, für sie ja noch nicht
mehr sadenem Dasein befreit.

Wir fehlt sie überall!
Der Welt zur Erinnerung:
Waldenleben, den 20. August 1928.
Christian Drowes

Kindern

die Lebertran oder Emulsion nicht vertragen
oder nicht mögen, gibt bei englischer Krank-
heit, Skroflose und allgemeiner Schwäche
das wohl schmeckende

Specificum Nr. 10

Flasche 1.30 Mk. nur in Apotheken
Hauptniederlage und Versand:
Neue Sudenburg - Apotheke
Braunschweiger Straße 22. Tel. 42791.



Rückgratverkrümmung
selbst schw.
P.M.L., hoh. Schulter
und Hüfte bessert,
event. heilt meine
sich seit 20 Jahren
glänzend bewährte
Methode. Ausk. od.
reich illust. Brosch.
kostenlos. Franz
Manzel, Berlin W 11,
Magdeburger Str. 28.

von einfacher bis
komplizierter Ausführung
Spiegelbilde 10 und
Stephanstraße Nr. 2 **Giesau**
Bequemste Ratenzahlung (9 Monate)

Möbel-Auktion
Montag den 3. Sept., vorm. 10 1/2 Uhr, frei-
willig, gegen bar, geb. Speisezimmer, eiche,
Stühle, Schränke, Vertikos, Sofas, Chaiselongues,
Wädicke, Rückenlehnen, Anrichte, Kommoden,
Tische, Spiegel, Wädicke, Salon, Auszieht-
tische u. viele and. Möbel, Garderobe, Wädicke,
Stühle, Lampen, Wädicke, Kleider, Haus-
u. Küchengeräth, Fahrräder, Nähmaschinen und
Wirtschaftsgegenstände aller Art. National-Versicherung-
Kasse, Versteigerung 2 Stunden vorher.
Der Auktionator und Taxator
Eraut Ritter, Stephanstraße 28
Täglich Annahme von Sachen aller Art.
Bis zu durchgehend geöffnet. Versteigerungsaal.

Giese & Co
Prälatenstr. 33

Schlafzimmer
250 Mk., zu verkaufen
Holler, Agnetenstraße 10.

Sudenburg
Eröffnung am Mittwoch den 5. September neben
meinem Herren-Frisiersalon einen 3491

Spezial-Damen-Frisiersalon

(Einzelkabinen)
Gute zufriedenstellende Bedienung versichernd, bitte
um regen Zuspruch

Emil Inn, Ambrosiusplatz 1a
Bitte genau auf Firma und Nummer zu achten!

Kranze und Palmenwedel
Hofort preiswert und gut 207

Robert Hochbaums Blumen-Handlung
Schönebeck Platz Straße 7 Schönebeck
Blumenspenden - Vermittlung nach allen Orten

**Willst Du verdienen,
auf zu Promom,**
Bismarckstr. 29.

Die größte Verkaufsveranstaltung des Jahres



September - Reste - Tage mit Sonder-Angeboten

vom 3. bis 7. September.

Reste von Stoffen aller Art äußerst billig

Bettwäsche

Renforcé, 80 cm breit, gute Qualitäten	1.10	0.90	0.65
Makobattist, 80 cm breit, weiche Ware	1.50	1.25	0.95
Bettücher, Haustuch, Gr. 160/225 cm	6.50	Gr. 150/225 cm	5.-
Gr. 140/220 cm	4.35		
Bettücher, Dowlas, Gr. 155/225 cm	5.60		
Bettuch, Halbleinen, sehr gute Qual., Gr. 160/225 cm	8.40		
Paradekissenbezüge mit Hohlsaumgarnitur	2.90		
Paradekissenbezüge mit Stickereinsatz quer	3.25		
Paradekissenbezüge mit Stickerei und Durchbruch	4.25		
Linon-Ueberlaken mit Hohlsaum, Gr. 150/250 cm	9.30		
passender Kissenbezug, Gr. 80/80 cm	3.70		
Linon-Ueberlaken m. Hohlsaum u. Stickerei, Gr. 150, 250 cm	12.75		
passender Kissenbezug, Gr. 80/80 cm	5.90		
Bettbezüge mit 2 Kissen, gute Linonqualität	14.50	13.00	11.50
Bettbezüge mit 2 Kissen, prima Streifensatin	16.50	15.00	

Restposten billig

Hausstandswäsche, Frottiertücher

Staubtücher, gelb mit roter Kante, Gr. 45/45 cm	0.25
Messertuch, Halbleinen, Gr. 45/60 cm	0.60
Wischtücher, Reinleinen, weiß mit rotem Karo, Gr. 58/80 cm	1.05
Gr. 58/58 cm	0.80
Fensterhandtücher, Reinleinen, weiß mit rotem Karo, Gr. 60/80 cm	1.25
Gr. 60/60 cm	0.95
Tellerhandtücher, reinleinen Körper, weiß mit roter Kante, Gr. 60/100 cm	2.-
Gr. 60/80 cm	1.65
Frotterhandtücher, in vielen Farben gemustert, Gr. 50/100 cm	1.55
1.25	
Badetücher, in Farben sortiert, 150/180 cm	8.75
150/180 cm	7.60
140/180 cm	7.-

1 Posten Frotterhandtücher mit kleinen Fehlern sehr billig

Küchenhandtuch, Reinleinen, graugestreift, Gr. 45/100 cm	1.30
Dreihandtuch, Halbleinen, weiß, rotgestreift, Gr. 48/100 cm	0.90
Gerstenkornhandtuch, Reinleinen, weiß mit roter Kante, Gr. 48/100 cm	1.50
Dreihandtuch, Reinleinen, weiß, Gr. 45/100 cm	1.40
Dreihandtuch, Reinleinen, weiß, Gr. 48/110 cm	1.90
Gerstenkornhandtuch, gezwirnt, Halbl., weiß, Gr. 48/110 cm	1.25
Gerstenkornhandtuch, Reinleinen, weiß, Gr. 48/110 cm	1.90
Gerstenkornhandtuch, Reinleinen, weiß, schwere Qualität, Gr. 50/115 cm	2.85
Jacquard-Handtuch, Halbl., schön gemust., Gr. 48/100 cm	1.40
Jacquard-Handtuch, Reinleinen, Gr. 50/110 cm	2.40

Tischzeug

Jacquard-Tischzeug, Halbleinen, Rosenmuster, Gr. 60/60 130/130 130/160 160/160 160 200 160/225 160/270 160/330	1.10	5.-	6.-	7.25	9.-	10.75	12.-	15.-
Dreih-Tischzeug, Reinleinen, Schachbrettmuster, Gr. 60/60 cm	1.40							
130/130 cm	7.-							
160/160 cm	8.25							
Jacquard-Tischzeug, Reinleinen, modernes Blumenmuster, Gr. 65/65 135/135 135/170 165/165 165/225 165/280 165/340 cm	1.75	8.35	10.50	12.50	17.-	21.-	25.50	
Tischdecken, gewebt Halbleinen, farbig gemusterte Mitte und weißer Rand, Gr. 90/90 cm	2.35							
125/125 cm	4.35							
125/160 cm	5.70							
Tischdecken, Halbleinen mit Kunstseide, gemusterte Mitte u. weißer Rand, Gr. 90/90 cm	3.30							
125/125 cm	5.95							
125/160 cm	8.-							
Tischdecken, Halbleinen m. Kunstseide, durchmust. m. Hohlsaum, Gr. 135/135 cm	7.75							
135/165 cm	9.30							
165/165 cm	11.30							
165/200 cm	16.-							

Einzelne Tischtücher bedeutend herabgesetzt.

In meiner Modenabteilung elegante Damenkleidung zu sehr niedrigen Preisen.

Damenwäsche

Trägerhemden, weicher Wäschestoff mit prima feingemustertem Stickereinsatz	1.85					
2.85						
Trägerhemd, balistartiges Hemdentuch, mit apartem Schweizer Stickereimotiv und Valenciennespitze	2.90					
Damen-Nachthemd, einfarbiger Wäschebatist mit weißem Kragen und Aermelgarnitur, Kimonoform, lachs, flieder, nil	3.35					
Damen-Nachthemd, Mako, m. feinst. Handstickerei u. gut. Handklöppelspitze, Kimono m. viereckig. Ausschnitt	5.35					
Windelhemdhose, nur Größe 42 und 44, Crêpe de chine, mit Valenciennes Spitze in lachs, flieder, nil	6.75					
Complet, pa. glatter Seidentrikot mit moderner, gebogt eingearbeiteter Tüllspitze in weiß, champagne, lachs, beige-rosé, Größe 42-46	7.85					
Windelhemdhosen mit verschiedenen Garnierungen, Gr. 42-48	3.85					
4.90	4.75	4.65				
Trägerhemden, sehr vorteilhaft	2.85	2.65	2.50	1.85	1.65	1.20
Taghemden mit Achsel schluß	4.30	3.85	3.50	2.90	1.50	
Nachthemden, einfach, und weiß mit farbig	4.95	3.90	3.35			
Nachthemden, verschieden garniert	6.65	5.85	4.90	4.50	3.90	
Unterkleider, feinfädige, Mako m. Stickerei oder Spitzenverzierung	8.65	6.35	3.85			
Untertailen, weich. Mako, besond. günst.	3.65	3.35	2.95	2.15		
Damenwäsche, extra weit, in kleinen Mengen, für stärkere Figuren.						

Passen für Taghemden, Untertailen usw. Stickerei oder Klöpperei

Reste in Stickereien, Spitzen usw. sehr vorteilhaft.

Damenstrümpfe, verstärkt, mit Doppelsohle u. Hochferse, guter, schwerer Seidenflor, alle Straßenfarben	1.95
Damenstrümpfe, verstärkt, solide Mako-Strapazierqualität, in schwarz und grau	1.15
Damenstrümpfe, verstärkt, reine Wolle, tadellose Qualität, in grau, mode	2.50
Damen-Schlupfbeckkleider, verstärkt im Schritt, gute Baumwollqualität, in hell und dunkel sortiert	2.35
Damen-Schlupfbeckkleider, verstärkt im Schritt, prima gestreift Kunstseidentrikot in allen Modefarben	3.85
Damen-Hemdosen, gewirkt, Windelform, in lachs, rosa, flieder und weiß	1.65
Damen-Unterhemden mit schmaler Achsel, 80 cm lang, in lachs, rosa, flieder	1.10

Washstoffe

Rest für ein Damenkleid, bedruckte Bembergseide, weißgründig, farbig geblümt u. schwarz gemustert	6.65
Rest für ein Jungmädchenkleid, Kretonne, bedruckt auf farb. Grund mit bunter Rosenbordüre	3.60
Rest für ein größeres Kinderkleid, Kretonne, bunt, sehr apart kariert od. pa. Zephir, mittelfarbig kariert	2.40
Rest für ein Hauskleid, erstklassige Gingham, braun/grau oder schwarz/grau kariert.	4.35
Rest für eine große Hausschürze, Gingham, dunkel oder hell gestreift	1.80
Rest für ein Oberhemd, Zephir in schönen Karos und Streifen	4.20
Rest für ein Oberhemd, Popeline, moderne Karos	6.30
Zephir, neue Streifen und Karos	1.20
Popeline, besonders schöne Musterungen	2.10

Waschsamt

(Alaskaplüsch) Hauptfarben vom zartesten bis zum dunkelsten Ton. Besonders geeignet zu Morgenröcken und Kinderkleidern, 98 cm breit Meter

Wollstoff-Composé, 130 cm breit, schöne Farben Mtr.	4.80
Wollstoffe, besond. preiswert, wertvolle Qualität.	5.80
4.80	

Damen-Morgenrock, gut. Flauch, in all. Modefarben mit andersfarbiger Blendengarnitur	3.90
Bademäntel für Dam. u. Herr., flotte Muster	14.75
12.25	9.75
Reste in Frotterstoffen für Bademäntel.	
Einzelne Badeanzüge und Badekleider sehr vorteilhaft.	

Herrenwäsche

Ein Posten Oberhemden mit Mittelfalte, aus gutem Zephir, in Streifen und Karo-Mustern	6.90	
Herren-Unterbeinkleider, echt ägypt. Mako	4.10	
Binder, reine Seide, elegante Muster	2.90	
Ein Post. Herrensocken, Baumwolle	2.25	
1.90	1.50	1.25
Ein Posten Herrensocken, Wolle, in guten Qual.	3.50	
3.25		
Herren-Nachthemd, guter Renforcé, eigene Anfertigung mit Klappkragen	5.75	
Herren-Nachthemd, Geishaform, la Renforcé, eigene Anfertigung	7.25	
Herren-Unterzeuggarnituren, reine Wolle, ganz besonders preiswert	18.75	
15.00		
Einsatzhemden mit mod. Trikolone-Einsätzen	5.25	
3.65		
Herrenhemdhose Dr. Lahmann	7.50	
Unterzeuggarnituren, pa. Flor	24.75	
19.75	15.75	
Unterzeuggarnituren, merino Flauch, Gr. 4.	6.90	
Herren-Pullover	19.50	
Hausjacken, Mittelgrößen bis zu 50% herabgesetzt		

Taschentücher

Ein Posten Taschentücher, Reinleinen, weiß, Gr. 42 qcm	0.55
Ein Posten Taschentücher, Reinleinen, Gr. 46 qcm	0.75
Ein Posten Taschentücher, Reinleinen, Gr. 42 u. 46 qcm	1.05
Ein Posten Taschentücher, Halbleinen	0.45
Ein Posten Hohlsaumtücher, Reinleinen, 28 qcm	0.33
Damenhohlsaumtuch, rein Mako, weiß mit gestickten Buchstaben	0.45

Gardinen Halbstores

Nr. 1 écu mit Hardanger Handarbeit, Gr. 150/250 cm	8.00
Nr. 2 écu mit Bandhandarbeit Größe 150/250 cm	12.00
Nr. 3 écu mit Handfilet	10.00
Nr. 4 weiß mit Handfilet u. Stickerei, besond. reich	25.00
Einzelne Stores und Gardinen besonders preiswert	
Gardinen-Nessel, meine altbewährte Qualität, indanthren, gestreift, in lila, blau, grün, rosa, gold, ca. 80 cm breit	0.65
Etamine, indanthren, blau, grün, gold, orange, lila kariert, 160 cm breit	2.25
Reste von ca. 150 cm, Gobelin, Epingle, Plüsch, Seiden, ca. 130 cm breit, geeignet für Stuhlbezüge und Tischdecken	8.00
Reste von Vorhangstoffen, Rollostoffen, Gardinenstoffen Voiles usw. zu bekannt herabgesetzten Preisen.	

Metall - Bettstellen,

la. Fabrikate, mit Patent-Zugfeder matrizen	
Nr. 504 weiß und schwarz.	20.00
Nr. 505 weiß	18.00
Nr. 506 weiß, mit Messingverzierung	28.00
Größe 100/200 cm	30.00
Größe 90/190 cm	30.00
Nr. 524 weiß, mit Fußbrett und Messingbügel	32.00

Kasten-Daunendecken, la. leichtes rotes Inlett für den ganzen Bezug, eigene Anfertigung, Größe 130/200

Stepdecken für Ueberschlaglaken, lila, gold, fraise und grün Satin, Größe 150/200 cm 18.00

Einzelne Möbelstücke und Auflage-Matrizen mit kleinen Schönheitsfehlern ganz besonders preiswert.

Bettücher, Barchent weiß, mit farb. Kante, Größe 140/200 cm, per Stück 3.80

creme, mit roter Kante, Größe 150/200 cm, per Stück 3.80

Kinderwäsche

Kinderschlüpfer, gestreift, Kunstseide, mit kleinen Fehlern, in allen Farben, Größe 30, 35 und 40 cm 1.65

Hemdosen, gewirkt, für Mädchen und Knaben von 1.90 an Kleidchen, Pullover, Mäntel und Kinderwäsche zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Schürzen

Servierschürzen, weiß Batist, mit Einsatz u. Säumchengarnitur	1.90
Servierschürzen, Linon, nette Form, mit Hohlsaumverzierung	1.65
Zephirschürzen, indanthren, einfarbig, mit kariertem Besatz	1.85
1.40	
Blaudruckschürzen indanthren	2.35
2.00	
Satinschürzen, sehr kleidsam, schwarz-weiß getupft, mit farbigem Besatz	1.90
Ginghamschürzen, mittelgroße Form, römisch gestreift und kariert	2.45
2.25	
Ginghamschürzen, weite Form, in blau und grau gestreift	2.35
1.95	

Besuch auch am letzten Tage noch lohnend

Peter Georg Palis

Magdeburg, Otto-von-Guerickestraße 97

Portofreier Versand ab 20.- RM. gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages